Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

für das Jahr 1912

erstattet von der Missionsdirektion.

Ausgegeben Juli 1913.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

ESK 136

Zur Annahme von

Gaben für das Heiden-Missionswerk

der Brüdergemeine

sind stets bereit die Missionsvertreter und Reiseprediger der Brüdergemeine (s. Seite 104). Auch können sie direkt gesandt werden, oder kostenlos mittels Zahlkarte bei der Post eingezahlt werden auf das Postscheckkonto: **Leipzig Nr. 7669** der

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut.

Auf Wunsch wird im Missionsblatt darüber quittiert.

Die lieben Freunde und Beförderer unsres Missionswerkes, welche dasselbe testamentarisch mit Vermächtnissen zu bedenken gesonnen sein sollten, werden gebeten, zum Zweck der Befreiung von Erbschaftssteuer, dergleichen Legate stets als:

„Für das Heidenmissionswerk und die Missionsanstalten der Evangelischen Brüder-Unität zu Händen der Missions-Direktion der Evangelischen Brüder-Unität in Berthelsdorf bei Herrnhut"

bezeichnen zu wollen.

Lebenslängliche Renten (Leibrenten) werden gegen Kapitaleinzahlungen jederzeit gern gewährt.

Die Missions-Direktion der Evangel. Brüder-Unität.

Die **Missionsbuchhandlung** in **Herrnhut** (Sachsen) ist stets bereit, Schriften in Kommission zu liefern zum Verkauf bei Missionsfesten und -stunden. — Porto und etwaige Unkosten werden gern vergütet.

Ein Verzeichnis unsrer **Missionsliteratur,** das wir der Beachtung empfehlen, befindet sich auf den Seiten 96—101 dieses Jahresberichts.

Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

für das Jahr 1912

erstattet von der Missionsdirektion.

Ausgegeben Juli 1913.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Einleitung.

Liebe Missionsfreunde!

Wiederum wollen wir von eines Jahres Arbeit Rechenschaft ablegen. Nicht um unsre Ehre zu suchen. Nein, ein jeder Jahresbericht soll ein erneutes Zeugnis für unsers Herrn und Heilandes Weisheit und Gnade, Treue und Allmacht sein. Die Worte, die einst beim 150. Jubiläum unsrer Brüdermission in Herrnhut gesprochen wurden, sollen auch heut unser Bekenntnis sein: „Sein, sein ist die Ehre und der Ruhm, wo immer das Werk geblüht hat, uns aber die Schande, wo immer es mißlungen ist."

Ein Blick auf die nachfolgenden Blätter mit ihrer Übersicht über die verschiedenen Missionsgebiete, die der Herr unsrer Brüdergemeine als Arbeitsfeld überwiesen hat, muß unsre Herzen mit Lob und Dank erfüllen. Verkündigen sie doch aus Nord und Süd, aus Ost und West unsers Gottes mächtige Taten, seinen wunderbaren Rat, seine unwandelbare Bundestreue. So sei unser erstes Wort ein Wort demütigen Dankes, zugleich aber auch recht fröhlichen Dankes für das, was Gott getan hat; und beim Lesen der Berichte sowie der nüchternen und doch so inhaltsreichen Statistik bleibe die Bitte in unserm Herzen rege: Herr, zeige deinen Knechten deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern!

Wenn Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine miteinander von ihrer Missionsarbeit reden, so können sie ja nicht anders, als sich dessen freuen, was ihnen der Herr in dieser Arbeit gegeben hat. Was wären wir doch, was wäre unsre Brüdergemeine ohne dies hohe große Werk? Die Missionsarbeit vor allem hat vor Zeiten unsre Brüderkirche gebaut, und noch heute bekennen wir, daß nächst der Gnade unsers Gottes es unsre Missionsarbeit ist, welche unserm kleinen über

die Welt zerstreuten Kirchlein Leben und Wachstum, Stärke und Einheit erhält.

Und was von unsrer Brüdergemeine im Ganzen gilt, das müssen auch die einzelnen bezeugen: Es ist uns persönlich reicher Segen von dieser Arbeit zugeflossen. Denen wohl am meisten, welche schon persönlich Opfer für dieselbe gebracht haben: den lieben Streitern und Streiterinnen, die gewürdigt sind, selbst in der Arbeit zu stehen; allen denen, welche liebe Freunde und Angehörige draußen im Missionsfeld haben; denen, die ihr Liebstes und Bestes dem Herrn im Missionsfeld zum Opfer gebracht haben; und nicht weniger auch den treuen Missionsfreunden in der Heimat, die durch ihre Gaben und durch ihre Fürbitte das ganze Werk tragen und stützen. Wie viele müssen es bekennen: Gerade der Missionsarbeit verdanke ich die lebendige Erkenntnis, daß das Evangelium noch immer eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran glauben. Hier in der Heimat will es sich oft nicht so recht zeigen, daß das verkündigte Wort nicht leer zurückkommt, aber da draußen ist es doch in die Augen springend, wie das schlichte Evangelium von der Liebe Gottes in Christo, das Wort vom Kreuz, in Schwachheit gepredigt und mit Kindeseinfalt angenommen, aus rohen, oft vertierten Heidenseelen neue Menschen macht, eine eindringliche Predigt darüber, daß Gottes Kräfte in diesem Wort liegen. Und was wir von den schwarzen und braunen Brüdern und Schwestern in fernen Landen hören und lesen, das ist wohl schon manchem unter uns ein Antrieb geworden, auch unsrerseits die göttliche Kraft des Evangeliums aufs neue zu erproben. Dazu segne uns allen der Herr auch diesen Jahresbericht.

Es kann nicht die Aufgabe dieser einleitenden Worte sein, näher einzugehen auf das Wachsen und Werden des Werkes selbst, auf den Erntesegen, den der Herr seinen Knechten und Mägden beschert hat. Denn auch das nun verflossene Jahr ist reich an edlen Garben, und das ist und bleibt uns doch die Hauptfrage, ob auch wirklich Seelen gewonnen worden sind aus der Nacht und Macht finsteren Heidentums und der Kirche Christi einverleibt werden konnten als neue und lebendige Mitglieder. Unsre Freunde werden mit innerem Verständnis die Berichte und Zahlen in sich aufnehmen: vor Menschenaugen vielleicht kleine Zahlen! — und doch, welche Summen erbarmender Liebe und treuer Arbeit im Glauben liegt in diesen Zahlen beschlossen! Wenn die Engel Gottes sich über einen Sünder freuen, der Buße tut, o wie herrlich muß ihr Lobgesang

erklingen, wenn sie die reiche Ernte eines ganzen Missionsjahres überschauen! Wie muß da unser Herz in schwachem Echo des himmlischen Hallelujah ausrufen: „Man singt mit Freuden in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des Herrn behält den Sieg, die Rechte des Herrn ist erhöhet!“ Ja, lobe den Herrn meine Seele! —

Auch heut noch ist der Weg zum Sieg im Reich Christi ein Passionsweg. Die Geschichte eines jeden Jahres kann das hundertfältig lehren. Wiederum haben frische Grabhügel sich gewölbt und treuem, langjährigem Schaffen oder jungem, arbeitsfreudigem Glück ein Ziel gesetzt; wiederum ist so manche geschätzte Arbeitskraft durch Krankheit und Siechtum lahm gelegt worden.

Wir gedenken an erster Stelle unsers lieben und geschätzten Mitarbeiters, des Brs. H. Kluge, der als Mitglied der Missionsdirektion im Jahre 1911 eine eingehende Visitationsreise in Südafrika ausgeführt hatte. Der Herr gestattete es ihm nicht mehr, die Ergebnisse dieser Arbeit in die Tat umzusetzen. Mit dem Keim schwerer Krankeit war er zurückgekehrt; das vergangene Jahr wurde für ihn zu einem Leidens- und Schmerzensjahr; am 14. Dezember 1912 rief ihn der Herr zu sich heim — innerhalb weniger Jahre der vierte schmerzliche Verlust, der mit unsrer Direktion unser ganzes Missionswerk betroffen hat. In Br. Kluges früherem Mitarbeiter, Br. Joh. Hettasch, führte uns der Herr einen Ersatz für unsren teuren Br. Kluge zu. Er bekenne sich zu der Arbeit dieses Bruders, in dessen Händen nun das Dezernat für das Geld- und Geschäftswesen unsrer Mission liegt.

Angesichts der so schmerzlichen und ernsten Führungen der Vergangenheit erfüllte es unsre Herzen mit besonderem Lob und Dank, unsern Bruder J. T. Hamilton wohlbehalten und in guter Gesundheit von dem ausführlichen amtlichen Besuch in der Missionsprovinz Suriname zurückkehren zu sehen.

Aus dem Kreis unsrer Missionare in Labrador wurde Br. P. Schmidt in den besten Mannesjahren in die ewige Heimat abgerufen; in Südafrika durfte Br. Karl Günther nach langer und bis zum Schluß reich gesegneter Tätigkeit zu seines Herrn Freude eingehen.

Sehr schmerzlich ist die Ernte, welche der Tod unter unsern lieben Missionsfrauen gehalten hat. Schw. Zeeb aus Deutsch-Ostafrika und Schw. Haller aus Suriname mußten in die

deutsche Heimat zurückkehren, um ärztliche Hilfe zu suchen; ein langes, schweres Leiden warf Schw. Gärtner in Suriname darnieder — der Herr rief diese drei Schwestern heim in das Reich der Gesunden. Ebenso beklagen wir den Heimgang von 4 Gattinnen eingeborner Missionare, 3 in Westindien: Schw. Charles, Schw. King und Schw. Morris und 1 in Nicaragua: Schw. Fisher. „Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach."

Im Oktober 1912 fand die 5. Herrnhuter Missionswoche statt. Es ist unsrer Brüdergemeine und nicht am wenigsten der Gemeine Herrnhut selbst eine Freude und Ehre, diese bedeutsame Versammlung der Vertreter der 23 deutschen Missionskonferenzen in ihrer Mitte tagen zu sehen und an den reichen Anregungen einer solchen das große, weite Missionswerk überschauenden Arbeit teilnehmen zu dürfen. Wir sind uns dabei aufs neue der herzlichen brüderlichen Verbundenheit mit dem großen Kreis deutscher Missionsfreunde aus Nord und Süd dankbar bewußt geworden.

Die Arbeit in unsern Missionsschulen in Niesky und Bristol ging ihren gewöhnlichen Gang. An Stelle von Br. Alex. von Dewitz trat Br. W. Winkler zeitweilig in den Lehrkörper des Nieskyer Instituts, um Ostern 1913 durch Br. G. Hettasch ersetzt zu werden. Die lebendige Beziehung zum Missionsfeld, die durch den Aufenthalt und die Tätigkeit dieser früher in Südafrika, Suriname und Himalaya tätig gewesenen Brüder gewonnen wurde, war und ist sicher eine wertvolle Bereicherung für das Leben des Missionshauses. Ostern 1913 trat in den Ruhestand Br. J. Kersten, der nach langem, gesegnetem Missionsdienst in Suriname vom Jahr 1900 an das Amt des Direktors der damaligen Vorschule für Missionsaspiranten in Ebersdorf bekleidet hatte und bei deren Angliederung an die Missionsschule in Niesky in den Lehrkörper des Missionshauses eingetreten war, um mit hingebender Treue auch hier der Mission zu dienen.

Der Mangel an Kräften auf dem Missionsfeld zwang uns, zwei Brüder für weitere sprachliche Vorbereitung vorzeitig aus Niesky abzuberufen. Um so mehr freuten wir uns, das neue Schuljahr 1913/14 mit 21 Brüdern in Niesky und 3 in Bristol eröffnen zu können. Wir dürfen hoffen, daß die lebendige geistliche Bewegung unter der Jugend

unsrer Gemeine, die an unsrer Missionsschule einen ihrer Mittelpunkte hat, dem Missionswerk manchen künftigen Arbeiter zuführen wird.

Unsre Missionsanstalten in Kleinwelka waren im verflossenen Jahr sehr stark besucht; so war die Zahl der Kinder in der Mädchenanstalt so groß wie noch nie. Unter diesen war die überwiegende Zahl, etwa drei Fünftel, Missionskinder. Die große Arbeit hat uns Gottes Güte dadurch erleichtert, daß keine ernstere Not oder Sorge störend dazwischen trat. Soweit es sich beurteilen läßt, war der Geist unter den Kindern ein harmlos kindlicher und guter. Es herrschte ein fröhlicher Ton, und das Verhältnis zu den Lehrern und Lehrerinnen war ein ungezwungenes und natürliches. Es entspricht dem Charakter unsrer Missionskinderanstalten, daß ihnen stets ein freierer und familienmäßiger Ton eigen ist. Bedeutungsvoll war es für die Entwickelung der Mädchenanstalt, daß im letzten Jahr zum ersten Mal ein voll ausgebautes 9. Schuljahr in den Unterrichtsplan eingefügt wurde; nicht mehr wie früher ein mehr oder weniger wahlfreier Selektakursus. Wir hielten uns zur Einrichtung des 9. Jahres für verpflichtet, weil teils eine Vertiefung und Ergänzung der bisherigen Schularbeit, teils ein 9. Schuljahr zum Zweck späterer Fachbildung sich als unbedingt notwendig herausgestellt hatte. Daß 5 Missionskindern der Unterricht dieses Jahres zu gute kommen konnte, war uns eine besondere Freude.

Es haben sich in letzter Zeit wiederholt erfreuliche Anzeichen der Anhänglichkeit früherer Zöglinge gezeigt. So berichtet der Direktor der Knabenanstalt von Besuchen alter Schüler aus Kamerun, Südafrika, Australien. Daß auch die Mädchen gern an ihr Leben in Kleinwelka zurückdenken, zeigte u. a. ein Aufsatz in unserm Kindermissionsblatt „Aus Nord und Süd", der der Feder eines vor kurzem ausgetretenen Missionskindes entstammte und die Frage behandelte: Wie feiern wir Weihnachten ohne die Eltern? — Solche Zeichen der Anhänglichkeit machen Mut, der in der aufreibenden Arbeit des Alltags gar leicht sinken will. Unsre große Jugendschar und ihre treuen Erzieher und Erzieherinnen seien der Fürbitte unsrer Gemeinen und unsrer Freunde aufs neue empfohlen.

Wir singen in einem unsrer Lieder, wie freundlich unser lieber Herr uns die matt gewordenen Triebe stärkt, wenn Klein-

glaube und Verzagtheit uns darniederdrücken. Das hat er in dem vergangenen Jahr in besonderer Weise getan: Im März dieses Jahres durften wir der lieben Missionsgemeine die Freudenbotschaft mitteilen, daß die Schuld der letzten Jahresrechnung getilgt sei. Wie schwer hatten die Restbeträge alter Schulden jahrelang auf uns gelastet! Mochte auch das unvermeidliche Defizit des laufenden Jahres durch äußerste Sparsamkeit und Einschränkung überall heruntergedrückt werden, so ließen doch diese Restbeträge keine rechte Freude an der verringerten Jahresausgabe aufkommen — die Gesamtschuld schwoll immer wieder zu bedenklicher Höhe an. Wie dankbar müssen wir dem Herrn dafür sein, daß er es diesmal der vereinten Anstrengung aller unsrer Mitglieder und Freunde hat gelingen lassen, den alten Berg zu überwinden, ehe er uns vor eine neue schwierige Aufgabe stellt. Und wie von Herzen danken wir allen denen, die uns wiederum treulich zur Seite gestanden und dem teuren Werk Zinzendorfs und der Brüdergemeine die alte Liebe bewahrt haben. Mit unsrem Dank verbinden wir die herzliche Bitte: Verlaßt uns auch in Zukunft nicht! Wir müssen es ja offen bekennen: Je mehr wir einzuschränken und zu sparen versucht haben, um so unmöglicher hat es sich erwiesen, Einnahme und Ausgabe eines Jahres tatsächlich im Gleichgewicht zu halten. Nach wie vor stehen wir vor Aufgaben, denen — menschlich gesprochen — unsre Kräfte nicht gewachsen sind; vor unvermeidlichen Ausgaben, denen gegenüber alles Rechnen zu Schanden wird; vor den Forderungen eines lebensvollen Werkes, die hinauszuführen uns die Mittel fehlen. Wüßten wir nicht, daß der Herr uns die Arbeit zugewiesen hat; daß er uns das Aufgeben dieser oder jener ganzen Provinz nicht gestattet hat; daß er ein reicher Gott ist, der uns alles das geben kann und wird, dessen sein Werk bedarf, so müßten wir selbst angesichts der wunderbaren Hilfe, die er uns hat zuteil werden lassen, verzagen. Es ist wohl gut, wenn wir uns das immer wieder ernst und nüchtern aussprechen; wir sind aus der Not noch lange nicht heraus. Darum unsre dringende Bitte an alle, denen unser Missionswerk lieb und teuer ist: verlaßt uns nicht! Mit euch im Verein aber blicken wir auf zu dem, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, und der Blick auf ihn läßt uns getrost vorwärts schauen. Er wird es uns schenken, nicht nur bei gutem Mut zu bleiben, sondern auch frische Kraft und Freudigkeit zu gewinnen, in Worten und Werken zu bekennen, daß unser Gott ein lebendiger Gott und Herr ist. Ja, Herr, du bist unsre Zuversicht und Stärke — darum fürchten wir uns nicht. Der Herr der Heerscharen ist mit uns, der Gott

Jakobs ist unser Schutz. Wir halten uns an sein königliches Wort: „Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich will Ehre einlegen auf Erden!“

Es grüßen euch als eure Brüder und Mitarbeiter

die Mitglieder der

Missionsdirektion.

Berthelsdorf, im Mai 1913.

I. Jahresbericht.

Soweit dies möglich war, sind die neusten, bis Ende April reichenden Nachrichten mit benutzt worden. Da es bei dem gewaltigen Umfang unsers Missionswerks nicht möglich ist, über jede einzelne Station auch nur kurz zu berichten, müssen wir uns darauf beschränken, die verschiedenen Missionsgebiete in allgemeinen Umrissen unsern Lesern vor Augen zu führen.

A. Amerika.

1. Nord-Amerika.

Labrador. Sechs Missionsstationen liegen längs der atlantischen Küste Labradors von Maggôvik, der südlichsten, bis Killinek im höchsten Norden der Halbinsel. Diese beiden Stationen wurden im Jahre 1896 bezw. 1904 gegründet. Die vier größeren und älteren Gemeinen liegen dazwischen, nämlich Nain, gegründet 1771, Okak, 1776, Hoffenthal, 1782, und Hebron, 1830. Unser letzter Jahresbericht handelte hauptsächlich von diesen vier. Diesmal soll mehr von der Arbeit auf den neueren und kleineren Stationen berichtet werden.

Die Missionsarbeit unter den Eskimo in Killinek befindet sich noch im ersten Stadium. Der Missionar und seine Gattin, die hier auf einsamem Posten in der vordersten Reihe im Kampf zwischen Licht und Finsternis stehen, bedürfen ganz besonders des treuen Gedenkens unsrer Leser. Erfreulich sind für sie die Übertritte zum Christentum. Allerdings müssen die Bekehrten mit unermüdlicher Sorgfalt gehütet und gepflegt werden. Tages- und Sonntagsschule wird nicht allein für die Eskimokinder gehalten, sondern auch für Erwachsene, die den Elementarunterricht ebenso nötig haben.

Unsre Eskimochristen kann man wegen ihrer Sonntagsheiligung loben; Killinek muß freilich in diesem Stücke noch lernen.

Maggôvik ist der Mittelpunkt eines weiten Bezirks. Alle Evangelisationsreisen müssen in Labrador im Sommer im Boot und im Winter im Hundeschlitten unternommen werden. Die entfernt wohnenden Glieder dieser zerstreuten Gemeine senden oft ein Boot oder einen Schlitten, um ihren Missionar zu ihren einsamen Wohnstätten oder entlegenen Fischplätzen zu holen. Sie tun wohl daran, denn er bringt Trost, Aufmunterung und Erleichterung in ihr hartes Leben.

Die Gottesdienste an besonderen Festtagen wurden in Maggôvik oft unter Verhältnissen besucht, durch die andre Leute sich leicht hätten abhalten lassen. Am Himmelfahrtstag nahten 37 Personen zum Tisch des Herrn, obgleich die meisten von ihnen am vorhergehenden Tage einen breiten Fjord bei Wind, Schnee und Graupelwetter und über Eis, das unter Wasser stand, fahren mußten. Sechzehn Schlitten machten diese beschwerliche und gefährliche Fahrt. Am Palmsonntag konnte kein Gottesdienst stattfinden, da ein schrecklicher Sturm den ganzen Sonnabend und Sonntag über tobte. Der Missionar selbst, der kranke Gemeinglieder im Süden besucht hatte, fand es ganz unmöglich, vor Montag wieder sein Haus zu erreichen. Am folgenden Tage brachten verschiedene Schlitten Mitglieder, welche die Passionswoche über bleiben wollten, um den Leseversammlungen, der Feier des heiligen Abendmahls am Gründonnerstag und den Ostergottesdiensten beizuwohnen. Viele sind bestrebt, nicht nur Sonntags auf die Station zu kommen, sondern auch in ihren entlegenen Wohnungen zum Bibellesen, Gesang und Gebet zusammenzukommen.

Für Nain war das Hauptereignis des Jahres 1912 die Erbauung des neuen Schulhauses. Es bietet Raum für die Eskimoklassen und ebenso für die Kinder der zu unsrer Gemeine gehörigen Ansiedler, denen getrennt von den Eskimo und in englischer Sprache Unterricht erteilt wird. Die Mitglieder haben wieder, wie es schon beim Bau ihrer neuen Kirche der Fall war, sowohl durch Geldgaben als auch durch freiwillige Arbeit in bewunderungswürdiger Weise zum Bau des Schulhauses beigetragen.

Bei der Armut im Winter 1911/12 zeigten sich einige der edleren Seiten des Eskimocharakters. Als die Leute von Nain hörten, daß ihre Brüder in Okak in bezug auf Seehundsfleisch und -speck in noch größerer Not waren, taten sie sich zusammen und sandten ihnen zweimal Vorräte. Ihre freundliche Hilfe wurde in Okak sehr geschätzt. Eine Eskimofamilie,

die 30 englische Meilen südlich von Nain lebte, wurde durch eine ähnliche schnelle Hilfleistung ebenfalls armer Leute vom Hungertod gerettet.

Von Fortschritt in Zivilisation der Eskimorasse zeugt eine Nachricht aus Nain: „Obgleich noch manches zu wünschen übrig bleibt, ist doch eine ständige Verbesserung im äußeren Leben der Eskimo wahrzunehmen. Sie sind nicht nur fleißiger, sondern lernen auch, sich besser zu beschäftigen. Ihre Begriffe von Reinlichkeit, Ehrbarkeit und gutem bürgerlichen Betragen sind gegen früher viel höher."

Wie steht es aber mit dem geistlichen Leben unsrer Labradorgemeinen? Der Bericht von Nain antwortet: „Wir haben über einige zu klagen, die über solche Strauchelblöcke fallen, die sich nicht nur in Labrador sondern in jeder Gemeine finden. Andere haben ohne Zweifel viel Trost in ihrer Religion und sind aufrichtig bestrebt, vor Gottes Angesicht zu wandeln. Aber sie scheuen sich zu sagen: „Ich weiß" und suchen Zuflucht in dem „ich hoffe." Mit einigen können wir uns über merkliche Fortschritte in der Erfassung geistlicher Dinge freuen. Aus ihren Früchten ersehen wir, daß ihr Christentum nicht nur eine inhaltslose Form ist. Es ist eine Realität, ein bewußter Verkehr mit dem Erlöser, ein Tatbeweis, daß der wahre Christ durch den Glauben mit dem auferstandenen lebendigen Heiland eins ist.

Das Jahr 1912 hat Lücken in die Reihen der Missionare gerissen. Br. Paul Schmidt wurde in Hebron nach fast 15jährigem treuen Dienst in Labrador heimgerufen, und Br. C. Schmitt mußte seiner erschütterten Gesundheit wegen nach England gehen. Das ärztliche Gutachten untersagte ihm leider die Rückkehr nach Labrador, wo er seit 1890 gedient hatte. Auch ist schmerzlich zu bedauern, daß es Dr. Hutton bei seinem geschwächten Gesundheitszustand unmöglich ist, die Arbeit im Hospital in Okak, der er sich mit so viel Geschick und Liebe gewidmet hatte, fortzuführen. In einem Lande, wo die Art der Beschäftigung der Eingebornen so häufig Unfälle mit sich bringt, bedeutet dieses Hospital einen sehr wesentlichen Bestandteil der geistlichen und ärztlichen Tätigkeit unsrer Mission.

Alaska. Mehrere Jahre hindurch war dies Gebiet zu schwach besetzt. Besonders im letzten Jahre machte sich der Arbeitermangel fühlbar trotz Vermehrung des Arbeiterpersonals durch Br. Ferdinand Drebert, einen Zögling unsers amerikanischen theologischen Seminars. Denn mehr als je zeigte es sich, daß die Anlegung einer neuen Station als Mittelpunkt einer Arbeit unter den Tausenden von Heiden zwischen

dem Unterlauf des Kuskokwim und dem Yukondelta nicht länger aufgeschoben werden dürfe. Der Mangel eines solchen strategisch bedeutsamen Punktes war schon seit der Visitation von 1905 erkannt worden, und schon vorher wurden wiederholt missionarische Reisen zu den Eskimo an der Küste jenseits des rechten Ufers des Kuskokwim unternommen. Doch bei den Besuchen, die Br. Hinz in den Jahren 1911 und 1912 dort abstattete, trat ein tiefes Verlangen nach dem Evangelium zu Tage, wobei sich zeigte, wie reif zur Ernte diese Gegend ist. Auf Grund des schon bei mehreren Besuchen erteilten Unterrichts konnte Br. Hinz in den fünf ersten Monaten des Berichtsjahres 209 Personen in unsre Kirche aufnehmen. Von diesen waren 158 Heiden (unter ihnen 63 Kinder), die er taufte. Den ersten Schritt zu der Gründung einer Station tat er damit, daß er im Juli noch einmal dorthin ging, in Begleitung der Brr. Schwalbe und Drebert. In Quigillingak, das unter günstigen Bedingungen mit Hundeschlitten in ungefähr zwei Tagereisen von Bethel aus zu erreichen ist und in der Nähe des Meeres an einem auch für kleine Seeschiffe befahrbarem Fluß liegt, wurde von ihnen ein Häuschen erbaut. Dieses Haus soll als zukünftige Evangelistenwohnung und vorläufiges Versammlungshaus dienen. In der zweiten Hälfte des November wollten die Missionare eine Konferenz in Bethel abhalten, deren ein Hauptzweck die Beratung über die Mittel und Wege zum Bau eines für die neue Stelle geeigneten Missionshauses sein sollte. Man hofft, daß die Betheler Sägemühle genügendes Baumaterial wird beschaffen können. Möglicherweise soll auch noch ein Haus in Kinak gebaut werden, dem Dorf, das als Arbeitsgebiet eines uns befreundeten und ausgesprochen christlichen Regierungslehrers in unserm letzten Bericht erwähnt war.

Eins der Missionsgebäude in Ogavik, das man früher als Werkstatt benutzte, wurde abgerissen und nach Tulukfak gebracht, wo es den Dienst eines kleinen Versammlungshauses versieht.

In Quinhagak wurde das letzte der Missionsgebäude am Ufer des Kanektokflusses ein paar hundert Fuß zurückverlegt, da Gefahr vorhanden war, daß der Fluß das linke Ufer, an dem das Dorf früher lag, noch weiter unterwühlen könnte. Manche Missionsreise nach Togiak und den dazwischen liegenden Dörfern wurde von Quinhagak aus unternommen.

Ein schwerer Schlag für diese Station und das ganze Missionsgebiet war der Verlust eines der jüngeren Nationalhelfer, Adolf Foster, der in Bethel erzogen war und noch in den besten Jahren stand. Zugleich mit mehreren andern

ging er bei einem schrecklichen Sturm am 14. Mai mit seinem Schiff unter, zum größten Bedauern aller, die ihn kannten. Obgleich noch jung, war er einstimmig zum Dorfoberhaupt gewählt worden und hatte dann einige Jahre im Dienst der Mission (zuletzt in Quinhagak) gestanden.

Ein erfreuliches Zeichen zunehmender christlicher Nächstenliebe unter den Eskimochristen waren die freiwilligen Gaben für unser Aussätzigen-Asyl „Jesus Hilfe" in Jerusalem. Als die Akiaker aus dem Munde des Regierungslehrers Br. Kilbuck von diesem Liebeswerk hörten, steuerten sie 33 Doll. und die Betheler 16,50 Doll. bei.

Noch sei als ein sehr dankenswerter Zuwachs unsers Missionsinventars erwähnt ein schönes, großes und bequem ausgestattetes Gasmotorboot, das 45 Fuß lang und mit einer starken Maschine versehen ist. Es ist ein Geschenk unsrer Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums (S. P. G.) in Bethlehem Pa. und dient als Ersatz für das kleinere Motorboot, das schon immer gute Dienste getan hat, aber doch nicht mehr stark und seefest genug war, um der Gewalt der Flut und der Stürme in der Kuskokwimbucht zu trotzen.

Kalifornien. Für Br. W. Weinland, den Präses dieses Missionsgebietes und Missionar für Banning und Umgegend, war das vergangene Jahr ein sehr schwieriges, nicht wegen der Feindseligkeit der Indianer, sondern infolge der Einmischung gegnerischer Beamter und der Gegenarbeit der Katholiken. Glücklicherweise fand im Lauf des Jahres ein Beamtenwechsel statt. Die jetzigen gegenseitigen Beziehungen könnten nicht besser sein. Bis dahin harrte Br. Weinland trotz aller Gegnerschaft geduldig auf seinem Posten aus. Er erfreut sich nun der Achtung der Unparteiischen und des Wohlwollens der obrigkeitlichen Behörden.

In Martinez, in der Wüste, herrschte der Geist der Liebe und Anhänglichkeit an unsre Kirche. Leider wurde der Regierungsagent Mr. J. B. Royce nach einer Reihe von Jahren, in denen er freundliche Beziehungen zur Mission gepflegt hatte, versetzt. Sein Nachfolger scheint es uns gegenüber ebenso aufrichtig zu meinen. Das größte Ereignis des verflossenen Jahres war hier die Einweihung des neuen Versammlungslokals, das aus festen Betonblöcken erbaut ist. Die Kosten sind teils von S. P. G. in Bethlehem teils durch Beiträge und freiwillige Arbeit der Indianer und der weißen Nachbarn aufgebracht worden. Der 21. April war der Einweihungstag.

Dagegen scheint das Werk in Rincon trotz des treuen Dienstes des dortigen Missionars, der früher in Martinez entschieden mit Erfolg gearbeitet hat, fast erfolglos zu sein. Das ist zum größten Teil der Gegenarbeit der Katholiken zuzuschreiben, die alles tun, was sie können, um die Indianer von dem Besuch unsrer Versammlungen abzuhalten oder die schon halb für uns Gewonnenen zu hindern, sich ganz für Christus zu entscheiden. Deshalb hat S. P. G. in Bethlehem das Anerbieten einer „Gesellschaft für Bebauung und Bewässerung des Landes" bezüglich Übernahme des der Mission gehörigen Hauses und Landes angenommen, doch so, daß unsre Kapelle noch stehen bleibt, und Br. Woosley diese und die beiden Predigtplätze La Jolla und Pechanga von der Nachbarstadt Escondido, seinem jetzigen Wohnsitz, aus bedient. Nach den neusten Berichten steht der offene Übertritt mehrerer Indianer zur evangelischen Kirche nahe bevor.

2. Westindien.

Jamaika. In Jamaika wird man das Jahr 1912 als ein Jahr besonderer Heimsuchungen lange Zeit im Gedächtnis behalten. Eine lang anhaltende Dürre brachte viel Leiden besonders für die Bevölkerung in den an Flüssen und Quellen armen Gegenden in den Bezirken von Clarendon, Manchester und St. Elizabeth. In der Nähe unsrer Gemeinen Bethabara und Lititz z. B. fiel von Oktober 1911 bis August 1912 kein nennenswerter Regen. Viele Leute waren gezwungen, von kärglichen Spenden zu leben und von dem Lohn, den sie für öffentliche Arbeiten erhielten, die zur Linderung der großen Not unternommen wurden. Zu solchen Arbeiten gehörte das Aufstellen von eisernen Wasserbehältern, als man bald Regen erwarten konnte. Die Kosten wurden auf ein Gesuch unsers Präses Br. Jonathan Reinke zum Teil aus öffentlichen Mitteln bestritten. Zum Teil steuerten auch einige unsrer Gemeinen, namentlich Mizpah und Patricktown, die selbst unter der Dürre litten, und auch Carmel dazu bei.

Kaum war die Dürre vorüber, so wurden dieselben Kirchspiele durch den schrecklichen Orkan heimgesucht, der am 18. November und an den folgenden Tagen wütete. Obgleich keine unsrer Kirchen völliger Vernichtung anheimfiel, wurden doch verschiedene schwer beschädigt und zwei unsrer Schulgebäude

gänzlich zerstört. Die Bevölkerung hatte freilich sehr große Verluste, da Fruchtbäume, Kaffeesträucher und Kostgründe in vielen Fällen vollständig vernichtet wurden. Monatelang waren viele auf eingeführte Nahrungsmittel angewiesen. Vielleicht wäre eine Hungersnot eingetreten, wenn nicht die Regierung rasche und durchgreifende Hilfe geleistet hätte. Hier möchten wir auch dankbar erwähnen die schnelle hochherzige Antwort von Mitgliedern und Freunden unsrer Kirche auf den Bittruf anläßlich der Verluste, die unsre Gemeinen in Jamaika infolge des Orkans erlitten hatten. Unsre dortige Provinzialbehörde hoffte, mit Hilfe einer Regierungsunterstützung imstande zu sein, die Schulhäuser wieder aufzubauen sowie mit Hilfe der Gaben aus Europa und den Vereinigten Staaten den Schaden an den Kirchgebäuden wieder auszubessern und außerdem hinsichtlich der Predigergehälter den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es wäre gut, wenn sie noch etwas als Rückhalt für 1913 übrig behalten könnte, da sich die Folgen des Orkans für die wirtschaftliche Lage der Insel wenigstens ein Jahr lang noch fühlbar machen werden.

Daß der Kirchenbesuch nicht so gut war wie in früheren Jahren, wird nicht allzusehr befremden, wenn man bedenkt, daß Leute, die nicht genügend Nahrungsmittel und ordentliche Kleider besitzen, das Haus nicht so oft wie unter normalen Verhältnissen verlassen können. Immerhin haben unsre Gemeinen noch weniger gelitten als einige von anderen Denominationen. Andrerseits gibt es viele, die sich willig in ihre schwierige Lage schicken und ihren Verpflichtungen nachzukommen suchen. Besonders zeichnete sich die Gemeine Salem aus, die trotz der durch den Orkan verursachten Verluste ihren Beitrag aufbrachte und ihren Prediger Br. Philipps unterhielt. Nachdem derselbe früher Laienprediger an der wesleyanischen Kirche gewesen war, wurde er im September v. J. von dem Bischof Br. Westphal ordiniert.

Als ein bedeutsames Ereignis des vergangenen Jahres erwähnen wir die Wiedereröffnung der erweiterten und so gut wie neu erbauten Kirche in Bethabara.

Die Provinzialsynode wird wahrscheinlich im Jahre 1913 tagen. U. a. wird zur Sprache gebracht werden müssen der Unterschied zwischen der Zahl der Inselbewohner, die sich Mitglieder unsrer Kirche nennen — die amtliche Zählung weist 36000 auf — und der Zahl derer, die tatsächlich in unsern Listen geführt werden, kaum 15000. Die Jahresübersicht zeigt sowohl eine Zunahme von eingetragenen Mitgliedern als auch von vollberechtigten Kommunikanten.

Eine andre Frage, über die die Synode wird beraten müssen, ist die, mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen man der immer stärker werdenden Propaganda der römisch-katholischen Kirche begegnen soll. Schon seit Jahren verfolgt diese Kirche die Politik, an verschiedenen Plätzen, wo sie noch keine Mitglieder hat, Kirchen zu bauen. Dort eröffnet sie Schulen und sucht neue Mitglieder dadurch zu gewinnen, daß sie bereitwilligst uneheliche Kinder taust und dann das Recht auf deren Erziehung beansprucht. Als Ausgangspunkt ihrer Verbreitung benutzt sie namentlich die Städte, wo sich die Mehrzahl ihrer Mitglieder befindet.

Östliche Provinz. Auf den Inseln, die zu dieser Missionsprovinz gehören, wird man noch lange an den Zeitraum, den wir jetzt überblicken wollen, wegen seiner sehr schweren Heimsuchungen zurückdenken.

Wie in vielen andern Teilen der tropischen Zone herrschte auch hier viele Monate lang eine schreckliche Dürre. Ein äußerst empfindlicher Mangel an Trinkwasser trat ein, und die Preise der Nahrungsmittel stiegen sehr hoch. Einigen Plätzen drohte tatsächlich Hungersnot. In Tabago und Trinidad trat Dysenterie epidemisch auf. Allein im Bezirk von Moriah waren im Oktober wenigstens 700 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Nur wenige Teile der Insel blieben von der Krankheit verschont. Während die leitenden Bezirksärzte angestrengt arbeiteten und alles taten, was in ihrer Macht stand, so mußten doch unsre Missionare, die Brüder Clemens und William Allen, neben der schweren Aufgabe, die Kranken und deren Familien zu trösten und die Toten zu beerdigen, auch noch mancherlei Pflichten auf sich nehmen, die unter normalen Verhältnissen der Gesundheitspolizei zugefallen wären. Bei ihrer selbstlosen Mühwaltung wurden sie durch Rev. H. Davis von der anglikanischen Kirche und Herrn Thomas Thornton von Old Grange freundlich unterstützt. Auch eine Regierungsunterstützung und eine hochherzige finanzielle Beihilfe von seiten des Bruders Birtill Eberle und andrer Brüder in der britischen Provinz stimmten zu innigem Dank, da sie die Mittel boten, um den Leidenden tatkräftig zu Hilfe zu kommen. Schwester Clemens sah sich wegen geschwächter Gesundheit genötigt, auf Urlaub nach England zu gehen, während ihr Mann nach übermäßiger Arbeit und Anstrengung im Frühjahr 1913 auf einer Seereise etwas Ruhe und Erholung suchen mußte.

Andrerseits dürfen wir zur Ehre Gottes berichten, daß das innere Leben vieler Leute in Tabago durch die Heimsuchungen,

die ihnen beschieden waren, vertieft worden zu sein scheint. 459 Personen nahmen am Gründonnerstag 1912 in Moriah am heiligen Abendmahl teil, und bei Gelegenheit des dortigen Missionsfestes wurde in diesem Jahr eine ungewöhnlich große Spende dargebracht.

Ähnlich scheint sich in Antigua, wo die Dürre viel drückende Not verursachte, das geistliche Leben vertieft zu haben. Trotz Armut wurden die kirchlichen Abgaben manchmal unter wirklichen Opfern aufgebracht. In Lebanon z. B. zog es eine Schwester vor, ihre geringen Ersparnisse zur Zahlung ihrer kirchlichen Abgaben zu benutzen, statt eine geplante Reparatur an ihrem Hause auszuführen. Familienandachten scheinen hier im Zunehmen begriffen zu sein, und der Bibelleserbund wächst an Mitgliedern.

In den Reihen der Prediger und ihrer Mitarbeiter verursachten Krankheit und Tod eine große Anzahl von Veränderungen. Am 1. April 1912 schied Br. Edward Foster auf St. Jan aus diesem Leben, am 13. November Br. Alexander Pilgrim in Mount Tabor auf Barbados und am 28. Februar 1913 Schw. Morris in Burton Grove auf Antigua. Die beiden ersteren hatten 31 beziehungsweise 36 Jahre im Dienst gestanden. Br. Foster war mit der Leitung des theologischen Seminars betraut gewesen, solange es sich in Nisky auf St. Thomas befand, und hatte während der letzten 15 Jahre der Bevölkerung von St. Jan als Arzt des Leibes und der Seele gedient. Seine väterliche Fürsorge wird von vielen schmerzlich vermißt werden. Die lange Tätigkeit Br. Pilgrims als Prediger in Mount Tabor, die sich über einen Zeitraum von 27 Jahren erstreckte, steht in dieser Hinsicht einzigartig da. Die hier entstandene Lücke wurde durch die Berufung des Br. J. A. Carrington an die Gemeinen von Mount Tabor und Clistonhill ausgefüllt. Viele Jahre lang hatte Br. Carrington letztgenannter Gemeine seine Dienste als unordinierter Gehilfe gewidmet. Er gab nun seine Stellung als Hilfs-Regierungsschulinspektor auf, um sich dem Predigerberuf ganz hinzugeben. Am 31. August wurde er durch Br. Greider in St. Thomas ordiniert. Br. Cuthbert Pilgrim, der zum Schluß als Gehilfe seines Vaters gearbeitet hatte, bekleidet nun unter Br. Carrington diese Stellung weiter. Schw. Morris hatte früher in Nicaragua unsrer Mission gedient und sich dann die letzten Jahre in Burton Grove betätigt, wo ihr Gatte den Direktor des theologischen Seminars Br. Clarence Romig bei der Arbeit unterstützt. Im Lauf des Jahres mußten außerdem zwei Prediger den Tod ihrer Frauen beklagen, die Brüder Charles und King.

Um ihrer stark erschütterten Gesundheit willen sah sich Schw. Richard zur Rückkehr nach Europa genötigt. Im Blick auf den Mangel an Arbeitskräften zeigte sich Br. Richard bereit, auf seinem Posten als Präses der Mission in Antigua und zeitweiliger Prediger von Gracehill vorderhand noch auszuhalten. Der Mangel an Arbeitern wurde noch drückender, als Br. P. Shultz mit seiner Familie aus Gesundheitsrücksichten nach den Vereinigten Staaten zurückkehrte. Diesem Mangel an Arbeitskräften konnte nur teilweise durch die Berufung von Br. Taylor van Bleck, der soeben das theologische Seminar in Bethlehem in Pennsylvanien absolviert hatte, abgeholfen werden. Er fand in St. Kitts seine erste Anstellung. Auch die ernstliche Erkrankung der Brüder Southwell, Williams und Christopher hinderte für längere oder kürzere Zeit den Fortgang des Werkes.

Im Blick auf all das oben Gesagte, zumal bei der Tatsache, daß die Auswanderung eine Anzahl der Inseln entvölkert, ist es ein Grund zum Danken, daß in der ganzen Provinz die Gemeinen sich so gehalten haben, wie es der Fall war.

Der Enthaltsamkeitsverein in St. Thomas übt weiter einen gesunden Einfluß aus, der um so nötiger ist, als man dort berauschende Getränke sehr leicht erhalten kann. Zeichen von Fortschritt machen sich auch unter den Bewohnern der Nordküste von Trinidad bemerkbar, wo es übrigens sehr wünschenswert wäre, einen Missionar zu stationieren, wenn nur der Mann und die Mittel zu seinem Unterhalt vorhanden wären. Dieser Teil der Insel ist kirchlich fast ganz unversorgt, soweit evangelische Organisationen in Betracht kommen. Unsre Brüder in Westindien würden, wenn ihnen die Leute und Mittel zur Verfügung ständen, gern viel energischer vorwärts gehen, als es ihnen jetzt möglich ist. Die Auswanderung von Tabago und andern Inseln hat während des letzten Jahrzehnts eine Menschenmasse von 7—8000 Leuten auf diese südliche Insel gebracht, die nach der Regierungszählung Mitglieder der Brüdergemeine sind. Aber nur ein kleiner Teil von ihnen ist geistlich versorgt.

Ein ähnliches Feld voll günstiger und verpflichtender Arbeitsgelegenheit bietet sich auf San Domingo, wohin viele Leute von den Inseln auswandern, die wirtschaftlich in einer weniger günstigen Lage sind. Hier nimmt unsre Mitgliederzahl beständig zu, und schon übersteigt es die Kraft eines einzigen Predigers, die Arbeit in Macoris und seiner Umgegend und auf den verschiedenen Zuckerplantagen, wo sich Mitglieder unsrer eigenen und andrer evangelischen Kirchen befinden, in der erforderlichen

Weise zu tun, so daß diese evangelischen Einwanderer zu einem großen Teil einer zerstreuten Herde ohne Hirten gleichen. Unter solchen Leuten, die von römischen Katholiken, oft nur Namenchristen, umgeben sind, ist der Rückfall in abergläubige und halbheidnische Gebräuche sowie in grobe Unsittlichkeit fast unvermeidlich, wenn es nicht gelingt, sie unter positive biblische Einflüsse zu bringen.

3. Mittel-Amerika.

Nicaragua. Es muß unsre Herzen mit innigem Dank gegen Gott erfüllen, daß die Arbeit auf der Moskitoküste trotz aller Einschränkungen nicht zurückgegangen ist. Freilich wies unser vorjähriger Bericht bereits darauf hin, daß manche unsrer Missionare weit mehr zu tun versuchen, als ihre schwachen Kräfte es erlauben. Im Norden hat der Herr die Tür nach Honduras aufgetan, sein Geist wirkt mächtig unter den im Kruta-Bezirk wohnenden Leuten, ja über Kruta hinaus warten noch heidnische Dörfer auf die Botschaft des Evangeliums — und diese ganze Arbeit liegt auf den Schultern unsers Bruders Zollhöfer in Cabo Gracias, dessen Gesundheit während des verflossenen Jahres zu ernstester Sorge Anlaß gab. Am oberen Wangksfluß erstreckt sich unser Einfluß bis weit hinein in das Innere Nicaraguas; die Sumu-Indianer am Waspukfluß und die große und gemischte Bevölkerung des Goldminen-Distriktes bilden ein Feld, das sorgfältiger Bearbeitung wartet. Geschw. Großmann durften, durch ihren Urlaub gestärkt, in diese ihnen so liebe Arbeit zurückkehren, aber Br. Großmanns treuer Mitarbeiter, der eingeborne Prediger Br. Garth, wird in nächster Zeit vorgerückten Alters wegen die anstrengende Arbeit am Wangksfluß aufgeben müssen, und noch ist keine Aussicht auf Ersatz vorhanden. Nicht anders steht es an der mittleren Küste. Wo einst sieben Missionare in voller Arbeit standen, in dem Gebiet von Kukallaya bis hinauf nach Sandy Bay, sahen sich unsre Brüder Danneberger und Fisher allein Aufgaben gegenüber, denen sie selbst mit Aufbietung aller Kräfte nicht gewachsen sein konnten. Namentlich für den letzteren, einen unsrer eingebornen Geistlichen, war das Jahr besonders schwer und schmerzlich: seine Frau, welche ihm eine treue Gehilfin bei der Arbeit gewesen war, wurde auf ein langes und schweres Krankenlager geworfen und erlag am 11. April 1913 ihren Leiden. Die jungen Brüder Neath und Taylor sind im Lauf des Jahres in die Missionsarbeit dieses Distriktes eingetreten; der Herr schenke es ihnen, bald mit der Arbeit zu

verwachsen und den älteren Brüdern treu und kräftig zur Seite zu stehen. Bluefields und Pearl Lagoon weisen noch die frühere Stärke der Besetzung auf. Br. Reinke hat das Präsesamt übernommen, Br. Heath steht ihm als Pastor der Gemeine Bluefields zur Seite, und Br. Bishop bedient Old Bank. Doch ist das Werk hier in beständiger Zunahme begriffen. An den Flüssen, welche den Süden der Küste durchschneiden, sammelt sich je mehr und mehr ein großes Volk von Bananenarbeitern, die ohne tatkräftige Bedienung unsrerseits sittlicher und religiöser Verwilderung preisgegeben sind. So schreibt denn der Präses dieses Feldes, daß es ihnen gehe wie Gideons kleiner Schaar: wir sind zwar müde, doch jagen wir nach.

Unsre Brüder haben es sich unter diesen Umständen auch im vergangenen Jahr wieder besonders angelegen sein lassen, nach Möglichkeit eingeborne Kräfte heranzuziehen. Die Predigerklasse in Bluefields konnte bei der Bedienung von Old Bank und Rama Cay wesentliche Hilfe leisten. An letzterem Ort nimmt sich auch ein Rama-Christ der Gemeine treulich an und tut sein Bestes, um Gottesdienste und Sonntagsschule lebendig zu erhalten. Das Gleiche gilt von unsern Moskito-Evangelisten in Tasbapauni, Ebenezer, Wounta Haulover und Karata. Die in Dakura und Cabo Gracias veranstalteten Evangelisations- und Gemeinschaftstage haben sich wiederum als sehr fördernd für unsre Helfer und Evangelisten erwiesen.

So dürfen wir es mit Dank bezeugen: Bei aller Schwachheit der menschlichen Werkzeuge hat der Herr sein Werk weitergeführt, ja er hat es sogar an manchen Orten wachsen und zunehmen lassen. Berichtet doch die Statistik von 104 Taufen aus den Heiden. Den Hauptanteil daran haben der Prinzapolka- und Wangks-Distrikt sowie das Gebiet von Kruta. Auch innerhalb der christlichen Gemeinen darf von Wachstum geredet werden. Davon zeugen die Zahlen der Trauungen (65) und der Konfirmationen Erwachsener (122), an welch letzteren im ganzen 10 Gemeinen beteiligt sind. Ebenso sind unsre Sonntagsschulen in so erfreulicher Weise gewachsen, daß die gesamte Zahl der Schüler bald das zweite Tausend erreichen dürfte. Hier zeichnen sich besonders Bluefields und Dakura aus; in beiden Gemeinen ist die zielbewußte Arbeit an der Jugend, allen Enttäuschungen zum Trotz, mit besonderem Nachdruck betrieben worden. Unser Gemeinlein in Karata, das gegenwärtig sich nur der zeitweiligen Besuche des Yulu-Missionars erfreuen kann, hat unter Gottes Gnade und unter der treuen Pflege seiner eingebornen Helfer sich so gedeihlich weiter

entwickelt, daß es sich eines ehrenvollen Namens unter den Indianern der Küste erfreuen darf, während Twappi, einst die Wirkungsstätte des l. Bruders Kahlhöfer, in der Sichtung begriffen ist. Die kürzlich vollzogene Aufhebung des dortigen Missionsgeschäftes und der damit verbundene Wegfall so mancher materiellen Vorteile sowie guten Verdienstes am Ort ist den Indianern zum Prüfstein geworden für die Echtheit ihres christlichen Bekenntnisses; viel Unechtes und Unlauteres hat sich da gezeigt.

Die Tagesschulen haben sich auf der Höhe des vergangenen Jahres gehalten. Ihrer viele bedeuten bescheidene Versuche, die verwilderte indianische Jugend etwas zu zähmen; Versuche, für welche diese Jugend sich nach der langen Verwahrlosung der Dekade der geschlossenen Schulen noch nicht sehr erkenntlich erweist. Um so mehr freut es uns, wenn aus einer Indianergemeine berichtet werden kann, daß 12 Burschen, die auf Verdienst auszogen, sämtlich des Lesens kundig waren und ihr Neues Testament bei ihrem Gepäck mit sich führten.

Über die politische und soziale Entwickelung des Landes im vergangenen Jahr läßt sich leider nicht viel Erfreuliches berichten. Sehr dankenswert ist es, daß der Herr Präsident A. Diaz sich in freundlichster Weise und voller Anerkennung zu der Arbeit der Mission geäußert hat; daß ferner unsre Brüderkirche innerhalb Nicaraguas jetzt Freiheit zur Ausübung ihrer Religion sowie des Schulunterrichts besitzt. Jedoch fehlt dem vielgeprüften Ländchen noch die Ruhe und Sicherheit, welche allein der Boden für gesunde Entwickelung ist. Handel und Industrie hat sich seit den Jahren der Unterdrückung noch nicht zu heben vermocht; Erwerbsfähigkeit und Verdienst sind gering, und wenn auch Gott in seiner großen Güte das Land vor besonderen Heimsuchungen, wie Orkan oder Sturmflut, beschützt hat, so macht sich doch der Mangel an Geld überall fühlbar. Das Land und seine Regierung bedarf der Fürbitte der Missionsfreunde ebenso wie insbesondere unsre lieben Missionare und ihre Gemeinen sich dieser Fürbitte getrösten.

4. Süd-Amerika.

Demerara. Im Vergleich mit den Statistiken des Vorjahres bedeutet die diesmalige Zahl der getauften Mitglieder eine Zunahme von 71 Personen, die Zahl der Kommunikanten einen Zuwachs von 32 Seelen. Dagegen sind die Beiträge für die Unterhaltung des Werkes um £ 40 zurückgegangen.

Zum großen Teil wurde diese Abnahme der finanziellen Leistungsfähigkeit durch die schreckliche Dürre verursacht. Ganz abgesehen davon zeigte es sich aber immer mehr, daß die Forderung, den Unterhalt von drei Predigern aufzubringen, das Leistungsvermögen von nur 1466 Mitgliedern übersteigt, zumal wenn auch der Unterhaltung der Gebäude, die der Provinz gehören, die nötige Beachtung geschenkt werden soll. Vor allem ist die Gemeine Queenstown überbürdet, da sie 57 % der gemeinsamen Last zu tragen hat.

Daß in Queenstown die drückende Dürre, welche länger als acht Monate hintereinander anhielt, den Kirchenbesuch und die Höhe der Gaben nicht wesentlich beeinflußte, ist ein gutes Zeichen für den dort herrschenden Geist der Hingabe und Opferwilligkeit. Diese Gemeine hat nun eine Mitgliederzahl von 640 Seelen, und obgleich alle Arten von religiösen Gemeinschaften auftauchen und Anhänger zu werben suchen, wächst sie weiter. Ihre Tagesschule wurde mit einem Kostenaufwand von £ 40 erweitert und kann nun bequem 400 Schüler aufnehmen. Die höhere Schule hat sich weiter gut entwickelt und gewann im Laufe des Jahres 10 Cambridge Local and College of Preceptors Zertifikate. Das zehnte Jahresfest der Gründung der Gemeine wurde im Dezember mit großer Begeisterung gefeiert, wobei Prediger anderer Denominationen ihre brüderliche Teilnahme durch ihre Anwesenheit bezeugten. Vor zehn Jahren betrug die Anzahl der Mitglieder 67, heute beläuft sie sich fast auf das Zehnfache. Damals betrug das Einkommen der Gemeine £ 1.5.6, jetzt ist es auf mehr als £ 183 gestiegen. Ihre Tagesschule wurde damals von 60 Schülern besucht, nun sind es 260.

In der Nähe von Grahams Hall macht sich der Mangel an Arbeitsgelegenheit in verschiedener Hinsicht unangenehm fühlbar, nicht am wenigsten dadurch, daß viele junge Leute in das Innere des Landes ziehen, um nach Gold zu graben, wo sie allerlei schlechten Einflüssen ausgesetzt sind. Die an und für sich schon geringe eingeborne Bevölkerung scheint sich durch Wegzüge noch zu vermindern.

Auch Tabernacle bekam die Folgen der lang anhaltenden Dürre sehr empfindlich zu fühlen. Die Tagesschule zeigt Fortschritte. Demgemäß ist die Regierungsunterstützung erhöht worden. Frisches Leben scheint sich in dem Verein junger Leute geregt zu haben. Der Rückblick auf seine sechsjährige Tätigkeit kann den Leiter der Gemeine mit gutem Mut erfüllen, denn dank des beharrlichen Kampfes der Kirche gegen soziale

Übelstände ist in sittlicher Beziehung in dem Dorfe Beterverwachting ein entschiedener Fortschritt zu verzeichnen.

Die drei Tagesschulen dieser Missionsprovinz besuchen 143 Kinder von Ostindiern.

Suriname. Das Jahr 1912 wird den Bewohnern von Suriname wohl noch lange erinnerlich bleiben. Auch die älteren Leute entsannen sich kaum, jemals eine so lang andauernde und folgenschwere Trockenzeit erlebt zu haben. Von Dezember bis Ende März fiel mit wenig Ausnahmen kein Regen. Was das in einem Lande, welches so vom Regen abhängig ist, bedeuten mußte, wird jedem einleuchten, der sich in die Lage hineinzuversetzen sucht. Die Kulturen auf den Plantagen sahen traurig aus; üppig stehende Zuckerrohrfelder vertrockneten bis auf die Wurzel. Kakaobäume gingen zu Hunderten ein. Bananen und Bakuben entwickelten sich nicht, selbst wenn sie stehen blieben. Die ganze Reisaussaat war verloren. Im kleinen Landbau schlug die Ernte völlig fehl. Es mangelte bald an den notwendigsten Nahrungsmitteln, während natürlich an Verdienst durch Verkauf von Feldfrüchten nicht mehr gedacht werden konnte. Zu der immer drückender werdenden Not um die unentbehrlichste tägliche Nahrung trat dann noch der empfindliche Mangel an Trinkwasser. Viele Brunnen versiegten gänzlich, ja der ganze Süßwasserkanal in Nickerie trocknete aus. Oft mußte man stundenlang Wasser suchen gehen und war dankbar, wenn man wenigstens etwas Wasser nach Hause brachte. Die Regierung tat, was sie konnte. Für die Stadt wurde per Bahn aus dem Innern des Landes Wasser herbeigeschafft. In den Distrikten, deren Bewohner ihre Wohnstätten an den Flußufern haben, wo doch Ebbe und Flut sich geltend machen und das Flußwasser salzig ist, wurden zu demselben Zweck Regierungsbarkassen in Bewegung gesetzt. Kein Wunder, wenn sich hie und da infolge der Trinkwasserverhältnisse Krankheitserscheinungen zeigten. Namentlich Coronie und Nickerie hatten unter Dysenterie zu leiden, die manches Opfer forderte und lange anhielt. Auch in der Stadt kamen derartige Krankheitsfälle vor.

Eine unmittelbare Folge der schweren Trockenzeit war der völlige Stillstand der Balattaindustrie und der Goldgräberei. Die für beides kontraktlich gedungenen Arbeiter konnten entweder nicht von der Stadt aufbrechen oder, wenn sie bereits im Busch waren, nicht in die Stadt zurückkehren. Hier wie dort war ihr Schicksal verhängnisvoll. Im Busch gingen ihnen die Lebensmittel aus. Die Balatta enthaltenden Bäume hatten

keinen Saft, die Flüsse und Bäche kein Wasser. So waren denn auch die Verkehrsstraßen abgeschnitten. Manche Leute litten große Not, andere suchten sich durchzuschlagen, bis sie wieder in bewohnte Gegenden kamen. Fast noch bedenklicher war die Ansammlung von unbeschäftigten Arbeitern in der Stadt, in Nickerie und Albina, die vergeblich auf Regen warteten. Man kann sich davon eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß z. B. das kleine Städtchen Nickerie von etwa 3000 Einwohnern zeitenweise 2500 untätige fremde Männer beherbergte. Um leben zu können, mußten sie von ihren Arbeitgebern Vorschüsse nehmen. Dadurch kamen sie in eine ungesunde und schlimme Lage. Die Vorschüsse machten sie völlig abhängig und auch träge. Es war einfach, auf Borg zu leben, und wenn sich einmal eine günstige Gelegenheit dazu fand, über die Grenze nach Demerara zu entweichen. Es ist gar nicht leicht zu sagen, welchen inneren Schaden die Balattaindustrie dem geistlichen Leben Surinames durch das geradezu unmoralische Vorschußwesen und die Zügellosigkeit der fremden Arbeiter gebracht hat. Unsinnige Verschwendung und liederliches Leben wurden durch diese Leute bis ins Maßlose gesteigert.

Die Trockenheit verursachte bald einen empfindlichen Mangel an barem Geld; Gewerbe und Geschäfte gingen schwach. Die Kaufkraft fehlte, oder die Möglichkeit, einer größeren Anzahl Arbeiter pünktlich Lohn auszuzahlen.

Auch abgesehen von der Trockenheit gab es 1912 viele wirtschaftliche Sorgen. Daß die Balattaindustrie so schwer darniederlag, drückte auf den ganzen ökonomischen Zustand der Kolonie. Dazu kam noch die verhängnisvolle Krisis in der Bakubenkultur. Ende 1911 hatte Holland die Staatssubsidie für die Bakubenkultur sistiert, da es den Glauben an sie verloren hatte. Das bedeutete für die Kultur den Todesstoß zu einer Zeit, wo sie gerade hoffnungsvoll zu werden anfing. Zwar wurden die durch Gouvernementsvorschüsse entstandenen Schulden der Plantagen sehr glimpflich behandelt. Da aber gleichzeitig der Kontrakt mit der amerikanischen Fruchtgesellschaft gekündigt war, verfiel auch deren Verpflichtung, Surinamer Bakuben aufzukaufen. So fanden die Früchte keine Käufer und verfaulten nutzlos.

In dem trüben Bilde der wirtschaftlichen Lage im Jahre 1912 gibt es einen freundlichen Sonnenstrahl, das ist die Entdeckung von, wie es scheint, nicht unbedeutenden Quecksilber- und Zinnoberbeständen im Gebiet der Marowijne. Selbst das Vorhandensein von Diamanten ist erwiesen. Auf letzteres ist wenig Gewicht zu legen, während ersteres einen wertvollen Fund bedeutet.

Eigentlich überraschend war es zu beobachten, mit welcher Gelassenheit das Volk sich in die Not und die Beschwerden der großen Trockenheit hineinfand. Ernstliche Klagen wurden nicht gehört, und Bitterkeit war nicht vorhanden. Das gilt ganz besonders von den Distrikten. Man trug gemeinsam die allgemeine Last, nahm auch vorlieb mit der ungenügendsten Kost. Gar mancher beugte sich noch tiefer und erkannte Gottes Hand in der schweren Zeit. In der Stadt trug man die Folgen der Trockenzeit mehr mittelbar, und darum stand man nicht so tief unter ihrem Eindruck. Darum ging denn auch die Beugung bei den Städtern nicht tief. Ja, kaum waren wieder ein paar bessere Monate ins Land gegangen, da hob sich die gedrückte Stimmung in der Stadt zusehends, um einer starken Genußsucht Platz zu machen. Paramaribo kam 1912 in das Stadium des Kinotaumels. Nicht weniger als drei Kinos wurden im Notjahr 1912 eröffnet und haben ein glänzendes Bestehen. Bald gab es nur noch ein Gespräch, eine Leidenschaft ins Kino! Es heißt, daß die Films unter Kontrolle stehen, und wir wollen das ja gern glauben, aber die Programme weisen doch sehr merkwürdige Zugstücke auf! Man opferte sein letztes Geld oder stahl es wohl gar, wenn es sonst nicht zu finden war, um ins Kino gehen zu können. Und dieser Tatbestand steht unvermittelt neben dem andern, daß es oft wirklichen Mangel auch bei der Stadtbevölkerung gab.

Für die Missionskasse war das Jahr 1912 sehr ungünstig, zumal es nach dem Beschluß der Kirchenkonferenz das „Gnadenjahr" war, in welchem allen Abgabenschuldigen entgegengekommen werden sollte. In den Distrikten gab es einfach kein Geld, und auch in der zweiten Jahreshälfte kamen die Abgaben nur sehr mühsam und ungenügend ein. In der Stadt war die erste Hälfte des Jahres ebenso hoffnungslos, doch kam in den letzten Monaten noch Geld ein, so daß die Stadtgemeinen einigermaßen ihren Pflichtteil aufbrachten. Fast im ganzen Lande ist ein starker Rückgang der Kollekten und der Sammlungen des „Fünfcentvereins" gegen 1911 zu bemerken.

Während in der eigentlichen Kolonie die Folgen der Trockenzeit im großen und ganzen doch noch erträglich waren, fühlten sich unsre Buschneger sehr unglücklich, als ihnen die ganze Reisernte verloren ging. Ohne Reis können sie nicht leben, und ihre gewöhnliche Erwerbsquelle, das Holzflößen, war ihnen durch den Wassermangel abgeschnitten. Man hörte viele Klagen und Hilferufe von ihnen. Mit Hilfe der Missionsdirektion konnte die Provinzial-Konferenz hie und da, namentlich den hungernden Schulkindern, mit Reis beispringen.

Nach einer Reihe von Jahren, in denen die Missionare von Todesfällen im eigenen Kreise fast ganz verschont geblieben waren, gefiel es dem Herrn, am 2. Mai den Senior der Surinamer Geschwister, Br. G. W. Stolz, ganz unerwartet in die Ewigkeit abzurufen. Br. Stolz war 64 Jahre alt und hatte dem Herrn reichlich 31 Jahre in Suriname gedient, hauptsächlich im Schulwerk und später als Leiter der Gemeine Rust en Vrede. Vor einigen Jahren ging seine liebe Frau heim. Seitdem machte sich bei ihm die Last der Jahre und der Einsamkeit doppelt fühlbar. Doch hatte er sich nicht entschließen können, seinen Posten zu verlassen, weil er als langjähriges Mitglied der Provinzialkonferenz wohl wußte, wie sehr er seine Mitarbeiter dadurch in Verlegenheit gebracht haben würde.

Am 13. Dezember durfte nach langem, unsagbar schwerem Leiden eine besonders gereifte Dulderin, Schwester M. E. Gärtner geb. Christophersen, heimgehen. Schon im März waren Geschw. Gärtner von ihrer Station Domburg in die Stadt gekommen in der Hoffnung, daß ihnen, trotz des hoffnungslosen Leidens, vergönnt sein werde, ihre beiden in Europa weilenden Kinder noch einmal wiederzusehen. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Stadt überzeugten sie sich aber davon, daß für die Kranke an eine Seereise nicht mehr zu denken war. Dann galt es für unsre Schwester, noch 8 Monate schwerster Prüfung durchzumachen, ehe ihr Wunsch nach ihrem Heimgang erfüllt wurde.

Der dritte Verlust entstand durch Schw. Hallers Heimruf am 25. Oktober in Niesky. Schon lange fühlte sie Beschwerden in der Kehle. Schließlich rieten die Ärzte zu einer Reise nach Europa. Im Juni verließ sie uns, aber die Berichte lauteten traurig. Ende September wurde Br. Haller telegraphisch von der Missionsdirektion veranlaßt, seiner Frau nachzureisen. Nach Gottes Ratschluß traf er sie nur noch als Leiche. Auch an diesem Heimgang nahmen sämtliche Missionsgeschwister innigen Anteil.

Im Frühjahr zog eine große Anzahl Geschwister nach der Heimat auf Urlaub. Geschw. Mönch traten auf eigenen Wunsch aus dem Dienst. Dagegen kam Schwester F. Rößler für Bethesda neu an, während Herr und Frau Nagel und Herr und Frau Humbert bei C. Kersten & Co. neu eintraten. Die Provinzial-Konferenz erfuhr eine Veränderung, sofern an Stelle des heimgegangenen Brs. Stolz Br. L. Schütz eintrat und Br. Th. Müller nach seiner Abreise auf Urlaub durch Br. A. Lehmann ersetzt wurde. Innerhalb der Provinz fanden mannigfache Verschiebungen in der Besetzung der Posten statt.

Das Hauptereignis des Jahres 1912 war die lang ersehnte, aber durch Gottes Fügung so oft vereitelte amtliche Visitation seitens eines Mitglieds der Missionsdirektion. Als am 26. Januar Br. J. T. Hamilton in Paramaribo eintraf, wurde er von allen Seiten mit aufrichtiger Freude begrüßt. Bei den offiziellen Besuchen bewies namentlich der Gouverneur Baron van Asbeck dem Visitator das liebenswürdigste Entgegenkommen. Diesen Besuchen folgte das ausgedehnte Reiseprogramm. Tatsächlich handelte es sich um ein Bereisen der ganzen alten Kolonie sowie um zwei Vorstöße ins Buschland, an der Cottica und an der Suriname. Dazu gehörten 85 volle Reisetage. Mit Ausnahme von der Reise nach Albina, wo Br. P. Schmiedecke der Begleiter war, begleitete Br. R. Voullaire den Vertreter der Missionsdirektion überall und diente als Dolmetscher. Fast ausnahmslos schien der Besuch den Gemeinen einen hohen Freudentag zu bedeuten. Manchem machte es Eindruck, etwas von der großen Gemeinschaft der Gläubigen durch die ganze Welt zu spüren. Ein näheres Eingehen auf die Erfahrungen während jener Reisen dürfte hier überflüssig sein, da im Beiblatt zu dem Missionsblatt, April bis November 1912, ausführlich darüber berichtet worden ist. In den Pausen zwischen den Reisen galt es die laufenden Geschäfte zu erledigen. Viele Konferenzen und Einzelbesprechungen wurden mit dem Visitator abgehalten und zwar im Interesse der beiden Abteilungen der Arbeiter der Mission. Bei sämtlichen Verhandlungen erfuhr der Abgesandte der Direktion die weitestgehende Hilfe und das bereitwilligste Entgegenkommen seitens der Beteiligten, um den Besuch für die Zukunft der Mission so fruchtbar als möglich zu machen. Besonders schätzenswert war es, daß die Inspizierung der Missionsgeschäfte durch Br. J. Hettasch, der am 29. April ankam und bis zum 29. Juni in Suriname sich aufhielt, in dieselbe Zeitperiode fiel. Auch an der Besprechung der Finanzfragen der Provinz nahm er teil, prüfte die Bücher und das Rechnungswesen der Provinz und machte Vorschläge für eine gedeihlichere Entwickelung ihres Finanzwesens. Regelmäßig wohnte er auch den Sitzungen der Provinzial-Konferenz bei. An Beratungsstoff fehlte es nicht während der ganzen Visitationszeit. Es handelte sich um die Interessen der eingebornen Arbeiter, die Finanzen der Mission, die Schulfrage in ihrer ganzen Ausdehnung, die Gesamtlage und Zukunft der Buschlandmission, der Mission unter den Britisch-Indiern und Javanen usw. Ohne Frage haben die vielen Besprechungen zu einem klareren Verhältnis zwischen der Missionsdirektion und der Provinzial-Konferenz geführt sowie zur Klärung einer ganzen Reihe von Fragen. Der Visitator gewann einen deut-

lichen Einblick in den Umfang, die Ausdehnung und die Voraussetzungen der Surinamer Arbeit wie auch in die Natur und Eigenart der verschiedenen Arbeitsobjekte, was für die Verwaltungsarbeit der Missionsdirektion wertvoll sein dürfte.

Zwei große Konferenztage vereinigten die Missionare in ihrer Gesamtheit noch einmal mit den Visitatoren. Am 18. Juni trat die Konferenz der ausländischen Missionare zusammen, zur Besprechung von Fragen, die auf dem Gebiet der Interessen der aussendenden Kirche lagen. Hieran schloß sich am 19. Juni, unter Mitbeteiligung der ordinierten eingebornen Geistlichen, eine freie Konferenz, die noch einmal das ganze schwierige Schulthema sowie die Sonntagsschultätigkeit behandelte. Nach diesen Konferenzen und noch einigen sehr besetzten Tagen, an denen Finanzfragen behandelt wurden, reiste Br. J. Hettasch am 29. Juni ab. Sein Besuch und seine unermüdliche Arbeit wurden von sämtlichen Missionsarbeitern in Suriname hoch geschätzt. Für Br. Hamilton brachte der Juli noch viel Arbeit. Ein schönes Missionsfest der Stadtgemeinen bildete noch einen letzten Höhepunkt, und nach einer Abschiedsrede am 25. abends in der vollbesetzten Großen Stadtkirche und dann im engeren Kreise der zu einem Liebesmahl versammelten Geschwister wurde der Visitator am 26. von einer großen Schar zum Schiff geleitet und aufs herzlichste verabschiedet. Der Herr bekenne sich zu der während dieses Besuchs getanen Arbeit mit bleibendem Segen!

Bedeutsam für die Stadtgemeinen war das Festlegen eines Statuts, durch welches dem bereits bestehenden „Vereinigten Kirchenrat", der sich aus den Vertretern der einzelnen Stadtkirchenräte zusammensetzt, bestimmte Befugnisse erteilt werden. Das Statut gründet sich auf den gemeinsamen Besitz und die Verwaltung der Begräbnisplätze, zu denen im Laufe des Jahres noch ein großer neuer hinzugekauft wurde. Demnach gehören vor den Vereinigten Kirchenrat in erster Linie die Fragen, die mit dem Begräbniswesen zusammenhängen. Außerdem können hier aber auch noch gemeinsame Interessen und Maßnahmen der 6 Stadtgemeinen besprochen werden. Daß die Zahl der Gemeinmitglieder in der Stadt, laut Statistik, wieder zugenommen hat, kann man als ein erfreuliches Zeichen ansehen, sofern es beweist, daß sich eine große Anzahl innerlich toter Gemeinglieder wieder enger an die Gemeine angeschlossen hat. Übrigens würden wir noch dankbarer sein, wenn die Stadtbevölkerung sich mehr in die Distrikte verteilte. Davon läßt sich aber wenig bemerken, wenn auch die Anzahl der Gemeinmitglieder in den Distrikten gleichfalls etwas zugenommen hat.

Die selbständige Entwickelung der 6 Stadtgemeinen bringt es von selbst mit sich, daß die eingeschlagenen Wege und angewandten Mittel manchmal voneinander abweichen, daß Konkurrenz und Wetteifer mit allen sich daraus ergebenden guten und bösen Folgen entstehen.

Auch im vergangenen Jahre arbeitete die Innere Mission still weiter. Die Jünglings- und Mädchenvereine zeugten im allgemeinen von gesundem Leben, während der Knabenverein „Samuel" aufgegeben werden mußte, da in ihm Ungehörigkeiten vorkamen. Das Bibelfest in der Großen Stadtkirche am 3. November war gut besucht und scheint sich einzubürgern. Die Vereine der jungen Bibelleser nahmen bedeutend an Mitgliedern zu, auch schlossen sich ältere Bibelleser zusammen. Im allgemeinen merkte man in der Großen Stadtkirche den guten Geist eines verständigen Kirchenrats. In der Nordstadtkirche gab es mancherlei Unerquickliches, aber auch Luftreinigendes im Kreise der Gemeinältesten usw. Inzwischen hat sich ein besserer Zustand eingestellt: der neue Kirchenrat leistet mehr, die Versammlungen werden besser besucht und das Vereinsleben blüht. Das große Terrain hinter der Kirche, das auf Kosten der Gemeine in Ordnung gebracht wurde, bietet Gelegenheit zu freien Zusammenkünften, die das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken sollen. In der Südstadtkirchgemeine beherrschten die Sorgen und Freuden des Kirchbaus das ganze Jahr. Was sich bei den verschiedenen Phasen des Baus feiern ließ, wurde gewissenhaft, aber mit schöner innerer und äußerer Beteiligung, gefeiert. Auch wurde jede Gelegenheit benutzt, um der Kirchbaukasse Gaben zuzuführen. Schön war es auch, daß sich in diesem Jahr in der Südstadtgemeine ein Kursus für erwachsene Bibelleser zusammenfand. Eine eigene Schule wäre im Bezirk der Gemeine dringend nötig, schon im Blick auf die römische Propaganda. Die Gemeine Rust en Vrede hatte 1912 eine innere Krisis zu überwinden. Schon Br. Stolz empfand das drückend, und nach ihm hatte Br. Einaar noch viel Not, ehe der innere Friede wiederhergestellt war. Im Laufe des Jahres ging es dann besser. Wanica erholte sich von mancherlei Mißständen (1911) und zeigte ein gesundes Fortschreiten. Besondere Freude machte das Gedeihen der neuen Kleinkinderschule, die offenbar einem praktischen Bedürfnis entspricht. Dagegen litt die Tagesschule unter der andauernden Kränklichkeit des Hauptlehrers. Die Gemeine Combé nimmt an Zahl ab, ist aber noch lebensfähig. Neben viel Gleichgültigkeit der Alten und Leichtsinn der Jugend gibt es doch einen guten Kern, bei dem das Evangelium Wurzel geschlagen

hat. Die Straßenpredigten der „Vrye Evangelisatie", von Übelwollenden zwar verspottet, wurden von den Verständigen dankbar begrüßt.

In den Distriktsgemeinen charakterisiert die Einweihung von fünf Kirchen das Jahr 1912, nämlich in Bergendal, wo nun die Kirche als ein Denkmal für den Eifer des tüchtigen Bauherrn und Predigers Br. Schelts und des Evangelisten Br. van Bossé dasteht, denn sie haben beide persönlich unermüdlich mitgearbeitet. Die übrigen neuerbauten Kirchen befinden sich in Libanonweg, Kronenburg, Ossembo-Onverwacht und Post Braak. Innerlich bedeutsam war insonderheit der Bau der Kirche für Ossembo-Onverwacht an der Bahnlinie. Bisher waren diese beiden Dörfer einzeln besucht und bedient worden, obgleich sie ziemlich nahe beieinander liegen. Schon lange dachte man an ein gemeinsames Gotteshaus, aber angeborne Trägheit, kirchliche Gleichgültigkeit und römische Propaganda hatten zusammen gewirkt, um immer wieder energische Bewegungen innerhalb der Gemeine zu ersticken. Als aber die römische Mission in aller Eile eine Kirche an derselben Bahnstation errichtete, diente gerade dieser Umstand dazu, unsre Mitglieder zu eignen Anstrengungen anzuspornen. Daß sie jetzt ihre Kirche gebaut haben, zeugt von einem inneren Fortschritt. Man sagt, daß seither die römische Kirche daneben einigermaßen verwaist steht — eine unter vielen in Suriname, denen es ebenso geht.

Nun hofft man freilich, daß bald der Bedarf an Kirchen befriedigt sein wird. In der Alten Mission zählen wir jetzt etwa 46 große und kleine Kirchen, in der Neuen Mission 16. An der Cottica ist noch nicht alles fertig, und das Kirchlein in Uitkijk an der Saramacca wartet noch seiner Vollendung. Dagegen wurde am 9. März 1913 die neue, schöne, geräumige Kirche der Südstadtgemeine in Paramaribo feierlich eingeweiht.

Im Distrikt Nickerie hat die Verlegung des Postens Waterloo nach Vertrouwen eine große Wandelung gebracht. Waterloo ist nun Außenposten von Nieuw-Nickerie geworden. Vertrouwen dagegen blüht sichtlich auf, und es regt sich da manches neue Leben in der Gemeine. Von Veränderungen im Bestande der Distriktsgemeinen muß noch erwähnt werden, daß Catharina Sophia vom 1. Januar an zur selbständigen Gemeine erhoben wurde.

In den Distriktsgemeinen breitet sich naturgemäß das Element der eingebornen Missionare immer mehr aus. Dieser Prozeß ist kein leichter, weder für die betroffenen Gemeinen

noch für die in Betracht kommenden Brüder. Jedesmal wenn wieder eine bisher von Europäern verwaltete Gemeine der Bedienung durch Eingeborne eröffnet wird, geht eine Bewegung durch sie, die sich mehr oder weniger Luft macht. Trotzdem entwickelt sich mit der Zeit nicht selten ein gesundes, sogar herzliches Verhältnis. Im allgemeinen sind unsre Erfahrungen mit unsern eingebornen Predigern eher ermutigend als entmutigend. Es gibt unter ihnen wirklich tüchtige Leute, die augenscheinlich in gesegneter Arbeit stehen. Im ganzen haben wir jetzt acht ordinierte eingeborne Geistliche im Dienst. In normalen Zeiten wäre man ganz gewiß nicht so schnell damit vorgegangen; bei unsrer Not an Arbeitskräften waren wir aber zu diesem Tempo gezwungen.

Den Betrieb unsers großen Schulwerks in Suriname aufrechtzuerhalten bietet heutzutage immer neue Schwierigkeiten. Die Verwaltungstätigkeit unsers „Schulinspektors" Br. L. Schütz schließt in sich eine solche Fülle von Arbeit, daß sie zeitenweise kaum zu bewältigen ist. Sehr dankenswert ist die Einrichtung der Schulkommission, die dem Inspektor die Verantwortlichkeit tragen hilft und in jeder Weise mitarbeitet. Der Geist des „Lehrertags" am 3. Oktober war ein guter und schöner. Doch bleiben die Verhältnisse aus manchen Gründen immer mit Schwierigkeiten verbunden. In ihnen liegt oft für das Lehrerpersonal eine Versuchung zur Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit. Auf der andern Seite ist es sehr anerkennenswert, daß einer unsrer ältesten und besten Lehrer, Br. Adolph Themen, es über sich gewann, einen ehrenhaften Ruf an eine Staatsschule abzulehnen und zwar aus Loyalität zu unsrer Kirche. Br. Voullaire schreibt als Präses in seinem Jahresbericht: „Wir hatten 1912 einen unaufhörlichen Wechsel im Personal der einzelnen Schulen, ein Umstand, der notwendig schädigend wirken muß. Derselbe wurde noch vermehrt durch unzählige Urlaubgesuche wegen Krankheit. . . . Bei alledem und trotz alledem war 1912 kein schlechtes Schuljahr. Alte Schäden wurden korrigiert und bessere Zustände geschaffen. Hatten die Schulbesprechungen mit Br. Hamilton auf Sparsamkeit und Einschränkung gedrungen, so wurde dies nun auch konsequent durchgeführt. Nur das wurde als zurechtbestehend anerkannt, was durch den Stand der Subsidie, durch die bestehenden Reglemente und die festen Einnahmen zu rechtfertigen war. Man kann von einer stillen, zielbewußten Reform des ganzen Schulwesens reden, die jedenfalls danach strebt, nur das Erreichbare sich zum Ziel zu stecken, das dann aber auch durchzusetzen. Eine Folge dieses Kurses war die Aufhebung

der kostspieligen und nicht unbedingt nötigen Commeniusschule 2, und stattdessen die Eröffnung einer auf die Regierungs-Normalschule vorbereitenden „Selekta", die den Zweck hat, die Ausbildung eigner Lehrkräfte wieder mehr in die Hand zu bekommen und dadurch in Zukunft manche Schwierigkeiten zu verhüten. Von großer Bedeutung war das endliche Zustandekommen der neuen Ausgabe der Schulreglemente, einschließlich der revidierten Pensionsverordnung der Lehrer, eine unbeschreibliche Geduldsarbeit, von der man nur hoffen muß, daß nun auch ihr Wert ein bleibender sein möchte. . . . So viel darf gesagt werden, daß die ganze Schulsache auf einer weit gesünderen Basis steht als ehedem."

Für 52 Kranke, die wir nun in Bethesda zu pflegen haben, war der Raum viel zu beschränkt geworden, und doch fehlten die Mittel für einen weiteren Neubau. Das war ein unhaltbarer Zustand, der um so mehr zu bedauern war, als eine Anfrage nach der andern um Aufnahme von Aussätzigen abgelehnt werden mußte. Da war es der Herr selbst, der dem „Lepra-Verein" in einer besuchenden holländischen Dame eine freiwillige Agentin finden ließ, die bereit war, für Bethesda in Nord-Amerika zu kollektieren. Ihrem unermüdlichen Eifer gelang es, eine große Summe aufzubringen, die, zusammen mit Gaben aus Holland, genügte, um 10 neue Krankenstuben und eine Dienstbotenwohnung zu bauen. Selbst zur Überführung der Direktorwohnung auf ein mehr gesichertes Terrain wird das Geld noch reichen. Dies wird nötig, da der Fluß allmählich das Terrain unterspült, auf dem das Haus bis jetzt steht.

Das Kinderheim zu Saron, die jüngste brüderische Liebesarbeit in Suriname, erfreute sich 1912 einer immer steigenden Teilnahme. Allmählich erobert sich Saron einen Platz in dem Interessenkreis der Gemeinmitglieder, so daß sie gern und häufig Gaben für das Kinderheim stiften, auch abgesehen von den jährlichen Kollekten. Auch andre Kreise im Lande fangen an sich dafür zu interessieren. Auf die Bitte der Geschwister übernahm Frau Baronin van Asbeck, die Gemahlin des Gouverneurs, das Protektorat über das Asyl und hat sich seither mit viel Eifer für Saron interessiert. Das Jahr wurde mit 22 Zöglingen beschlossen. Dementsprechend mußte das Komitee Schwester Hanna Kunz eine feste Hilfe geben, die in einem tüchtigen Fräulein, einem Mitglied der reformierten Kirche, gefunden wurde. Die Anstellung eines festen Hauselternpaares wäre sehr erwünscht. Das ganze Institut erhält jetzt ein Statut, auf grunde dessen es innerhalb der Aufgaben der Missionsprovinz einen selbständigen Organismus bildet.

Die Neue Mission. Für das Gebiet der Buschneger-Mission war das Jahr 1912 nicht bedeutungslos. Die obere Saramacca mit der Matuari-Mission ist augenblicklich nach der durch die Krankheit seiner Frau und die Bedürfnisse von Nieuw-Amsterdam notwendig gewordenen Abberufung von Br. Jensen einigermaßen verwaist. Die Aufsicht von Groningen aus wird nur eine unvollkommene sein können. An der Saramacca wird erst dann wieder eine einheitlichere Arbeit einsetzen, wenn Kwakoegron wieder besetzt sein wird. Die Koffimakka-Gemeine Kaimanstoon an der Coppename blieb in leidlich gutem Gang. Der ganze kleine Stamm ist jetzt christianisiert, freilich aber noch lange nicht durchdrungen vom Geiste des Christentums. Das Arbeitsfeld an der Suriname bleibt noch ein weites und großes, wo noch Tausende der Botschaft harren. So sehr Ganzee seinen guten Namen bewährt hat, gab es in Nieuw-Aurora und Botopasi noch viele Nöte. Koffiekamp war zwar nicht vorbildlich, indessen ging es im vergangenen Jahr doch besser als 1911. Sehr viel Sorge machte Drietabbetje an der Tapanahony, im Zentrum der Aukaner. Da die dortigen Leute ihre Kinder nicht in die Schule schickten und zwar auf Befehl des Häuptlings, bestand sie zunächst nur dem Namen nach. Erst das Dazwischentreten des Gouverneurs veranlaßte den Wiederanfang der Schule in der Mitte des Jahres. Der Posten erscheint aber für jetzt eher aussichtslos. In Langatabbetje unter den Saramaccanern an der Marowijne werden die Verhältnisse immer ungünstiger. Der Einfluß der Menschen, die nach den Goldfeldern durchreisen, ist verderblich. Zudem sucht die römische Propaganda mit Geschenken und Versprechungen jeder Art die Leute zu gewinnen.

Den lebendigsten Eindruck macht augenblicklich die Mission unter den Aukanern an der Cottica. Im Jahre 1912 erfolgten so viele Anmeldungen von Heiden zum Taufunterricht, wie wir es in jenen Gegenden noch nie erlebt haben. Man kann jetzt wirklich von einer Christengemeine reden, die im Zusammenhang mit der Hauptstation Wanhatti steht. Möchte dem eifrigen Missionsgehilfen Br. S. Helstone es geschenkt sein, noch viele Früchte seiner Arbeit zu sehen!

Die Mission unter den Britisch-Indiern. Große Erfolge waren kaum in diesem Jahre zu erwarten, da Br. Wenzel zur Erholung nach Europa ging und Br. Vogt allein mit den Evangelisten der ganzen Arbeit gegenüberstand. Einige Taufen konnten wohl vollzogen werden, ihnen standen aber wiederum einige Sterbefälle gegenüber. Leider mußte Frederiksdorp als Posten aufgehoben werden, da die Regierung

sich nicht entschließen konnte, die Gebäude an uns zu verkaufen. So zogen denn Geschw. Vogt in die Stadt, und der Evangelistenposten von Frederiksdorp wurde nach Kronenburg verlegt. Bei alledem war aber das letzte Jahr doch kein verlorenes. Das kleine feste Häuflein Christen an der Gravenstraat zeigte schöne Spuren inneren Lebens. Sehr störend waren die politischen Umtriebe unter den Britisch-Indiern und ein Prozeß, der sich im Anschluß daran abspielte.

Die Mission unter den Javanen. Die Javanen-Mission im Jahre 1912 berechtigt zu schönen Hoffnungen, da sie nachweisbar ihren Einfluß bedeutend erweitert hat. Die anfängliche ausgesprochene Abneigung der Javanen gegen das Evangelium ist im Schwinden. An immer mehr Stellen bilden sich kleine Gruppen, die sich gern und mit steigendem Interesse der Heilsbotschaft erschließen und auch immer mehr Bekennermut zeigen. Große Erfolge sind freilich noch nicht zu verzeichnen. Immerhin konnten drei Mohammedaner getauft werden, und andere meldeten sich zum Unterricht. Besonders erfreulich sind die monatlichen Zusammenkünfte in Leliendal, bei denen die Christen und die nach Wahrheit noch Suchenden sich zusammenfinden, um miteinander Sonntag zu feiern, Fühlung zu gewinnen und einander zu stärken. Die verschiedenen Arbeitsherde ziehen sich durch das ganze Land, und das bedingt eine bedeutende und anstrengende Reisetätigkeit. Je mehr Evangelisten es gibt, desto erfolgreicher wird gerade diese Reisetätigkeit werden. Zu dem bisherigen bewährten Evangelisten Nitipawira trat ein zweiter, Kasandi. Aber freilich regt sich schon jetzt der sehr bald berechtigte Wunsch nach einem zweiten europäischen Missionar. Br. Voullaire schließt seinen Jahresbericht mit den Worten: „Dem Herrn sei Dank, der uns bis hierher in unsrer Missionsarbeit geführt hat! Wir stehen am Vorabend eines bedeutsamen Erinnerungsfestes (Aufhebung der Sklaverei in Suriname am 1. Juli 1863), und die Gedanken schweifen in die Vergangenheit und in die Zukunft. Der Herr schenke uns in diesem Jahre eine kräftige innere Anregung und Erweckung! Das ist das Jubelgeschenk, das wir uns und unsrer Gemeine von ganzem Herzen wünschen!“ Dazu sollte auch die Fürbitte in der Heimat verhelfen.

B. Afrika.

1. Südafrika.

Westliche Provinz. Das Jahr 1912 brachte für unsre Mission unter den Mischlingen aus den Hottentotten und Buschmännern in Südafrika (englische Kapkolonie) nach den stürmischen Vorjahren ein recht ruhiges Arbeiten, so daß ernste, gründliche und zielbewußte Arbeit getan werden konnte. Die Zahl unsrer Christen hat um 294 zugenommen. Mithin beträgt die Zahl unsrer getauften Pflegebefohlenen nun 12422. Eine bedeutende Vermehrung dieser Zahl ist in Zukunft nicht eigentlich zu erwarten, denn die Christianisierung dieses Teils von Südafrika ist ziemlich beendet. Die etwa eine halbe Million zählenden Mischlinge sind durch unsre und andrer Missionen Arbeit nun fast vollzählig dem Evangelium zugeführt. Nur hie und da finden sich noch in sehr abgelegenen Teilen des großen, öden Landes einzelne Familien, die nichts von Gott und seinem Wort wissen; sie sind auch schwer zu erreichen. Nur gelegentlich werden sie einmal gewonnen werden können. Übrigens sind sie nicht volle Heiden, denn sie arbeiten bei christlichen Buren, deren christliche Sitten und Gebräuche sie angenommen haben. Von einer Feindschaft gegen das Christentum würde bei ihnen nichts zu finden sein. Freilich erschweren ihnen ihre oft verwilderten ehelichen Verhältnisse den Eintritt in die christliche Kirche. Viel Sorge macht uns die Tatsache, daß in den Städten und Dörfern ein christliches Heidentum emporwächst. Die halberwachsene Jugend, männliche sowohl wie weibliche, mißbraucht die große Freiheit des Landes gar zu leicht, entzieht sich der guten Beeinflussung des Elternhauses und der Missionare und fällt Unbotmäßigkeit und bösen Schanden und Lastern in die Arme. Da die Landesgesetze sehr schwach sind und für fast alle Übertretungen Geldstrafen zugelassen werden, um die Landeskassen zu füllen, statt fühlbare Strafen zu diktieren, so werden die Strafen wenig empfunden. Freunde schießen das nötige Geld vor, in wenigen Wochen ist diese Geldschuld wieder zurückgezahlt, und der leichtsinnige Geist bleibt und treibt sein Wesen furchtlos weiter. Die Regierung und die Stadtverwaltungen erschrecken von Zeit zu Zeit selbst über besondere Ausbrüche von Wildheit und Verkommenheit und rufen dann die Missionsgesellschaften um Hilfe an. Doch läßt sich nicht viel erzielen, solange die Gesetze des Landes durch ihre Schwachheit das Übel unterstützen.

In mehreren unsrer südafrikanischen Missionsstationen ist nun auch durch das im Jahr 1908 vom Parlament erlassene Missionsstationsgesetz, welches der Mission die kommunale Verwaltung der oft großen Reserven abnimmt und sie gerechterweise auf die Schultern der Farbigen selbst wirft, ein ganz neuer gesunder Zustand herbeigeführt worden. Was die in äußeren Dingen immerhin gebundene Hand des Missionars niemals erzielen konnte, Botmäßigkeit, Untertansein aller Bewohner gegenüber den lokalen Behörden auf den Missionsreserven und Erfüllung ihrer Steuerpflichten, hat das neue Gesetz bald erreicht, nachdem es den Widerstand gewisser böswilliger Elemente, die jahrelang schon den Missionaren das Leben schwer gemacht hatten, einfach mit Gewalt niedergeschlagen hatte.

In der Gemeine Mamre weigerten sich im Anfang des Jahres 1912 immer noch etwa 60 Hausbesitzer, die jährlichen Steuern von 10 Mark an die neue Ortsbehörde zu entrichten. Da erschienen eines Tages 20 berittene Polizisten, umstellten die Häuser der Widerspenstigen und begannen ihre Hühner und Kleinvieh zu pfänden. Nun wurde es also doch Ernst, und in wenigen Stunden hatte der letzte Widerspenstige seiner Steuerpflicht genügt. Es hatte Wunder gewirkt, daß die Regierung einmal die Strenge des Gesetzes gezeigt hatte. Seitdem ist Ruhe im Ort. Es wird freilich in der Gemeine Mamre mit ihren 2000 Einwohnern noch Jahre dauern, bis die Verstimmungen und Enttäuschungen überwunden sind, aber im Vergleich mit den letzten stürmischen zehn Jahren führt die Gemeine ein friedliches Dasein, und die Jugend will von den Hartnäckigkeiten so mancher Alten nichts wissen. Das gibt eine frohe Zuversicht für die Zukunft.

In der Gemeine Enon mit ihren 600 Einwohnern, die innerhalb der letzten 20 Jahre auch durch Widerspenstigkeit und Unbotmäßigkeit gegen die Missionare als Ortsbehörde eine traurige Berühmtheit im Land und bei der Regierung erworben hatte, ist im Lauf des Jahres 1912 nun auch das Missionsstationsgesetz eingeführt worden, gegen alle Erwartung auf eine sehr friedliche Weise. Dies war eine besonders freundliche Führung des Herrn, und viel menschlicher Kleinglaube und Befürchtungen wurden da beschämt. Daß es geradezu der Hinwegräumung der äußeren kommunalen Hindernisse bedurfte, um die Schleusen des göttlichen Segens zu öffnen und der eigentlichen geistlichen Arbeit des Missionars wieder freie Bahn zu schaffen, davon ist gerade diese Gemeine im verflossenen Jahr ein lebendiger Beweis geworden. Eine gesegnete Erweckung hat in dieser Gemeine stattgefunden. Das Wort Gottes

erwies in Predigt und Seelsorge seine überzeugende Kraft, eine vom Geist Gottes gewirkte heilsame Furcht durchging die Gemeine, die verhärtetsten Sünder bekannten unter vielen Tränen ihre Sünden, und die angebotene Gnade wurde in Einfalt ergriffen und schuf neue Menschen. Wildheit und Trunksucht nahmen schnell ab, und die brüderliche Liebe feierte neue Siege. Bei einem im Oktober gehaltenen Gemeinschaftstag, an dem auch die benachbarte Gemeine von Port Elizabeth mit ihrem Missionar Br. Günther und dem eingebornen Geistlichen Br. Balie teilnahm, weihte sich die Gemeine ausnahmslos dem Herrn mit Leib und Seele und warf die befleckte Vergangenheit hinter sich. Gottes Wirken in den Herzen war zum Sieg gekommen. Seitdem freut sich die Gemeine ihrer großen Gnade, und als Probe der Aufrichtigkeit sind die rückständigen und laufenden Gemeinabgaben wie nie zuvor eingekommen. Die seit vielen Jahren durch die Widerspenstigkeit der Enoner geschlossene Schule konnte mit 80 Kindern wieder eröffnet werden, und ein treuer, erfahrener Schulmeister leitet sie nun. So ist eine neue Periode für diese Gemeine, die bisher immer unser Sorgenstein war, angebrochen, und wenn wir auch wissen, daß Zeiten der Lauheit wieder kommen können, so ist doch manche Einigkeitssaat ausgesät, die ihre Frucht bringen wird.

Nun ist nur noch die große Muttergemeine Gnadenthal übrig, um auch unter den Fortschritt des Missionsstationsgesetzes zu kommen. Die Regierung hat bisher noch keine Schritte dazu getan. Möchte es bald dazu kommen, damit diese Gemeine von dem auf ihr lastenden Bann und den Umtrieben unlauterer Elemente befreit werde und sie als Muttergemeine nicht rückständig bleibt, sondern den Tochtergemeinen in selbständiger Entwickelung vorangehen kann.

Das Jahr 1912 hat in mehreren unsrer Gemeinen eine besonders eifrige Bautätigkeit aufzuweisen. Die ca. 1000 Einwohner zählende Gemeine Goedverwacht baute sich eine neue geräumige Schule aus festen Bruchsteinen mit Wellblechdach. Die Kosten von 16740 Mk. sind bis auf 7900 Mk. von ihr gedeckt, den Rest der Bauschuld werden sie in den nächsten Jahren abarbeiten.

Auch in Elim mit seinen 2000 Einwohnern ist der Grundstein zu einem neuen geräumigen Schulgebäude am 21. Oktober gelegt worden.

Und endlich erhielt die kleine Gemeine Wittewater ein neues Kirchgebäude. Bei der beispiellosen Hitze, die dort im Sommer herrscht, genießt die Gemeine es nun sehr, nicht mehr im engen, niedrigen alten Saal, sondern in der hohen, mit

Ventilation versehenen Kirche sich an Sonn- und Festtagen versammeln zu können.

Das Schulwesen der Provinz ist durchweg in einem blühenden Zustand. Die Zahl der Schulkinder hat um 108 zugenommen und beträgt 1962 mit 22 eingebornen Lehrern und 23 eingebornen Lehrerinnen. Die Gehilfenschule in Gnadenthal bereitete 17 Jünglinge auf die verschiedenen staatlichen Lehrerexamina vor. Alle bestanden die Prüfung. Die staatlichen Forderungen für unsre farbigen Schulkinder sind freilich hoch und vielfach unvernünftig. Es wird von ihnen das Gleiche im Unterricht verlangt wie von den Kindern der Weißen. Dabei findet der Unterricht in zwei Sprachen statt, in Englisch und Holländisch. Dies bedeutet geradezu eine Verdoppelung der Arbeit. Aber es ist ein Beweis von der Tüchtigkeit unsrer farbigen Lehrer und Lehrerinnen, daß unsre Missionsschulen bei der jährlichen Revision durch den Regierungsschulinspektor eigentlich immer mit sehr guten Resultaten abschneiden. Tatsächlich sind sie auch besser als viele Schulen der Weißen. Die Regierung gewährt eine Unterstützung, für die sie das Recht der Inspektion beansprucht. Um den Religionsunterricht kümmert sie sich nicht. Er wird in unsern Missionsschulen natürlich mit äußerster Sorgfalt gepflegt. Die Gemeinen bringen etwa 12000 Mk. auf.

Die kirchliche Fortentwickelung zu einer werdenden Eingebornenkirche mit eigenen verantwortlichen Behörden aus den Farbigen ist in diesem Jahr nicht viel gefördert worden. Immerhin geschah ein Schritt in dieser Richtung, sofern zwei eingeborne Missionsgehilfen ordiniert wurden. Die Brüder Fredrik Balie in Port Elizabeth und Ernst Dietrich in Gnadenthal empfingen durch Br. E. van Calker die Diakonenweihe. Die Zahl unsrer ordinierten eingebornen Prediger beträgt mithin nun vier, die sich sämtlich bewähren. Die Brüder Günther, Mosel, Chleboun und Birnbaum empfingen durch Br. van Calker die Presbyterweihe.

Der Gesundheitszustand der Missionare war im verflossenen Jahr recht besorgniserregend. Die Brüder Wolter, Nitschmann und Birnbaum reisten zur Erholung nach Europa. Ein schwerer Schlag traf auch unser Werk durch den Heimgang unsrer Geschwister Günther. Aus erfolgreichster 36jähriger Arbeit heraus wurde Schw. Günther am 6. März und Br. Günther nach kurzer Krankheit infolge Schlaganfalls am 4. November aus diesem Leben abgerufen. Ihre treue Arbeit hat reiche Frucht geschafft. Die von ihnen unter viel Mühsal gegründete Gemeine in der Hafenstadt Port Elizabeth

wird in Zukunft von dem eingebornen Prediger Br. Fredrik Balie fortgeführt werden.

Für die Missionierung von ganz Südafrika war die im Juli 1912 in Kapstadt stattgehabte Allgemeine Missionskonferenz der 42 im Lande arbeitenden Missionsgesellschaften von größter Wichtigkeit. Man behandelte mit Ernst die Frage, wie ganz Südafrika mit seinen 8 1/2 Millionen Eingebornen christianisiert werden könne. Jetzt sind gewisse Distrikte in intensiver missionarischer Bearbeitung, andere dagegen fast gar nicht. Es gibt noch Gegenden, wo auf 30000 Heiden erst ein einziger Missionar kommt. Eine ganz neue Arbeitsverteilung macht sich da nötig und vor allem eine viel stärkere Heranziehung von eingebornen Geistlichen und Evangelisten, die leichter das Wort Gottes an ihre Stammesgenossen bringen können als die europäischen Missionare, die durch sprachliche Schwierigkeiten und Unbilden des Klimas immer gehindert sind, so vorzugehen, wie sie gern möchten. Die fruchtbarsten Anregungen auf diesem Gebiet sind von jener Konferenz in Kapstadt ausgegangen. In den kommenden Jahren wird die praktische Inangriffnahme dieser neuen Missionstaktik wohl sichtbar werden. Leider kann die Mission der Brüdergemeine an dieser Arbeit nicht viel teilnehmen, da sie unter dem Zeichen der Einschränkung steht.

Überhaupt stehen ernste Zeiten bevor, indem die Regierung der südafrikanischen Union in der so wichtigen Eingebornenfrage einen bedeutenden Schritt vorwärts tun will. Die 1 1/2 Millionen Weißen im Land beginnen sich, obwohl ihnen ja bei weitem der größte Teil des Grund und Bodens gehört, durch die 8 1/2 Millionen Eingebornen eingeengt zu fühlen. Daß letztere, die ursprünglichen Besitzer des Landes, sich durch die Weißen erst recht in die Enge getrieben fühlen und kaum mehr wissen, wo sie ein Wohnplätzchen finden sollen, wird von den Machthabern wenig beachtet. Notgedrungen hat sich der Eingeborne jetzt überall zwischen die Weißen hineingedrängt. Die neue Politik der Regierung geht aber dahin, eine völlige örtliche Trennung von Weißen und Farbigen eintreten zu lassen. Über gewisse Linien hinaus darf der Weiße sich nicht ansiedeln, aber auch der Farbige darf die Linie nicht überschreiten. Das ist die Politik der „segregation", der Trennung. Diese Politik besticht auf den ersten Augenblick, aber man weiß, was danach kommt. Wenn der weiße Mann von Zeit zu Zeit mehr Grund und Boden vonnöten hat, werden die Eingebornen-Reserven immer mehr beschnitten. Die sich stark vermehrenden Eingebornenstämme werden heimatlos und müssen schließlich als

Minenarbeiter in den Gold-, Kupfer- und Diamantenminen der Weißen ein ungesundes und proletarisches Dasein führen.

So ist diese neue Politik ein zweischneidiges Schwert, denn eine unzufrieden gemachte Eingebornenbevölkerung, die nach vielen Millionen zählt, wird immer eine Gefahr für den Frieden sein und hindert die gesunde Entwickelung des Landes. Und wenn auch durch die jetzt eingeführte allgemeine Wehrpflicht der Weißen in Südafrika jederzeit ein starkes Heer von landeskundigen Soldaten aufgebracht werden kann, welches jeden Aufstand niederschlagen könnte, so lehrt die Geschichte, daß Hunger doch stärker ist als das Schwert, und daß eine Politik, die die einfachsten Menschenrechte verweigert, doch schließlich zur Katastrophe führt.

So geht Südafrika einer ernsten Zeit entgegen. Die farbige Bevölkerung wird durch das Neue zunächst sehr beunruhigt werden, und doch wäre eine ruhige Entwickelung, die seit den Wirren des Burenkrieges noch nicht eingetreten ist, so sehr vonnöten.

So macht sich in Südafrika manches Wetterleuchten am Himmel bemerkbar, und es gilt, aufmerksam die Zeichen der Zeit zu studieren. Wir vertrauen aber der starken Hand Gottes, der auch in solchen kritischen Zeiten sein Missionswerk gnädig behüten und leiten wird.

Östliche Provinz. Das Jahr 1912 wird in der Geschichte unsrer Kaffern-Mission dadurch ein bedeutungsvolles bleiben, daß die schon 1911 proklamierte Kirchenverfassung in diesem Jahr tatsächlich zur Einführung gekommen ist durch die Abhaltung der ersten Kirchenkonferenz, die in den Tagen vom 21.—24. August in Mvenyane getagt hat. Leider waren auf derselben noch drei Gemeinen, Silo, Gosen, Ezincuka, nicht durch Abgeordnete vertreten, da diese Gemeinen sich selbst noch nicht durch Einführung eines Kirch- und Schulrates organisiert hatten. Die Kirchenkonferenz, über die im Missionsblatt ausführlich berichtet worden ist, verlief zu allgemeiner Befriedigung und fand ihren Abschluß in der Ordination des Bruders Josef Mtombeni zu einem Diakonus der Brüderkirche. Er ist nun der fünfte eingeborne Prediger in Südafrika-Ost.

In politischer Beziehung hat das Jahr 1912 keine allgemeinen aufregenden Ereignisse für Südafrika gebracht. Im Mvenyane-Distrikt ist, wie früher schon, auch im letzten Jahr unter den Bacas wieder eine Stammesfehde ausgebrochen, wobei auch Blut geflossen ist. Die Regierung hat aber durch eine Militärtruppe die Rädelsführer festnehmen lassen und so

die Fehde zu einem wohl nur vorläufigen Ende gebracht. Waren unsre Gemeine Mvenyane und ihre Außenstationen von dieser Sache auch nicht direkt berührt, so brachte sie doch recht unangenehme Störungen in dem Betrieb der Missionsarbeit mit sich.

In wirtschaftlicher Beziehung war das Jahr 1912 ein recht ungünstiges durch eine außergewöhnlich lang andauernde Trockenheit. Die dadurch hervorgerufene Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse führte in den Distrikten, in denen das East Coast-Fieber herrschte und in denen dadurch die Transportverhältnisse außerordentlich erschwert waren, zur schweren Teuerung, so daß Hungersnot eintrat. Erst lang nach der üblichen Pflügezeit konnten die Felder bestellt werden, und nur, wenn das neue Jahr besonders fruchtbar ist und der Winter spät einsetzt, kann auf eine Ernte gerechnet werden.

In den Koloniegemeinen, Silo, Engotini und Gosen, ist die äußere Verwaltung nun ganz in die Hände der betreffenden Boards of Management übergegangen. Der Silo-Engotinier Board hat noch nicht viel Großes vor sich gebracht. Privat- und Parteiinteressen stehen immer oben an. In Gosen geht es in mancher Beziehung besser, obwohl auch da die Führer der Majorität stets in erster Linie für ihr eigenes Ich sorgen und dadurch mancherlei Unzufriedenheit in der Gemeine erwecken.

In kirchlicher Beziehung sind die Gemeinen Silo und Engotini mit den Außenstationen New Hope und Jamara stark erschüttert worden durch eine von einem Kaffern namens Mgijima angeregte religiöse Bewegung. Mgijimas Person und Auftreten — er kam von der wesleyanischen Missionsstation Kamastone — machten zuerst einen Vertrauen erweckenden Eindruck. Er hatte erst vor den Missionaren und dann öffentlich vor der Gemeine es ausgesprochen, daß er nicht komme, um für eine neue Kirche zu werben und Glieder der Gemeine unsrer Kirche abspenstig zu machen; er komme nur, um Buße zu predigen, und dazu habe er eine besondere Berufung erhalten. Wer nun seine Sünden erkenne, der solle zu seinem Missionar gehen und da seine Schuld bekennen. Der Mann hatte einen merkwürdigen Einfluß auf seine Landsleute, und die Folgen seiner Predigt waren bald zu spüren. Es entstand eine Bewegung religiöser Art unter den Gemeingliedern, die anfangs Gutes zu versprechen schien. Sehr bald aber traten Symptome auf, die bedenklich erschienen. Anfangs kamen wohl einzelne zu den Missionaren, um vor ihnen Bekenntnisse abzulegen, doch das hörte bald auf. Stattdessen fand ein stetiges Wallfahren nach Mgijimas Wohnplatz, Ntabelanga,

statt. Ferner konnte es uns nicht gefallen, daß unsre Kirche immer leerer wurde, stattdessen aber die Nachtversammlungen in den Häusern, die Prozessionen ins freie Feld bei Sonnenuntergang — man meinte damit: dem Herrn entgegengehen — und unordentlicher Gesang immer mehr überhandnahmen. Als dann Mgijima bei einem erneuten Besuch sich doch recht undurchsichtig zeigte, ja einem Siloer Mann, der sichtlich auf eine Loslösung der ganzen Gemeine von unsrer Kirche hinarbeitete, Vorschub leistete, mußte ihm der fernere Gebrauch unsrer Kirche zu seinen Versammlungen untersagt werden. Daß er in den Gärten und Häusern der Siloer Leute Versammlungen hielt, konnten wir nicht hindern. Nach einiger Zeit meldete Mgijima uns brieflich, daß er aus der wesleyanischen Kirche ausgetreten sei und sich einem andern Mann, Msikinya, angeschlossen habe. Früher ein wesleyanischer eingeborner ordinierter Prediger, dann wegen schlechten Betragens in Kirchenzucht verfallen, war Msikinya nach Amerika gegangen und von dort als Bischof einer von einem gewissen Crowdie gegründeten Kirche, genannt Church of Christ and Saints of God, zurückgekehrt. Es ist das im wesentlichen eine Adventisten-Sekte mit scheinbar mormonischem Einschlag (Vielehe). Die Leute fordern die Wiedertaufe im Fluß, verkünden das nahe Gericht Gottes über alle nicht im Fluß Getauften, halten den Sabbath und stellen sich überhaupt ganz unter das mosaische Gesetz, nennen sich auch Israeliten und treiben noch allerlei wunderliche Dinge.

Der größere Teil der Mgijima-Anhänger in Silo, Jamara, New Hope und andern Orten folgte dem Mgijima auch auf diesem neuen Weg. Fortwährend fanden Taufen im Fluß statt. Für Weihnachten wurde das Gericht Gottes über alle Ungetauften in Gestalt einer Sintflut angekündigt. Die Furcht vor diesem Gericht verleitete viele, sich taufen zu lassen.

Wir glauben nicht, daß diese Sache von langem Bestand sein wird. Man hört auch schon von Spaltungen, die unter ihnen ausgebrochen sind. Diese Bewegung hat viel Unruhe und auch Feindschaft, selbst in die einzelnen Familien hinein, gebracht, aber doch für viele insofern auch segensreich gewirkt, als sie sich ihres Glaubensgrundes gewisser geworden sind. Die innerlich lebendigen Glieder der Gemeine sind bei uns geblieben. Es sind die Gleichgültigen und die toten Glieder, die der Sekte sich angeschlossen haben; denn diese sind immer zu haben, wo Haß gegen die Weißen gepredigt wird. Besonders leid tut es einem um die vielen Kinder, die verleitet worden sind.

Die Gosener Gemeine hat sich energisch gegen die Einführung dieser Sekte in ihr gewehrt.

Unsre Missionsarbeit in Tembuland und Hlubiland ist ungestört fortgegangen und hat manche schöne Früchte gezeitigt, wofür schöne Zeugnisse des Glaubens und der Hoffnung, an Sterbebetten gesammelt, Beweis geben. Neue Enthaltsamkeitsvereine sind in Tinana und in Ezincuka gegründet worden. An einigen Orten ist ein neuer Eifer unter den Gemeingliedern erwacht, auch ihrerseits zu helfen, daß Gottes Wort den Heiden gebracht werde. In Baziya sind es im ganzen 24 Männer, die teils im Dienst und Sold der Mission, teils ganz freiwillig Evangelistenarbeit unter den Heiden tun, und sie arbeiten nicht vergeblich. Unser durch äthiopische Treibereien fast verloren gegangenes Werk in Gxaku, Außenstation von Ezincuka, ist neu aufgeblüht, und die lang geschlossen gewesene Schule dort ist wieder eröffnet worden und hatte Ende des Jahres nahe an 60 Schüler. Es hat aber auch nicht an betrübenden Erfahrungen gefehlt. Zwei Kirch- und Schulgebäude, in Ngqunge, Tembuland, und in Cwebeni, Hlubiland, sind durch Blitzschlag vollständig zerstört worden. Drei Fälle sind vorgekommen, daß christliche Männer eine zweite Frau genommen haben. Am schmerzlichsten hat uns bewegt, daß unter diesen auch John Sidinane, Zibis ältester Sohn und jetziger Häuptling des Hlubi-Stammes, ist. Glaubte er dadurch die Gunst des heidnischen Teils seiner Untertanen zu gewinnen, so hat er sich getäuscht. Christen wie Heiden mißbilligen seinen Schritt. An manchen Orten läßt der Eifer der Evangelisten viel zu wünschen übrig; es fehlt auch hie und da an eingebornen Helfern, da um der äußeren Not willen die Männer anderswo Arbeit und Verdienst suchen müssen.

Der Kirchbauplan in Elukolweni ist leider durch Nachlässigkeit des Häuptlings Madonela um keinen Schritt gefördert worden. Dagegen hatten wir die Freude, daß der Häuptling von Rolweni, Sifuba, sich bekehrt hat und am 15. Dezember getauft werden konnte. Auch die Frau des Magadla-Häuptlings hat sich bekehrt und besucht den Taufvorbereitungsunterricht.

Unser Seminar in Mvenyane hat sich sehr günstig weiterentwickelt. Wir hatten 1912 67 Schüler. Da aber der Anmeldungen immer mehr wurden, mußten wir an einen Erweiterungsbau gehen, der bis Ende des Jahres fertiggestellt und von den letztjährigen Überschüssen der Seminar-Rechnung fast ganz bezahlt werden konnte. Von den 52 Schülern, die Ende des Jahres ins Examen gingen, bestanden 45. Das

neue Schuljahr konnte mit 105 Schülern eröffnet werden. Möchte Gottes Segen weiter auf diesem Institut ruhen, und möchten uns aus demselben viele tüchtige eingeborne Helfer im Schul- und Missionsdienst geschenkt werden.

2. Deutsch-Ostafrika.

Nyassa. Der Rückblick auf das verflossene Jahr führt uns in die Tiefe der Demütigung vor unserm Gott. Welch starke Sündenmacht nicht nur um uns herum in der Heidenwelt, nein, gerade auch in unsern Gemeinen, und da wieder bei solchen, die eine hervortretende Stellung hatten und deren Fall um so schwerer wog. Wie zieht sich der Kampf gegen bestimmte Sünden gleichmäßig durch alle Gemeinen hindurch, hier und dort gleicherweise Opfer fordernd und alle Gemeinen gleicherweise in Demut und Erschrecken haltend.

Aber es wäre ein Unrecht, wollten wir bei aller Kritik und scharfer Kritik unsrer Zustände und Fortschritte nicht sagen, daß die Arbeit gewachsen, und ihre Wirkung nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe gegangen ist. Es ist ein Auf und Ab, ein Vorwärts und ein Zurück nicht nur bei den einzelnen oft, sondern auch im Ganzen der Provinz; aber der Gesamteindruck ist: stetes langsames Aufsteigen.

Die Gemeine, die christliche Kirche unsrer Provinz, zählte am Ende des vergangenen Jahres 1557 Seelen, 261 mehr als am Ende des vorigen Jahres. Die Zahl der Getauften ist 280, von denen 211 aus dem Heidentum kamen, die andern als Kinder christlicher Eltern der Gemeine zugeführt wurden. Eine kleine Vermehrung der Gesamtzahl ist durch Eintragen von Vollmitgliedern der schottischen Mission in Langenburg erfolgt. Dort ist eine Anzahl als Askari oder sonstwie in Stellung. Also wieder ein sehr erfreuliches Wachstum nach außen! Wäre nicht, wie wir sagen zu können glauben, mehr eine Richtung des Zurückhaltens der Taufe durch Erfahrung geworden, so würde die Zahl der Taufen noch größer sein. Denn das Verlangen nach der Taufe ist vorhanden; 670 Leute stehen im Taufunterricht.

Leider haben wir die große Zahl der Ausgeschlossenen von 116 und in diesem Jahr 19 neue Fälle. Man könnte manchmal den Mut verlieren, wenn sich nicht eben daneben ein Vorwärtsdrängen andrer geltend machte, ein festes Begehren Neuer

und ein Stehen der Alten trotz der vorkommenden Fälle. Gott sei Dank, daß sich bei manchen Gefallenen Umkehr angebahnt hat!

Wenn die Gemeine als Ganzes wohl durch ihre Organisation klar vom Heidentum getrennt ist, so ist es doch nicht das einzelne Glied. Die immerwährende Berührung mit heidnischen Verwandten und Angeheirateten und die für die Christen in diesem Umgang nicht erloschenen Verpflichtungen sind für die, die charakterfest sind, eine Stählung, aber andern ist dieser Umgang eine Gefahr, und manche fallen ihr zum Opfer oder können sich doch nicht zu festen Stützen des Christentums heranbilden. Klare Absonderung oder Feindschaft um des Christentums willen dürften für die Entwicklung der Einzelglieder der Gemeine stets ihren Wert behalten, so wenig angenehm das eine oder das andere auch sein mag. Ob mit der größeren Abhängigkeit von Verwandtschaft und Sippe und deren Sitten auch die Stellung unsrer christlichen Frauen mit ihrer gewissen Rückständigkeit zusammenhängen mag? Es scheint allerdings so, als ob das religiöse tiefere Interesse — allgemein gesprochen — mehr bei den Männern zu liegen scheine.

Die Kindererziehung stellt jedes Jahr mehr wachsende Anforderungen an die Leitung der Gemeine. Die Zahl der Christenkinder mehrt sich; es sind ihrer 548. So wird es mehr und mehr heißen, die Eltern für die Kindererziehung zu erziehen, wissen sie ja selbst nicht, was eine christliche Jugend ist, und müssen auch sie selbst noch in vielen Dingen praktisch umdenken lernen.

Von der Willigkeit der Gemeine können wir, Gott sei Dank, wieder in diesem Jahr berichten. Willigkeit, sich lenken zu lassen; Willigkeit, Strafe anzunehmen; Willigkeit, mitzuarbeiten am Werke Gottes. Die Kirche in Ipyana, das Gotteshaus des Außenplatzes Itete (Ileya), der Schulbau von Gwalugano in Ikuli (Rutenganio) und viele andere größere und kleinere Arbeiten auf verschiedenen Stationen zeigen, daß die Christen und Taufbewerber Hand anlegen können, wenn ihr Interesse gewonnen ist. Und die Gemeinabgaben, die auch dieses Jahr gezahlt wurden, sagen, daß auch darin ein Widerstand nicht zu finden ist. Wenn auch die Seele dieser Tätigkeit in den meisten Fällen der Missionar sein wird, so geht die Gemeine doch immer wieder auf die Anregungen durch ihn ein.

Auch in der Betätigung bei der Ausbreitung des Reiches Gottes arbeitet die Gemeine durch die Evangelisten, Helfer und Lehrer mit. Vielleicht könnte auf einigen Stationen noch mehr freiwillige, kostenlose Arbeit in dieser Beziehung getan

werden. Aber wir wollen dankbar sein, daß auch ohne Bezahlung gearbeitet wird, und wir wollen weiter daran denken, daß unsre Lohnzahlungen niedrig sind und niedrig bleiben werden.

Unsre Ältestenräte sind wieder ein Jahr den Leitern der Gemeinen Hilfen bei der Verwaltung der Gemeine nach außen und innen gewesen. Von Selbständigkeit wird man noch lange Jahre nicht reden können. Wo es sich um reine Eingebornenfragen handelt, wird eine entsprechende selbständige Beurteilung vorhanden sein. Spielt aber Christliches hinein, so ist doch noch oft ein unsicheres Tappen zu beobachten, und der Rat des Missionars ist dann unentbehrlich.

Als Vollstation, mit Besetzung versehen, trat in den Kreis der Stationen Kyimbila ein. Das äußere Bild der Station hat sich nur in Ipyana, Kyimbila und Utengule verändert. In Ipyana wurde das von der Gemeine selbst erbaute Gotteshaus eingeweiht; in Kyimbila wurde das Wohnhaus für den Leiter der Handlung im Rohbau fertig, und in Utengule baute Br. Kootz ein Häuschen für Geschw. Sörensen.

Die Betriebe gingen ihren ungestörten Gang weiter.

Die Station wird mehr und mehr nur die Zentrale der Arbeit auch mit ihrer eigenen Eingebornenarbeit. Die Außenplätze wachsen an Zahl und an Kraft, und nun richtet sich die Aufmerksamkeit darauf, diese Kräfte wirksam auf die Station zu vereinen in Vereinigungen der Lehrer und Helfer zu Kursen oder auch ganzer Außenplätze zu Gemeinschaftstagen, die die großen Feste jetzt mehr und mehr werden, wo sich die Verstreuten sehen und kennen lernen können. Die Schwierigkeiten des Unterbringens und der Beköstigung werden, wo solche Tage geschätzt werden, sich erledigen. Zurzeit sind sie noch vorhanden.

Die Außenplätze erheben ihr Haupt. Sie treten mit der Dorfarbeit zusammen mehr und mehr in die Erscheinung. Die Arbeit ist in diesem Jahr auch wieder erfreulich gewachsen. Um zehn feste Plätze hat ihre Zahl zugenommen und dementsprechend auch die Arbeit außerhalb der eigentlichen Missionsstationen. Es ist das eine große Freude und berechtigt zu der Hoffnung, daß so die Tätigkeit der Mission mehr und mehr in Eingebornenform Fuß fassen wird, da ja der Europäer von den Außenplätzen immer ein Stück ab ist, und somit wird das Eingebornentum auf den Außenplätzen ursprünglicher bleiben. Wie die Außenplatzarbeit wirksam ist, zeigt die Statistik. Von den Getauften stammt etwa die Hälfte (139) von dort; von den Taufbewerbern 60 mehr als die Hälfte, d. h. 365. Und von den neuen Leuten haben sich 379 dort gemeldet. Nimmt

man nun noch die Schularbeit hinzu, wo viermal mehr an Zahl der Schüler vorhanden ist als auf den Stationen, so sieht man deutlich, daß die Haupteingebornenarbeit sich von den Missionsstationen weg auf die Umgebung verlegt hat. Entsprechend hat sich auch die Zahl der christlichen Bewohner der Stationen verschoben; jetzt gibt es nur noch 824 auf den Stationen, außerhalb wohnen 733.

So wertvoll die Ausdehnung ist, die Sorge schleicht sich ein, ob die Außenplatzleiter ihrer Aufgabe gewachsen sind. Die Pflicht tritt mehr und mehr hervor, durch öftere Besuche seelsorgerisch auf den Außenposten zu wirken, den Leiter und die Christen dort zu stärken oder sie durch organisierte Besuche in der Muttergemeine zu fördern. Die Christen der Außenposten werden in mancher Beziehung nicht den Drill, wenn man so sagen darf, der Stationschristen haben. Gewisse christliche Tugenden wie Ordnung, Pünktlichkeit, Gehorsam können sie in ihrer urzuständlichen Umgebung nicht üben, nicht so leicht entwickeln wie in einem Stationswesen. Aber wenn sie sonst nur das Herz richtig gerichtet behalten!

Die Evangelisation geht naturgemäß da etwas zurück, wo sich Außenposten befinden. Das ist auch in diesem Jahre geschehen. Und jedes weitere stetige Zurückgehen in diesem Sinn ist mit Freuden zu begrüßen, denn diese Arbeit ist die am schwersten auszuübende wie auch die am schwersten zu kontrollierende. Und doch ist auch sie noch notwendig. Es gibt noch viele, die durch ein Gelegenheitswort hier und dort zum Nachdenken gebracht werden können. Dies und das bleibt doch haften, und das Hineinwerfen göttlicher Gedanken in das Weite des Volkes schafft doch in der Stille und langsam Umwälzungen. Daß mehr und mehr Dörfer erreicht werden, zeigt wieder die Statistik.

Die Schultätigkeit bringt statt des erwarteten Rückgangs dieses Jahr wieder einen unerwarteten Aufstieg von 1731 Schülern, so daß die Zahl der Schulbesuchenden 5797 beträgt. Ist das nicht zum Erschrecken? Dabei erreicht die Zahl der Schulbesucher, mit denen wir in Berührung kamen, die also irgendwie Schüler waren, die Höhe von 11 286! Man fragt sich, wie man eine solche Riesenarbeit, die sich in diesen Zahlen ausspricht, bewältigen soll. Denn daß wir befriedigende Schulresultate bei dieser Menge erzielen sollten, ist nicht gut zu erwarten. Und die Arbeit einzuschränken, um durch Konzentration auf wenige wirksamer zu werden, geht wieder darum nicht, weil wir den Einfluß auf die vielen Tausende, den christlichen Einfluß, preisgeben würden. Es bleibt nichts übrig,

als daß die Heimat hilft durch Senden von Kräften! Es soll nicht gesagt werden, daß Hunger und Durst nach Ausbildung brennend vorhanden sei. Viel, sehr viel ist die Organisation, die die Gelegenheit, wo sie ist, benutzt. Die Möglichkeit der Beeinflussung ist klar ersichtlich, und sie müssen wir auskaufen, oder sie geht vorüber.

In der Höheren Schule haben 34 Schüler das Jahr hindurch gelernt. In 215 Schultagen mühte sich der Leiter der Schule mit ihnen. Drei konnten am Ende des Jahres getauft werden, und acht wurden als erste Ausgetretene im November in ihre neuen Stellungen als Lehrer der Mission abgeordnet. Neue haben sich gemeldet, so daß bei Beginn der Schule im neuen Schuljahr 42 Schüler den Unterricht genießen werden. Bei weiterm Wachsen der Schule wird eine zweite Hilfskraft nötig werden.

Die Lepraheime bei Rungwe, Rutenganio, Ipyana und zwei bei Isoko sind mit den vorhandenen Kräften entsprechend bedient worden. Sie stellen aber mit ihren etwa 1500 Insassen, wovon etwa 800 Kranke sein mögen, eine Arbeit für sich dar, die nicht mit Erfolg von den Brüdern im Nebenamt besorgt werden kann.

Der Kreis der Geschwister wurde durch Rückkehr von Geschw. Jansa, die nach Kyimbila gingen, wieder ergänzt. Neu trat ein Schwester Auguste Schmidt, eine berufene ausgebildete, staatlich geprüfte Pflegerin für die Geschwister. Geschw. Sörensen und Tietzen konnten widriger Verhältnisse wegen nicht, wie erwartet, noch gegen Ende des alten Jahres eintreffen, sondern erst mit Anfang des neuen Jahres.

An Krankheitsnot fehlte es nicht unter den Geschwistern, aber Gottes Gnade bewahrte vor dauerndem Elend und Unglück. Versetzungen erfolgten von Rutenganio nach Muaja (Geschw. Bauer) und von Muaja nach Rungwe (Geschw. E. Bachmann).

Unsre Kolonie erhielt in Dr. Schnee einen neuen Gouverneur. Der Gouvernementsrat, zu welchem zum erstenmal gewählt worden war, tagte zum erstenmal in Daressalam. Den vereinten Bemühungen der evangelischen Missionare war es gelungen, Br. Klamroth in Daressalam hineinzuwählen. Auch die erste Wahl eines Bezirksrats im Bezirk Langenburg fand statt. Die geschlossenen Missionen brachten ihre Stimmen durch, so daß alle gewählten Mitglieder des Bezirksrats Missionare sind. Bezirksamtmann Dr. Kempner verließ am 9. Dezember den Bezirk. Vermutlich wird Dr. Stier sein Nachfolger werden. Im Songeabezirk wurde die Schlafkrank-

heit festgestellt. Mehrere Arbeiteranwerber berührten unsern Bezirk. Wohl mehr Leute als ihnen gelang anzuwerben, gingen von sich aus an die Küste, um in den Plantagen dort zu arbeiten. Zur Zentralbahn ging unsers Wissens niemand. Verdienstmöglichkeiten sind für unsre Konde dadurch mehr geworden, daß einige Ansiedler sich hier niederließen. Noch sind wir in unserm Bezirk für einige Zeit abgeschlossen. Aber wie lange wird es dauern, dann haben wir den Pfiff der Lokomotive auch hier, und mit diesem setzt dann eine Zeit ein, die große innere und äußere Umwälzungen bringt. Nun wir stehen in Gottes Hand. Großes und Kleines ist in Seiner Hand nur ein Mittel, Seine Zwecke zu erreichen. Er leite und führe uns in Gnaden weiter!

In der Heimat weilten Geschw. T. Bachmann und Geschw. Zeeb. Br. Bachmann konnte während seines längeren Urlaubs dem Werk draußen durch mancherlei Arbeiten dienen, besonders durch Fertigstellung nnd Drucklegung des Neuen Testaments in dem Dialekt des Nyikagebiets, dem nach neuerer Schreibweise sogenannten Shiniha, wie durch Bearbeitung der Geschichten des Alten und Neuen Testaments, denen auch Bilder aus der Schnorrschen Bilderbibel beigefügt wurden. Br. Zeeb übernahm zeitweilig einen Dienst in der Heimat. Leider wurde unsre Hoffnung auf baldige Wiederherstellung seiner Frau nicht erfüllt, vielmehr nahm der Herr Schwester Zeeb am 19. Februar 1913 in Königsfeld zu sich heim.

Unyamwesi. Das Jahr 1912 bedeutet für dies Missionsgebiet den Anbruch einer neuen Zeit. Am 26. Februar hatte der Bau der ostafrikanischen Zentralbahn Tabora erreicht. Wir hatten bereits in dem vorjährigen Bericht angedeutet, welche Folgen dies für unser Missionsgebiet haben müsse. Arbeit, d. h. eine Möglichkeit, zu verdienen wie noch nie, und mit dem Geld eine Möglichkeit, zu genießen wie noch nie, war der Gedanke, der die plötzlich von der Kultur berührte Welt erfaßte. Alles war mit einem Male anders als früher. Auch die stillen Missionsstationen wurden von den Wellenschlägen dieser neuen Zeit berührt.

Für die kleine Christenschar, die unsre Mission in den 15 Jahren hatte sammeln dürfen, war dies Jahr ein Jahr der Sichtung. Besonders wurde Sikonge davon berührt. Ehedem, wie es im Diarium heißt, ein blühender Garten, schien jetzt ein kalter Reif Blüten und Früchte zu zerstören. Die Leute schienen nur noch vom Gedanken an das Geldverdienen erfüllt zu sein. Viele verließen heimlich die Station. „Eine Zeitlang

kam man aus der Angst nicht heraus. Nur weil gedungen, konnte man unter den Schwierigkeiten aushalten." Aber auch die andern Stationen erlebten ähnliches, am wenigsten das der Bahn am nächsten liegende Usoke.

Dazu war die Zahl der Arbeitskräfte eine sehr geringe. Geschw. Seibt und Büttner gingen nach Europa auf Urlaub. Schwester Noack wurde am 30. April mitten aus der Arbeit vom Herrn abgerufen, ihr Mann mußte einige Monate später ebenfalls zu einem notwendigen Urlaub nach Europa aufbrechen. Geschw. Brauer und die neuberufenen Geschw. Oberlein konnten erst im Spätjahr eintreffen. So war die Bedienung der Stationen eine äußerst beschränkte. — Nach Geschw. Stolz' Rückkehr trat der im äußeren Dienst der Provinz angestellte ledige Br. Neub seine Reise nach Europa an, um der Mission in Suriname weiter zu dienen. — An mancherlei Krankheitsnot fehlte es nicht. Mit Hilfe eingeborner Kräfte ließ sich die Arbeit aber überall aufrechterhalten. Freilich fehlte es auch unter den Helfern nicht an schweren Enttäuschungen. Ihre Zahl ist von 27 auf 20 gesunken.

Allmählich aber kamen die Leute wieder zur Ruhe und Besinnung, und viele, die nach harter Arbeit an der Bahn ohne Geld zurückkehrten, das sie vergeudet oder verloren hatten, wurden ernüchtert. „Die erste große Probe auf die Echtheit der Arbeit in Unyamwesi liegt hinter uns, die Mehrzahl aber hat sich bewährt", heißt es in einem der Stationsberichte. Die Zahl der Schüler sank in Sikonge im Mai von 30 plötzlich auf 11 herab, im Juni auf 9, um dann langsam wieder zu steigen bis auf 76 am Ende des Jahres. Vielfach hatten die Väter ihre Söhne mit an die Bahn genommen, und es war schwer, die allmählich Zurückkehrenden wieder an geordneten Schulbesuch zu gewöhnen. Br. Löbner aber schreibt: „Wenn dies Jahr auch eher Rückschritt als Fortschritt gebracht hat, geht es doch wieder vorwärts. Viele fielen, aber viele standen, und die Zahl der Christen wuchs. Mitten in den trübsten Zeiten gab es Tauftage." Die Gesamtzahl der Christen betrug Ende des Jahres 224 gegen 180, und die Zahl der Schüler 989 gegen 1062 im Vorjahr.

Zwei Helferkurse konnten die eingebornen Kräfte weiter fördern. Der im April des Jahres gemachte Beginn einer höheren Schule in Sikonge führte im Zusammenhang mit den obigen Zeitumständen zu einer schmerzlichen Enttäuschung, indem ein Teil der Schüler sich nach zweiwöchiger Arbeit wieder entfernte, um an der Bahn zu „verdienen". Ein neuer Versuch sollte Ostern 1913 gemacht werden, Gott gebe, mit besserem Erfolg!

Eine nicht unwesentliche Änderung bedeutete die Abschaffung der bisher üblichen Weihnachtsgeschenke für die Schüler. Das Wachstum des Werkes und die Gefahr, die in diesem Brauch gelegen, sprachen dagegen. Leider zahlen die Regierungsschulen an ihre Schüler „Pascho", d. h. eine kleine Geldunterstützung, und das kann natürlich nicht verborgen bleiben. Unsre Brüder suchten die Jugend durch etwas anderes zu erfreuen, indem wohl überall fröhlichem Spiel neben den Schulstunden eine Stätte bereitet wurde, und ein Schulspaziergang, der freudige Aufnahme fand, eingeführt wurde.

Aus dem Leben der einzelnen Stationen sei kurz folgendes erwähnt. Urambo mußte die Außenarbeit auf den zwei in der Nähe liegenden Posten aufgeben. Dafür schenkte der Herr dieser Gemeine in Kwande ein neues Außengemeinlein. Ein altes Mütterchen, das seit Jahren ihre Zuflucht auf Jesus gesetzt hatte, konnte hier getauft werden. Usoke, das sich zum Empfang eines Missionsarztes gerüstet hatte, mußte leider für jetzt noch auf diesen so erwünschten neuen Zweig der Missionsarbeit verzichten. Trotz oder vielleicht gerade wegen der Nähe der Eisenbahn — die geplante Bahnstation soll nur etwa 2 Stunden entfernt angelegt werden — erlitt das innere Leben dieser Gemeine nicht die geringste Störung. Bei Sikonge konnte eine Außenstation Kipanga, etwa 2 Stunden südöstlich, angelegt werden. Der Islam, längst hier ansässig, scheint sich fester behaupten zu wollen. In dem nahen Marktort wurden 2 mohammedanische Moscheen eingeweiht. Von Sikonge aus unternahmen Geschw. P. Terp eine zwölftägige Evangelisationsreise nach Osten und Nordosten, von Ipole aus die Brüder Noack und Blohm eine solche durch Isvangale und Ugunda. Auch auf das weit entfernte Kitunda erstreckten sich die die Arbeit erschwerenden Umstände der Gegenwart. Kipembabwe, dessen Bevölkeruug mehr und mehr in andere Landesteile verzieht, hat tatsächlich aufgehört eine Missionsstation zu sein.

Das wichtige Ereignis für das Leben dieser Missionsprovinz war die Errichtung einer Missionsstation in Tabora. Wir waren in Verbindung mit der Mission unter den Eisenbahnarbeitern dorthin geführt worden. Br. Gaarde hatte bereits neben seiner Tätigkeit als Bahnmissionar Ende 1911 eine kleine Tagesschule für mohammedanische Kinder eröffnet. Der Blick auf die Tausende der in dieser Großstadt lebenden Heiden und Mohammedaner wie die Notwendigkeit, für unsre hier arbeitenden oder besuchenden Christen einen Sammelpunkt zu schaffen, führte zu dem Plan, jetzt mit einer wirklichen Arbeit in Tabora zu beginnen. Bei dem Mangel

an Kräften mußten Geschw. Löbner diese Aufgabe auf sich nehmen. Zudem war ja Tabora seiner Lage und wachsenden Bedeutung nach ein geeigneter Wohnort für den Präses. Geschw. Löbner hielten hier am 9. Mai ihren Einzug zunächst in eine Mietswohnung, im November in das inzwischen erbaute Wohnhaus und Schule auf Missionsgrund. Damit waren wir direkt in die Arbeit an Mohammedanern gewiesen. Daß diese Arbeit eine überaus schwierige sei, war uns bei diesem Anfang wohl bewußt. Aber wir durften nicht an ihr vorbeigehen, um der Heiden willen, denen unsre Arbeit in Unyamwesi in erster Linie gegolten hatte, — denn wie sollten sie an das Evangelium als die einzig wahre Religion glauben, wenn wir die mohammedanische Welt ringsum unberührt ließen; um der Mohammedaner willen, die trotz ihres äußeren Gottesdienstes ebenso arm und erlösungsbedürftig sind wie die Heiden; und um der ganzen jungen afrikanischen Kolonie willen, die doch nicht dem Islam zufallen darf, der sich jetzt als die Religion des schwarzen Afrikaners aufspielen will, sondern die, unter die Verantwortung einer christlichen Macht gestellt, dem Evangelium Christi zugeführt werden soll. Die Missionsdirektion machte die Gemeinen und Freunde der Brüdergemeine im Septemberheft des Missionsblattes auf die Bedeutsamkeit dieses Neuanfangs aufmerksam. Bald darauf führte uns der Herr in Br. K. Müller einen jungen Theologen zu, der seit Oktober sich speziell für die spätere Arbeit unter den Anhängern des Halbmondes vorbereitet.

Im Juni des Jahres hatte Br. Löbner eine Begegnung mit Herrn Missionsinspektor Axenfeld-Berlin, die den Plan eines von den 3 an der Bahnlinie arbeitenden Missionsgesellschaften gemeinsam zu errichtenden Lehrer- und Helferseminars mit Kisuaheli als Unterrichtssprache soweit ausgestaltete, daß die Eröffnung dieses Instituts unter Leitung der Berliner Mission und Mitbeteiligung der engl. Kirchen- und Brüdermission im Oktober 1913 erwartet werden darf. An der Eröffnung eines neuen Arbeitsgebiets durch die Breklumer Mission in dem westlich von Unyamwesi liegenden Uha wie an der Erweiterung des Leipziger Missionsgebietes in dem nordöstlich gelegenen Iramba nahmen wir freudigen Anteil. Daß wir den jungen Breklumer Missionaren Aufnahme in Urambo bereiten konnten und der vorher in unsrer Mission tätige Missionsbauführer Andersen mit den hier gesammelten Erfahrungen ihnen in Uha dienen konnte, war uns eine herzliche Freude. Auch stammte Schw. Andsager, die Br. Gaarde als zweite Gattin heimführte, aus den Kreisen der Breklumer Mission.

Die äußere Arbeit des Jahres führte zum Ausbau der Stationen Kitunda und Usoke. Auch sind verschiedene der Mission und dem allgemeinen Verkehr dienende Straßenbauten ausgeführt worden, z. B. eine Verbindungsstraße zwischen Usoke und der Bahnlinie. Bei Kitunda legten die Glieder einer Außenstation selbständig einen Weg von etwa 10 km nach der Station hin an. Die nach dem Brand neuangelegte Station Ipole bildet jetzt mit einem größeren Platz und mehreren davon auslaufenden Straßen, größeren, sauberen Eingebornenhäusern und dahinterliegenden Höhen das Bild eines schönen Missionsdorfes. Bei Sikonge hat der Anbau von Reis und Weizen die darauf verwendete Mühe gelohnt. Man ist bestrebt, die Negerbevölkerung zum Anbau von Mais und Erdnüssen zu bringen, für die Tabora und die Bahnlinie ein gutes Absatzgebiet darbieten. Der durch Br. G. Stolz angelegte Versuchsgarten hat sich allmählich zu einem kleinen Paradies entwickelt: Citronen, Papayen, Feigen, Erdbeeren sind reichlich vorhanden. Auch die Dattel- und Kokospalme scheinen zu gedeihen. Die in dem Tübinger deutschen Institut für ärztliche Mission ausgebildeten Brüder Blohm und Spellig konnten mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten manchen Dienst leisten, wie ja jede der Stationen für Kranke und Leidende eine Stätte barmherziger Hilfe ist. Die Anlage eines Aussätzigenheims nicht weit von Usoke ist geplant. — Das erste Gesangbuch in Kinyamwesi wurde dem Druck übergeben, dessen Kosten Freunde der Mission in Nordschleswig trugen. Dem früher von Br. Stern übersetzten Neuen Testament und der Sammlung alttestamentlicher Geschichten desselben Übersetzers folgte in diesem Jahr eine Sammlung neutestamentlicher Geschichten durch Br. Löbner. Ein großes Lexikon des Kinyamwesi wurde nach jahrelanger Arbeit durch Br. E. Dahl vollendet und geht dem Druck entgegen.

C. Asien.

West-Himalaya. Die Berichte über das letzte Jahr von der tibetischen Grenze geben gern zu, daß die Missionsarbeit unter den Buddhisten Mittelasiens ein schweres und hartes Werk ist. Aber keiner von ihnen bezeichnet es als hoffnungslos. Es ist ein Arbeitsfeld, das an die physischen Kräfte, die geistigen Fähigkeiten und die innere Widerstandskraft der Missionare große Anforderungen stellt.

Die Gesamtzahl der Mitglieder unsrer vier Himalaya-Stationen ist noch klein, aber doch im Zunehmen begriffen. Hauptsächlich infolge von Heidentaufen ist die Zahl der Mitglieder Ende 1912 auf 158 gestiegen, einschließlich vier Taufkandidaten in Leh und fünf in Kyelang. Der Präses schreibt in seinem Bericht die Abnahme im Vorjahr dem Gefühl der Ungewißheit zu, welches durch die Besorgnis hervorgerufen wurde, daß das ganze Werk oder ein Teil desselben aufgegeben werden müßte.

Während des Winters 1911/12 mußte sich Kyelang ohne Missionar behelfen. Wir dürfen aber dankbar bezeugen, daß die eingebornen Gehilfen während dieser Zeit für ihre Mitchristen treulich sorgten, und daß die Gemeine durch diese Prüfung innerlich gefördert worden ist. Ein Freudentag für alle Einwohner von Kyelang war der 23. Mai 1912, an welchem Geschw. Schnabel dort eintrafen. Vor allem freuten sich die Christen, einen Missionar wieder in ihrer Mitte zu haben, nachdem sie acht Monate lang ohne solche Helfer, Berater und Freunde gewesen waren.

Die Gemeine in Poo steht hinsichtlich innerer Festigkeit noch immer in einer ernsten Prüfung. Es ist doppelt notwendig, daß sie aus dieser Sichtung stärker und gegründeter hervorgehe. Denn diese Station liegt gerade da, wo möglicherweise politische Umstände bald einmal Veränderungen herbeiführen können. Sie befindet sich in dem Eingebornen-Staat Bashahr und zwar dicht an der Grenze des chinesischen Tibet. Daß die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf Poo als auf einen strategisch wichtigen Punkt an der Grenze gerichtet ist, kann man aus der Instandsetzung von Weg und Brücken ersehen und nicht am wenigsten aus dem Besuch, den in Bashahr der Leutnant-Gouverneur vom Punjab gemacht hat. Er ließ den Vertreter (eingeborner Headman) von Poo rufen und erkundigte sich bei ihm sehr genau nach den Verhältnissen und den Bedürfnissen des Platzes. Möge Gott uns seinen Willen in bezug auf sein Missionswerk zeigen und seine Gedanken ausführen!

In Kalatse, der jüngsten und kleinsten Station, steigerten drei Taufen die Mitgliederzahl auf elf. Diese Station ist ein Mittelpunkt, dessen christlicher Einfluß sich in weitem Umkreis über ganz Unter-Ladak erstreckt. Während des Jahres 1912 besuchten der Missionar und seine Frau zahlreiche Dörfer zu beiden Seiten des Indus. Auf solchen Reisen werden sie oft von Chompel, einem früheren buddhistischen Lama, begleitet. Länger als ein Jahrzehnt dient er als ein treuer und eifriger

Evangelist, dessen christliches Leben und Vorbild einen vorzüglichen Einfluß auf seine Mitchristen ausübt, und von dem eine Kraft auf die Heiden ausgeht. Er weiß, an wen er glaubt, und ist bereit und auch fähig, seinen Glauben aus der Bibel zu beweisen und aus seiner eigenen Erfahrung von der Gnade Gottes in Jesu Christo, seinem Herrn, zu bekennen.

Ähnliche tatkräftige Hilfe wird von den eingebornen Gehilfen auch auf den anderen Stationen geleistet. Wir nennen Trashi Tsering und unsern Schulmeister Josef Tsertan in Leh, Ga Puntsog und Zodpa Dechen in Kyelang und Tarnyed Ali in Poo. Diese und andere machen größere Evangelisationsreisen in der Umgegend ihrer Stationen. Einige von ihnen unterstützen die Missionare auch bei der Übersetzung der heiligen Schrift ins Tibetische und in die Grenzdialekte, z. B. Manchad und Bunan. Der Leiter der letztgenannten Arbeit ist Br. A. H. Francke. Obgleich er in Europa wohnhaft ist, bleibt er in Verbindung mit den Sprachen und den eingebornen Mitarbeitern. Während des ganzen Jahres war er hauptsächlich mit der Fortführung der Übersetzung des Alten Testaments ins Tibetische eifrig beschäftigt.

Die ärztliche Tätigkeit, die auf allen unsern Himalaya-Stationen und in deren Umgegend ausgeübt wird, hat manche körperliche Schmerzen und Leiden gelindert und damit dem Missionar Gehör verschafft, wenn er das einzige Heilmittel für die Krankheit der Seele anbot. Nun hat nicht mehr Leh allein ein Hospital, das als Mittelpunkt dieser Tätigkeit dient, auch Poo besitzt jetzt ein kleines derartiges Institut. Die beiden dort angestellten Missionare haben seinerzeit einige medizinische Ausbildung genossen. Auf ihren Reisen wurden sie im verflossenen Jahr zu verschiedenen Plätzen gerade zur rechten Zeit geführt, um bei Epidemien und Unglücksfällen wertvolle Hilfe zu leisten.

D. Australien.

Nord-Queensland. Die Kirchen Australiens verschließen sich nicht der Erkenntnis, daß die Eingebornen eine aussterbende Rasse sind, und daß die Weißen, die nun das Land besitzen, wo früher diese Stämme frei umherzustreifen pflegten, die große Verantwortung haben, ihnen das Evangelium anzubieten, ehe sie aussterben. Gegenwärtig befinden sich in ganz Australien

nicht mehr als 80000 Eingeborne. Sehr wenige von ihnen leben noch im Süden, wo einst in Ebenezer und Ramahyuck Br. Hagenauer und andere Brüdermissionare die letzte Generation auf eine höhere Stufe des sittlichen und christlichen Lebens zu heben halfen. Die Mehrzahl der Schwarzen findet sich in der nördlichen Hälfte des Kontinents. Hier besitzen die Anglikaner Stationen in Queensland und im Nord-Territorium. Die Lutheraner sind in Queensland und im Westen an der Arbeit, während die Presbyterianer die Stationen Mapoon, Weipa und Aurukun in Nord-Queensland besetzt haben. Auf diesen drei Stationen genießt die Brüderkirche noch immer das Vorrecht, Helferdienste zu tun. Der göttliche Segen, der auf dieser gemeinsamen Arbeit ruhte, hat Australien den Beweis geliefert, daß das herrliche, wenn auch schwierige Werk mit Erfolg betrieben werden kann.

Aber wenn auch die noch übrigen Tausende von Schwarzen vom Evangelium erreicht werden sollen, müssen die Kirchen in dieser Richtung noch weiter vorgehen. Rev. F. Paton sagt: „Der Fehler liegt nicht in dem, was die Kirche getan hat, sondern in dem, was sie versäumt hat. Gerade der Erfolg des Werkes in Mapoon und auf anderen Stationen macht es geradezu zu einem Verbrechen, daß an so vielen Tausenden jeglicher Versuch, sie aus ihrer Degeneration emporzuheben und vor den Sünden des weißen Mannes zu bewahren, bisher noch unterblieben ist. Wären unsre Bemühungen vergeblich gewesen, dann könnte ein Schatten von Entschuldigung für gleichgültiges Verhalten den Eingebornen gegenüber vielleicht bestehen. Aber die Schande und Sünde unsrer Unterlassung tritt darin zutage, daß christliche Männer und Frauen uns gezeigt haben, daß diese Leute vom Evangelium erreicht werden und aus Wilden, die wie unvernünftige Tiere leben, in Männer und Frauen umgewandelt werden können, die würdig sind, Nachfolger Jesu genannt und denen zugezählt zu werden, die durch ihn erlöst sind."

Das Jahr 1912 war Zeuge eines entscheidenden Vorgehens der Kirchen Australiens. Die Presbyterianer übernahmen die Führung. Sie veranstalteten eine Konferenz von Vertretern aller Denominationen, die unter den Eingebornen arbeiten. Diese Konferenz suchte sich einen klaren Überblick über das Arbeitsfeld zu verschaffen, zu dem Zweck, es in Gebiete einzuteilen, die den verschiedenen Kirchen zugewiesen werden sollten. Die dafür hergestellte Karte stellt in gedrängter Kürze eine weitschauende und zweckentsprechende Politik dar. Sie umfaßt die ganze nördliche Hälfte Australiens oberhalb des 20. Grades

südlicher Breite von Nord-Queensland im Osten, durch das Nord-Territorium in der Mitte hindurch, bis nach West-Australien, wo die Presbyterianer schon eine Station in Hanover-Bay begonnen haben. Wir dürfen annehmen, daß die Streifen dieser Staaten, die mit „Presbyterianer", „Anglikaner", Methodisten", „Baptisten" usw. bezeichnet sind, von den betreffenden Kirchen als die Territorien anerkannt worden sind, in denen sie sich für die Seelen der Schwarzen verantwortlich fühlen. Und wir hoffen, daß ihnen die tatkräftige Unterstützung der Regierungen dieser Staaten zuteil werden und das ganze Gebiet so besetzt werden wird, daß das Evangelium alle Eingebornen Australiens erreicht, ehe es zu spät ist.

Und nun wenden wir uns wieder den drei Stationen zu, deren Erfahrungen dieser bewundernswerten Missionsstrategie zu grunde liegen. Mapoon, Weipa und Aurukun blicken zurück auf ein von Beweisen der Güte Gottes reiches Jahr, dessen besonderes Merkmal eine gesunde Erweckung war. Ihre Wirkung machte sich auf allen drei Stationen durch stärkeren Glauben und kräftigeres christliches Leben bemerkbar, am meisten naturgemäß in Mapoon. Dort wurden im Jahre 1912 28 Erwachsene und 12 Kinder getauft. In Weipa kam es ganz ungesucht zu zwanglosen, aber sehr nutzbringenden Bibelbesprechungen am Mittwoch Nachmittag, wo Schw. Brown eine Stunde mit den Mädchen zubringt, um die Bibelstellen zu erklären, die ihnen bei ihrer täglichen Lektüre des Wortes Gottes unverständlich geblieben sind.

Siebzehn von denen, die in Mapoon getauft wurden, hatten zuvor die dortige Schule besucht. Auch sie durfte an dem Segen der Erweckung teilnehmen. Nebenbei bemerkt ist ihr geistiges Niveau so hoch, daß man nur staunen kann, wenn man von der Degeneration der Australneger einen Begriff hat.

Zu ärztlichen Hilfleistungen bietet sich den Missionaren, obwohl sich der Gesundheitszustand der Schwarzen auf den Stationen erheblich gebessert hat, noch immer reichlich Gelegenheit.

Mapoon, wo letztes Jahr ein neues Schulhaus errichtet wurde, macht nun den Eindruck einer fertigen Station. Auf den beiden anderen weichen die zeitweiligen Rindenhäuser der Eingebornen mehr und mehr festeren Wohnungen mit Wellblechdächern.

Auch von einer kleinen Ausdehnung des Werkes können wir berichten. In einiger Entfernung von Weipa wurde ein Stück Land von Gestrüpp gesäubert und eingezäunt, und hier hat man für drei junge verheiratete Paare Häuser erbaut. Diese Leute haben ihre eigenen Gärten und müssen nun zeigen, was

sie selbst für ihren Unterhalt tun können. Mapoon ist auf dem Weg derartiger Versuche schon weiter vorgeschritten. Dort ist die Filiale eine gute Stunde Wegs von der Hauptstation entfernt. Trotzdem besuchen die Familien treulich die Sonntagsgottesdienste in Mapoon, und die Eltern bringen ihre kleinen Kinder die ganze Wegstrecke mit.

Erfreulicherweise zeigt sich die Regierung von Queensland in der Unterstützung der industriellen und erzieherischen Bestrebungen des Werkes auf diesen Stationen entgegenkommend. Im Jahre 1912 wurden staatlicherseits £ 18350 zum Besten der Eingebornen gewährt. Von dieser Summe kam ungefähr ein Sechstel, einschließlich Lehrergehälter, der anglikanischen, lutherischen und presbyterianischen Mission in Nord-Queensland zugute. Einen Beweis für die guten Erfolge auf industriellem Gebiet lieferte die Ausstellung in Brisbane. Hier waren Muster von Tauen und Bindfäden aus Weipa zu sehen und ebenso Proben von Hanf, Ziegeln, Muschelkalk, Arrowroot und Kassawa. Alle diese Produkte stammten von den Stationen.

II. Jahresübersicht.

Das Heidenmissionswerk der Evangel. Brüder-Unität (angefangen am 21. August 1732) ist Sache der gesamten Brüderkirche und wird als Unitätswerk von dem deutschen, britischen und amerikanischen Zweig derselben gemeinschaftlich betrieben. Die Brüdermission hat deshalb ein internationales Gepräge. Die Oberleitung ruht in den Händen der Missionsdirektion, die wieder ein Teil ist der gesamten Direktion der Evang. Brüder-Unität, und deren Mitglieder von den Vertretern der selbständigen Unitätsgebiete auf den Generalsynoden, in der Zwischenzeit von den Unitätsprovinzen, gewählt werden. Die Gemeinsamkeit des Werkes kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die leitenden Körperschaften der Unitätsgebiete als „Provinzial-Missionsbehörden" das Werk in ihren Gebieten vertreten und fördern. Seit 1894 hat das Heidenmissionswerk als „Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität" Korporationsrechte erhalten und steht somit innerhalb der gesamten Brüder-Unität als selbständige Größe da, namentlich auch in finanzieller Hinsicht.

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat.

I. Die Missionsdirektion und Missionsverwaltung.

a. Die Missionsdirektion und ihre Hilfsarbeiter.

Wohnsitz: Berthelsdorf bei Herrnhut i. S.

Paul Hennig (Gemuseus),*) Ep.,*) Vorsitzender.
Benjamin La Trobe (Harding), Ep., Vertreter der britischen Unität, stellvertretender Vorsitzender.
J. Taylor Hamilton (Beck), D. D., Ep., Vertreter der amerikanischen Unität.
Leonhard Reichel (Bourquin), P., Vertreter der deutschen Unität.
Johannes Hettasch (Kern), P., Leiter des Missionsfinanzwesens.

Missionssekretäre.

Leonhard Tietzen (Kaesebieter), D., Schriftführer } in Berthelsdorf
Kurt Fichtner (Hickel), P., Registrator } bei Herrnhut.
Rudolf Merian (Barth), Sekretär der M.-D. in Finanzsachen, Herrnhut.

*) Der eingeklammerte Name ist der Familienname der Frau.
Ep. = Bischof, P. = Presbyter, D. = Diakonus.

Mit der Vertretung der Mission beauftragt:

Für Deutschland:

Theodor Bechler (Bauer), D., Herausgeber der Missionszeitschriften.
Adresse: Prediger Th. Bechler in Herrnhut.

Rudolf Stern (Binder), P.
Adresse: Missions-Superintendent a. D. R. Stern in Herrnhut.

Für Österreich:

Edmund Dahl (Lücke), D.
Adresse: Prediger E. Dahl, Reichenberg in Böhmen, Schillerstraße 18.

Für die Schweiz:

August Brindeau (Fraisse), D.
Adresse: M. Aug. Brindeau, pasteur,
Agence des Missions Moraves
Genf, Boulevard Georges Favon 19.

Für England:

Charles Klesel (Plevy), P.
Adresse: Rev. C. Klesel, 32 Fetter Lane, London E.C.

Für Amerika:

Paul de Schweinitz (Daniel), D. D., P.
Adresse: Rev. P. de Schweinitz, D. D.,
Church Street, Bethlehem, Pa., via New York.

Für Holland und Dänemark s. u. III. 3. und 5.

b. Die Missionsverwaltung.

1. Der Finanzausschuß der Mission,

die Mitglieder der Finanzabteilung der deutschen Unitätsdirektion: E. Wick, P. Hoehne und E. Roy. Ferner: H. O. Essex in London, A. Beck und H. Marx in Herrnhut und G. Uttendörfer in Niesky.

2. Die Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

ist als Hauptkasse der Missionsanstalt die Zentrale für das gesamte Geldwesen der Mission.

Georg Schammer (Linnich), Vorsteher. Rudolf Bechler (Aastrup), Kassierer. Rudolf Arnstadt (Staude), Buchhalter.

3. Die Missionsagentur in Herrnhut,

gegr. 1896, sorgt für die Ausrüstung und Reisen der Missionare, für die Verpackung und Spedition von Frachtgütern, vermittelt jährliche größere Sendungen in die Missionsgebiete und ist zugleich die Zentrale für das gesamte Geschäftswesen der Mission.

Woldemar Richard, Geschäftsführer.

4. Die Missionsagentur in London,

32 **Fetter Lane**, London E. C. Hauptvermittelungsstelle für den Geldverkehr zwischen der Zentrale in Herrnhut und den überseeischen Missionsgebieten.

H. Osborne Essex (Stroud), Geschäftsführer. Clement Spence (Swift) und Charles Harvey (Perrett), Buchhalter.

5. Die Missionsagenturen in Nordamerika,

ebenfalls Vermittelungsstellen für den Geldverkehr zwischen Herrnhut und den Missionsgebieten, nur in kleinerem Umfang als London.

Paul de Schweinitz in Bethlehem, Pennsylvania. James Lineback in Salem, N.-Carolina.

6. Die Missionsbuchhandlung in Herrnhut,

gegr. 1898, hauptsächlich Verlag von die Brüdermission betr. Schriften, verbunden mit Sortiment.

Theophil Raillard (Schütz), Geschäftsführer.

II. Die Provinzial-Missions-Behörden und deren Vertretung.

1. In **Deutschland**: Die **Deutsche Unitätsdirektion.** Sitz: Berthelsdorf bei Herrnhut. Willem Jacky, Hermann Bauer, Hermann Reichel, Ernst Wick, Paul Hoehne, Leonhard Bourquin, Karl Kücherer, Edouard Roy.
2. In **England**: Die **Britische Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: London. Evelyn Hasse, Vorsitzender, Henry England, William Batt.
3. In **Nord-Amerika, nördliche Provinz**: Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Bethlehem, Pa. Morris W. Leibert, Vorsitzender, Paul de Schweinitz, Charles L. Mönch.
4. In **Nord-Amerika, südliche Provinz**: Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Salem, N.-Carolina. Edward Rondthaler, Vorsitzender, James Hall, John Fries.

Diese 4 Provinzialbehörden in Gemeinschaft mit der Missionsdirektion bilden die Unitäts-Direktion. Vergl. das Vorwort zu II.

Sämtliche innerhalb der deutschen, britischen und nordamerikanischen Provinzen der Brüdergemeine von seiten ihrer Provinzialbehörden angestellten Prediger und Diaspora-Arbeiter (Reiseprediger) sind in ihrem Amtsbezirk mit der Vertretung der Mission beauftragt.

Sie sind jederzeit bereit, Auskünfte zu erteilen, und berechtigt, Gaben für das Missionswerk in Empfang zu nehmen.

III. Freie Hilfsgesellschaften und -vereine.

Die bedeutendsten derselben sind:

1. Die Gesellschaft zur Förderung des Evangeliums unter den Heiden. Society for the Furtherance of the Gospel among the Heathen (S. F. G.) in London, gegr. 1741.

Sie besteht aus Mitgliedern der Brüdergemeine und hat sich die Aufgabe gestellt, die Brüdermission, namentlich in den britischen Kolonien, auf alle Weise zu unterstützen. Ihre besondere Fürsorge wendet sie von jeher der Mission in Labrador zu. Sie besitzt ein eignes Schiff, die „Harmony", treibt Tauschhandel mit den Eskimo zu deren Bestem und gibt seit 1790 ein eignes Missionsblatt „Periodical Accounts" heraus.

2. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for Propagating the Gospel among the Heathen (S. P. G.) in Bethlehem, Pennsylvanien, gegr. 1787.

Ebenfalls fast nur aus Mitgliedern der amerikanischen Brüderkirche bestehend. Alle Geistliche der dortigen Brüder-Unität gehören ihr von Amts wegen an; andere Mitglieder werden gewählt. Sie sorgte früher hauptsächlich für die Indianermission, seit Gründung der Mission in Alaska (1885) sorgt sie auch für diese. Regelmäßige Mitteilungen über ihre Arbeit in einem Jahresbericht.

3. Die Missions-Sozietät in Zeist in Holland, gegr. 1793.

Auch aus Mitgliedern der Brüdergemeine in Zeist bestehend, wendet ihre Teilnahme vorwiegend Suriname zu, wirbt für diese Mission in Holland und gibt ein eignes Missionsblatt in holländischer Sprache „Berichten uit de Heiden-Wereld" heraus.

Sekretär der Gesellschaft und Vertreter der Mission in Holland ist Prediger Henry Weiß, Brüdergemeine Zeist, Holland.

4. Der Londoner Hilfsverein für die Brüdermission, gegr. 1817. London Association in aid of Moravian Missions

ausschließlich aus Freunden der Brüdermission in England bestehend. Die Einnahmen fließen zum größten Teil der allgemeinen Missionskasse zu. Sie läßt Vierteljahrsberichte erscheinen und einen Jahresbericht.

5. Der nordschleswigsche Missionsverein, gegr. 1843

besteht aus Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Nord-Schleswig. Sitz: Christiansfeld. Er gibt ein eignes Missionsblatt in dänischer Sprache „Evangelisk Missionstidende" heraus und führt seine Gaben an die allgemeine Missionskasse ab.

Sekretär des Vereins und Vertreter der Mission in Nord-Schleswig und Dänemark ist Prediger Fr. Hoy, Christiansfeld, Nord-Schleswig.

6. Der Fünfpfennig-Verein, gegr. 1877.

Hauptsächlich in Deutschland, aber auch als Mite Association in England, versendet Flugblätter und liefert seine Einnahmen an die Hauptkasse ab. Gegenwärtige Leiter: Prediger Th. Schmidt in Bern, Spitalackerstr. 28, Schweiz, und Missionar A. E. Schmidt in Herrnhut.

IV. Bildungsinstitute für die Missionare.

1. Die Missionsschule in Niesky in der Oberlausitz, gegr. 1869.

Lehrkörper: Konrad Krüger (Hettasch), D., Direktor. Samuel Baudert (Döhner), D. Gerhard Hettasch (Marx), D. Kursus 6jährig. (Näheres s. Anhang Nr. 1.)

2. Die Missionsschule in Bristol (England), gegr. 1904.

Arthur Heath (Townsend), P., Direktor.

3. Theologen, die in den Missionsdienst eintreten (gegenwärtig in den Missionsgebieten gegen 40), erhalten ihre Vorbildung in den theologischen Seminaren der Brüder-Unität in Deutschland (Gnadenfeld, Oberschlesien), England (Fairfield bei Manchester) und Nord-Amerika (Bethlehem, Pennsylvanien).

V. Erziehungsanstalten für die Kinder der Missionare.

1. Die Kinder der von Deutschland ausgesandten Missionare erhalten ihre Erziehung hauptsächlich in den der „Missionsanstalt" gehörenden Erziehungsinstituten in Kleinwelka bei Bautzen in Sachsen.

a. Die Erziehungsanstalt für Knaben, gegr. 1776, mit Voranstalt.

Friedrich Weiler (von Rath), D., Direktor. Walter Mosel, D., Mitdirektor. Otto Eckhardt (Walter), D., Hausvater der Voranstalt.

b. Die Erziehungsanstalt für Mädchen, gegr. 1779.

Eduard Burckhardt (Erxleben), D., Direktor. Marie Schütz geb. Bönhof, Vorsteherin. Bertha Richter, Erste Lehrerin.

2. Die Kinder der von England und Nord-Amerika ausgesandten Missionare werden in den dem britischen und amerikanischen Unitätsgebiet angehörenden Pensionsanstalten erzogen.

B. Arbeit und Arbeiter auf den Missionsgebieten.

(Juni 1913.)

I. Amerika.

a. Nord-Amerika.

1. Labrador. (1771.)

Killinek 1904 [90]*) . Karl Filschke (Rinderknecht), D. 97.
Hebron 1830 [194] . Heinrich Simon (Gärtner), P. 88.
Okak 1776 [338] . . Sigismund Waldmann (Besdo), P. 91.
Dr. Samuel Hutton (Swindell), Missionsarzt. 02. (11.)
Nain 1771 [234] . . Albert Martin (Oelmann), Ep., Präses und Vorsteher der Provinz. 87.
Walter Perrett (Ridgway), P. 92.
Hoffenthal 1782 [200] Paul Hettasch (Koch), P. 97.
Maggövik 1896 [160] Berthold Lenz (Jannasch), D. 99.

Auf der Reise dorthin: Squire Townley (Ridgway), D. 90.

Handelsabteilung.

Nain . . . . . Ernst Payne (Dixon), Handelsverwalter. 06.
Okak . . . . . Ernst Bohlmann (Herzog), D. 92.
Hoffenthal . . . . Michael Merklein (Bohrer). 06.

Auf Besuch in Europa: William Bulmer (Brash). 09.

2. Alaska. (1885.)

Bethel 1885 (109. 689) . Samuel Rock (Huber), D. 96.
Ferdinand Drebert, D. 12.
Hermann Holtmeier (Schattschneider), Lehrer. 07.
Quinhagak 1903 (173. 321) Arthur Butzin (Strohmeier), D., Präses der Provinz. 09.
Adolf Stecker, P. 84.

Außerdem 7 Missionsgehilfen.

Zur Erholung in Europa: Johannes Hinz (Hensel), P. 94.

Zur Erholung in den Vereinigten Staaten: Frederick Schwalbe (Rehmel geb. Buxbaum). 07.

---

*) Die Jahreszahl unmittelbar hinter dem Stationsnamen gibt das Gründungsjahr der Station, die eingeklammerten Zahlen rechts daneben die Summe der Gemeinmitglieder auf der Hauptstation und (soweit sich dies bei den einzelnen Missionsgebieten diesmal feststellen ließ) auf den Außenplätzen Ende 1912 an. Die Zahl hinter den Namen der Missionsarbeiter bezeichnet das Jahr ihrer Berufung in den Dienst.

3. Süd-Kalifornien. (1890.)

Potrero 1890 (67) .	William Weinland (Yost), P., Präses der Provinz. 90.
Martinez 1896 (101)	Arthur Delbo (Floyd), D. 98.
Rincon 1902 (2. 3)	David Woosley (Hirst), P. 96.

b. Westindien.

4. Westindien-West. Jamaika. (1754.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Jonathan Reinke in Kingston, Vorsitzender. Frank Wilde in Bethabara, Kassierer. Ernest Harvey in Nazareth, Sekretär.

Fairfield 1823 [1051] . . .	August Westphal (Romig), Ep. 92.
Eden 1816 [496]	*William Morris (Cambridge), P. 91.*)
Carmel 1827 [1489] . . .	George Lopp (Oehler), P. 94.
Dober 1882 [223]	von Fulneck aus bedient.
Bethlehem 1833 [520] . . .	Samuel Ashton (Boyd), P., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 88.
Fulneck 1830 [771]	*James Gale (Tomlinson), P. 93.
Carisbrook 1885 [293] . . .	*James Black (Parnell), P. 05.
Nazareth 1838 [687] . . .	Ernest Harvey (Batt), P. 87.
Beaufort 1834 [444] . . .	*James Carnegie (Depaß), P. 93.
Irwinhill 1815 [264] . . .	*Simeon Crawford (Quest), D. 06.
Salem (New-Hope) 1838 [831]	*Mr. Philipps, D. 12.
Lititz 1839 [1061]	Arthur Luke Bodfish (Flawn), P. 04.
Bethany 1835 [703]	Samuel Allen (Walser), P. 97.
Mizpah 1866 [554]	Frederick Weiß (Beck), P. 97.
Moravia 1885 [540] . . .	*Wilfred Getfield, Missionsgehilfe. 10.
Broadleaf 1885 [254] . . .	*Sandford Morrison, Missionsgehilfe. 10.
Patricktown 1874 [245] . .	*Stahly Swaby, Missionsgehilfe. 10.
Bethabara 1840 [688] . . .	Frank Wilde (Wolle), P. 82.
Springfield 1848 [1335] . .	William Driver (Pinnock), P. 07.
Kingston 1892 [351] . . .	Jonathan Reinke (Caffrey), P., Präses der Provinz. 81.

Außerdem gehören 1305 auf Außenstationen Wohnende zu unsrer Kirche

5. Östliche Provinz. (1732.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Edwin Greider in St. Thomas, Vorsitzender. Augustus Romig in Nisky, Kassierer. Paul Bartels in Friedensfeld, St. Croix, Sekretär.

St. Thomas (1732) und St. Jan (1754).

Stadt St. Thomas 1843 [867] und **Neuherrnhut** 1738 [197]	Edwin Greider (Reinecke), Ep., Präses und Vorsteher. 82.
	*Charles Schouten, Missionsgehilfe in Neuherrnhut. 09.

*) Ein * vor dem Namen bedeutet, daß der Betreffende zu den eingebornen Arbeitern gehört.

Risky 1771 [605] . . . Augustus Romig, P. 84.
Emmaus (St. Jan) 1782 [514. 114] Harry Lloyd (Clough), D. 07.
*George Penn, Missionsgehilfe in Bethanien. 12.

St. Croix. (1740.)

Friedensthal 1755 [852] John Weiß (Mellowes), P. 96.
Friedensberg 1771 [654] *Archibald King, D. 92.
Friedensfeld 1805 [641] Paul Bartels (Grau), P., Präses u. Vorsteher. 89.

St. Kitts. (1777.)

Bethesda 1820 [887] John Taylor van Bleck, D. 12.
Basseterre 1777 [962] William Tindale (Schick), P., Präses u. Vorsteher. 98.
Estridge 1845 [1198] *Charles Julian (Crowe), P. 92.
Bethel 1832 [485] . *Walter Smithwick, Missionsgehilfe. 10.

Antigua. (1756.)

St. Johns 1761 [1114] Edwin Heath (Graham), P., Vorsteher u Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 04.
Potters [228] . . . . von Buxton Grove aus bedient.
Greenbay 1848 [925. 206] *James Sarjeant (Mc. Gregor), D. 03.
Gracehill 1782 [1434] . vakat.
Gracebay 1797 [317] . von Cedarhall aus bedient.
Cedarhall 1822 [1006] . *Oskar Haynes (Carrington), P. 93.
Newfield 1817 [548] . von Lebanon aus bedient.
Lebanon 1837 [816] . . *Joseph Christopher (Thompson), P. 93
Gracefield 1840 [385] . *Mansfield Williams (Southwell), D. 02.
Das Theologische Seminar Buxton Grove 1900 } Clarence Romig (Young), P., Direktor. 03. *Samuel Morris, D., Lehrer. 99.

Zur Erholung in Europa: Samuel Richard (Beck), P. 97.

Barbados. (1765.)

Bridgetown 1836 [962] . Clement Oehler (Cullen), P., Präses und Vorsteher.
Sharon 1795 [1105] . . *Simon Southwell (Whitefield), P. 85. [85.
Mount Tabor 1826 [668] *Cuthbert Pilgrim Missionsgehilfe. 12.
Cliftonhill 1841 [294] . *Joseph Carrington (Sarjeant), D. 06.

Tabago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery 1827 [1633] William Allen (Oehler), P. 94.
Moriah 1842 [1793] . . Theodor Clemens (Mercer), P., Präses und Vor-
Bethesda 1878 [239. 230] *William Charles, D. 06. [steher. 86.

Trinidad. (1890.)

Belmont [190] . . . . *Hermann Schouten, D. 05
Rosehill 1892 [382. 44] Arthur Hutton, D., Präses und Vorsteher. 09.
Manantial [140] . . . *Christopher Culpeper, Missionsgehilfe. 08.
L' Anse Noire 1908 [165] *W. C. John, Missionsgehilfe. 08.

St. Domingo. (1907.)

Macoris 1907 [979] *J. A. Bloice (Worthington), D. 07.

c. Mittel-Amerika.

6. Nicaragua. (1849.)

Die Provinzial-Konferenz: Theodor Reinke, Vorsitzender. Fritz Jung.

Bluefields-Oldbank 1849 [1369] Theodor Reinke (Small), P., Präses der Provinz. 04.
Fritz Jung (Wehle), Leiter des Geschäftswesens. 04.
George R. Heath (Mellowes), P. 01.
Rufus Bishop, D. 12.
Rama-Kay 1858 [182] . . . von Bluefields aus bedient.
Pearl Lagoon 1855 [499] mit Tasbapauni [139] Heinrich Schubert (van Calker), P. 94.
Karawala 1896 mit Sharon 1883 [254] *Jacob Lewis (Holdt), D. 86.
Quamwatla 1884 [347] . . . *Newton Wilson (Bateman), D. 03.
Ebenezer [280] . . . . . von Quamwatla aus bedient.
Wounta Haulover 1860 [145] mit Kukallaya 1871 [292] *John Palmer (Hodgson), D. 02.
Karata 1875 [256] . . . . . von Yulu aus bedient.
Yulu 1884 [316] . . . . . *John Fisher, D. 99.
Twappi 1886 [369] mit Sisin [155] Lorenzo Taylor (Ingham), D. 11.
Dakura 1893 [604] . . . . Sidney Neath (Williams), D. 12.
Sandy Bay 1896 [449] . . . Otto Danneberger (Hieber), D. 07.
Cabo Gracias 1900 [136] . . Friedrich Zollhöfer (Dinesen), P. 98.
Wasla 1896 [250] . . . . . Franz Schramm (Anschütz), P. 99.
Sangsangta 1907 [67] . . . Guido Großmann (Peper), P. 99.
*Benjamin Garth (Temple), D. 96.

d. Süd-Amerika.

7. Demerara. Britisch-Guayana. (1878.)

Georgetown (Queenstown) 1903 (640) *John Dingwall (Denton), P., Präses der Provinz. 90.
Grahams Hall 1878 (449) . . . *Charles Francis (Henry), D. 03.
Beterverwachting (377) . . . . *Henry William Grant (Bayley), D. 06.

8. Suriname. Niederländisch-Guyana. (1738.)

A. Kirchliche Abteilung.

Die Provinzial-Konferenz: Richard Voullaire, Vorsitzender. Paul Schmiedecke, amtliche Mitglieder. Theodor Müller, Ludwig Schütz, gewählte Mitglieder. Johannes Vogt, stellvertretendes Mitglied.

I. Provinzial-Ämter.

Richard Voullaire (Voullaire), Ep., Präses der Provinz. 91.
Paul Schmiedecke (Rinderknecht), P., Vorsteher der Provinz. 94.
Friedrich Neub, Gehilfe des Vorstehers. 12.
Ludwig Schütz (Jensen), P., zeitweiliger Leiter des Schulwesens. 93.
Jan Glaser (Schmidt), für das Schulwesen. 10.

II. Missions-Stationen.

a. Alte Mission.

In Paramaribo:

1. **Große Stadtkirche** 1778 [2865]
   Wilhelm Kersten (Hasewinkel), P. 96.
   Johannes Rüffer (Brauer), D. 12.
   Emmy Berthold, Leiterin der Kleinkinder-Schule. 89
2. **Nord-Stadtkirche** 1906 [1635]
   Max Weigel (Brauhardt), D. 07.
   Theodor Müller (Wunderling), P., Leiter der Theol. Schule. 01.
   *Rasmus Schmidt, Missionsgehilfe. 12.
3. **Süd-Stadtkirche** 1906 [3109]
   Alwin Lehmann (Schmitt), D. 06.
4. **Rust en Vrede** (Vorstadt) 1882 [2560. 86]
   *Rudolf Einaar (Geester), D., zugleich Seelsorger im Armenasyl. 01.
   *F. Stella, Missionsgehilfe. 12.
   *Izaak Plet, Missionsgehilfe. 03. (Landsgrond).
5. **Wanica** (Vorstadt) 1886 [2921]
   Paul Hellström (Irion), D. 96.
   *Lucas Muringen, Missionsgehilfe. 00.
6. **Combé** (Vorstadt) 1858 [710] Otto Staude (Kronbach), D. 97.

In den Distrikten:

Albina (Marowijne) 1894 [251] *E. J. Labadie (Kensdel), D. 09.
Hecht en Sterk (Commewijne) 1905 und Distrikt [322. 198]
(Johannes Vogt).
Potribo (Commewijne) 1896 und Distrikt [668]
*Adriaan Himat, Missionsgehilfe. 12.
Charlottenburg (obere Cottica) 1835 und Distrikt [1248]
August Müller (Bullinger), P. 89.
Nieuw-Amsterdam (untere Suriname) 1899 und Distrikt [265. 322]
*Adolf Jensen (Friedrich), D. 02.
*Willem Rust, Missionsgehilfe in Johan en Margaretha. 04.
Domburg (an der Suriname) 1891 und Distrikt [592. 256]
*Cornelius Blijd (Pufflijk), P. 00.
Groot Châtillon (an der Suriname) 1898 mit Aussätzigenasyl „Bethesda" [75]
Johannes Clausen (Schmidt), D. 05.
Philippine Stuhlfauth, Oberschwester. 98.
Christiane West, Diakonisse. 00.
Hedwig Wünsche, „ 10.
Katharina Brands, „ 10.
Fanny Rößler, „ 12.
Carolina und **Agila** (an der Suriname) [330]
von der Großen Stadtkirche aus bedient.

Bergendal (an der Suriname) 1870 [258]
von Ganzee aus bedient
Saron (Beekhuizen) (an der Bahn) 1843 [724]
Ernst Eckardt (Hautz), P. 90.
Helena Christina (an der Bahn) und Distrikt [126. 83]
von Saron aus bedient.
Versaba (an der Bahn) 1858 und Distrikt (Para) [380. 1078]
*J. F. Dundas (Seymonsen), D. 09. (zeitweilig).
*Petrus Keeldar, Missionsgehilfe in Doertoom. 02.
Catharina Sophia (Saramacca) [439. 91]
*Frederick Sprang (Pengel), D 09.
Groningen (Saramacca) 1894 und Distrikt [454. 398]
Heinrich Pawel (Haller), D. 96.
Salem (Coronie) 1840 und Distrikt [776. 390]
Wilhelm Zuch (Zahn), P. 90.
Nieuw-Nickerie (im Distrikt Nickerie) 1886 [1122. 277]
Heinrich Barth (Krüger), D. 04.
Vertrouwen (Nickerie) und Distrikt [688. 153]
*C. E. J. Nelson (Krolis), D. 09.

Bei den in Klammern stehenden Zahlen, die die Anzahl der Gemeinmitglieder angeben, sind die 64 eingebornen Mitarbeiter nicht mitgerechnet.

Auf der Reise dorthin: Franz Langerfeld (Adam), D. 01.

Zur Erholung in Europa: Friedrich Gärtner, P. 95
Gottfried Freytag (Kunz), P. 88.
Friedrich Kuhnt (Klitzke), D. 02.
Heinrich Scholze (Gerhardt), P. 88.
Heinrich Bernhard (Renkewitz), D. 04.
Alwine Seeliger, Diakonisse. 07.

Dorthin berufen: Paul Zschaschler. 12
Heinrich Martin. 13.

b. Neue Mission.

1. Buschland-Mission.

1. An der **Marowijne** unter Leitung des Missionars von Albina
Langatabbetje [88] *C. Rufus, Evangelist.
Drietabbetje . . . *J. Helder, Hilfsevangelist.
2. An der **Cottica** unter Leitung des Missionars von Charlottenburg
Wanhatti [28] *S. Helstone, Missionsgehilfe. 12.
Von da aus Reisetätigkeit zu den Aukaner-Dörfern an der Cottica, Likanau, Blakawatra und Coermotibo.
3. An der **Suriname**, unter den Saramaccanern und Aukanern
Ganzee [469] . . *Marius Schelts (Farwol), D. 00.
*Samuel Treu, Missionsgehilfe. 89.
Koffiekamp [206] . *J. Bergwijn, Evangelist.
Nieuw-Aurora [226] *Christophel Drakenstein, Missionsgehilfe. 01.
Botopasi [137] . . *Martin Christiaan, Evangelist.
4. An der **Saramacca**
a) Obere Hälfte, unter den Matuari, unter Leitung des Missionars in Groningen

Kwakoegron	[994]	vakat.
Kwattahede		*J. Pang Atjok, Evangelist.
Nieuw-Jacobkondre		*F. Eltenberg, Evangelist.

b) Untere Hälfte, unter Matuari und Aukanern, unter Leitung des Missionars von Groningen
Maho-Zantigron [80] *P. Seedorf, Evangelist.

5. An der **Coppename**, unter den Koffimakka-Negern, unter Leitung des Missionars von Catharina Sophia
Kaimanstoon [105] *J. Hiwat, Missionsgehilfe. 94.

2. Mission unter den Britisch-Indiern.

1. **Paramaribo**, Gravenstraat [126] Theodor Wenzel (Zimmermann), D. 99.
*Sriman, Evangelist.
*Gangapersaad, Evangelist.
Predigtplatz Landsgrond. Fort Zeelandia (Gefängnis). Besucht das Hospital. Außerdem viele Plantagen und Groot Chatillon.

2. **Kronenburg** [19] von Hecht en Sterk aus bedient durch Johannes Vogt (Clausen), D. 05.
Außenstationen: Hecht en Sterk *Ch. Mahabir, Evangelist.
Nieuw-Nickerie *Ph. Parabir, „
An der Saramacca *Hemradj, „
Besucht werden viele Plantagen an der Commewijne.

3. Mission unter den Javanen.

Leliendal [10. 8] Hermann Bielke (Reusch), D. 05.
*Nitipawira, Evangelist.
*Kasandi, „
Außer dem Predigtplatz Groot Chatillon werden Nieuw-Nickerie und viele Plantagen an der Commewijne besucht.

Dorthin berufen: Peter M. Legône. 12.

B. Geschäfts-Abteilung.

Der Geschäftsrat: Adolf Glitsch, stellvertr. Vorsitzender. Ernst Enkelmann und Adolf Voland, gewählte Mitglieder.

Paramaribo Adolf Glitsch (Raatz), stellvertr. Geschäftsinspektor. 00.
Rudolf Wirth (Wünsche), auf dem Hauptkontor. 07.
Wilhelm Hasewinkel (Schlemm), stellvertr. Leiter der Manufakturwaren-Abteilung. 06.
Willy Aßmann (Schmitt), Leiter der Lebensmittel-Abteilung. 08.
Johannes Tempel (Geisler), Leiter der Eisenwaren-Abteilung. 11.
Ernst Enkelmann (Renkewitz), D., Leiter der Buchhandlung. 94.
Adolf Voland (Voland), Leiter der Bau-Abteilung. 97.
Gerhard Richter (Fortgens), Gehilfe des Leiters der Bau-Abteilung. 99.
Max Gerber (Slotta), Leiter der Bäckerei. 07.
Totneß (Coronie) Max Voland (Holland), Leiter der Filiale. 04.
Sarah und **Leasowes** (Coronie) Samuel Prellwitz (Beck), Verwalter der Plantage. 95.
Groningen Gotthold Schwab (Hasting), Leiter der Filiale. 07.

Zur Erholung in Europa: Siegfried Beck (Tietzen), Geschäftsinspektor. 06.

II. Afrika.

a. Süd-Afrika.

9. Süd-Afrika-West. (Angefangen 1736, erneuert 1792.)

Die Provinzial-Konferenz: Richard Marx, Vorsitzender. Ernst Lemmerz. Samuel Will. Theodor Schreve.

Gnadenthal 1792 [3146. 174]
Rudolf Schmidt (Schmitt), D., interim. Prediger und Vorsteher von Gnadenthal. 01.
Theodor Schreve (Larsen), P., Direktor der Gehilfenschule. 87.
*Ernst Dietrich (Morkel), D. 99.
Louisa Hanna. Schulvorsteherin. 03.

Berea 1865 [138] . Ernst Schütz Spieseke), D. 90. (zeitweilig).
Elim 1824 [1902. 78] Ernst Lemmerz (Keil), P. 88.
Walther Winckler (Knothe), D. 07.
Moravian Hill (Kapstadt) 1884 [839. 124]
Richard Marx (Keil), P., interim. Präses und Vorsteher. 93. (zeitweilig).
*Ezechiel Pfeiffer, Missionsgehilfe und Lehrer. 01.
Mamre 1808 [1833. 115] Emil Poiet (Ledoux), D. 92.
*Jozua Jonker (Oktober), D., zugleich Lehrer. 97.
Pella (Johanneskirche) 1871 [751] *Rudolf Balie (Gelderbloem), D. 99.
Wittewater 1859 [368] . *Fredrik Adams, Missionsgehilfe und Lehrer. 99.
Goedverwacht 1889 [845. 315] Karl Schreve (Marx), P. 92.
Clarkson 1839 [448. 469] Paul Mosel (Kücherer), P. 92.
Moravian Hope (Port Elizabeth) 1898 [130. 87] *Fredrik Balie (Müller), D.
Enon 1818 [481. 179] Friedrich Gericke (Langerfeld), P. 96. [03.

Zur Erholung in Europa: Kristian Wolter (Aastrup), P., Präses und Vorsteher der Provinz. 94.
Hermann Birnbaum (Ledoux geb. Redslob), P. 97.
Franz Chleboun (Nesemann), P. 93.

Geschäfts-Abteilung.

Der Geschäftsrat: Samuel Will, Vorsitzender, ferner die Mitglieder der Provinzial-Konferenz.

Elim . . Samuel Will (Müller), Geschäftsinspektor. 92.
Johannes Rapparlié (Baudert), Missionskaufmann. 03.
Gnadenthal Emil Weber (Wedemann), z. Z. Missionskaufmann. 07.
Mamre . Paul Brindeau (Walther), Missionskaufmann. 00.

10. Süd-Afrika-Ost. (1828, gesonderte Provinz 1869.)

Die Provinzial-Konferenz: Ernst van Calker, Vorsitzender. Ludwig Marx. Samuel Steinmann.

Silo 1828 [825] Ernst van Calker (Werner), Ep., Präses und Vorsteher der Provinz. 89.
Ernst Marx (Haller), P. 93.
Otto Siebörger (de Villiers), Missionskaufmann. 13.

Engotini 1859 [331. 104] .	Albert Schärf (Schütz), P. 85.
Gosen 1856 [364]	Walther Bourquin (Wuestemann), D. 07.
Queenstown 1904 [116. 44]	*Benjamin Mazwi (Mbere), D. 97.
Baziya 1863 [601. 118] . .	Wilhelm Hartmann I (Zimmermann), D. 02.
	*Josef Mtombeni (Hermanus), D. 06.
Tabase 1873 [285]	Paul Moths (Ledoux), P. 98.
Tinana 1875 [536. 123] . .	Ludwig Marx (Boßhardt), P. 83.
Nrotschane 1905 [446] . . .	*William Mazwi (Makunga), D. 95.
Ezincuka 1881 [1448] . . .	Samuel Steinmann (Grasse), P. 93.
Bethesda 1877 [904. 524] .	Friedrich Müller (Aastrup), P. 02.
	*Paul Mguni (?), D. 03. in Magadla.
Elukolweni 1875 [1377] . .	*Petrus Mazwi (Dywilie), D. 95.
Mvenyane 1888 [565] . . .	Ernst Asboe (Marx), P. 90.
	Rudolf Baur (Keil), D., Direktor der Gehilfenschule. 99.
	Eugen Baudert (Baur), Lehrer an der Gehilfenschule. 02.
	Konrad Schmitt (Hoffmann), Missionskaufmann in Ntlola 04.

Dorthin berufen: Johannes Haller, D. 07. und als dessen Braut Magdalena Scharf.

Zur Erholung in Europa: Philipp Hickel (Haugk), P. 98.
Emil Sonnenburg (Schütz), P. 89.

b. Ost-Afrika.

11. Nyassa. (1890.)

Die Provinzial-Konferenz: Theodor Meyer, Vorsitzender. Johannes Kootz. Johannes Kretschmer.

Rungwe 1891 [210. 35] .	Theodor Meyer (Lebart), P., Präses und Vorsteher der Provinz. 90.
	Oskar Gemuseus (Richter), D., Leiter der höheren Schule. 06.
	Emil Bachmann (Zenske), D. 07.
	Paul Hollan (Zöllner), Leiter der Tischlerei. 08.
Rutenganio 1895 [96. 123]	Johannes Kretschmer (Wicke), P. 92.
	Johannes Tietzen (Janetz), D. 12.
Kyimbila 1901 [13. 11] .	Ferdinand Jansa (Jung), D. 99.
	Gustav Adami (Lehmann), Geschäftsinspektor 03.
	Adolf Stolz (Schulze), Missionskaufmann. 97.
	Auguste Schmidt, Missionsschwester. 10
Ipyana 1894 [37. 121] .	Emil Böhme (Gründel), Leiter des Bauwesens. 00.
Muaja 1907 [11. 18] .	Herbert Bauer (Wenzel), D. 07.
Isoko (Bundali) 1899 [56. 109]	Johannes Zickmantel (Hartmann), D. 97.
Mbozi (Nyika) 1899 [238. 186]	Traugott Bachmann (Künzel), P. 92.
	Paul Uhlmann (Fischer), D. 06.
Utengule 1895 [129. 63] . .	Johannes Kootz (Kretschmer), P. 94.
	Rasmus Sörensen (Bork), D. 11.
Ileya 1906 [34. 67] . . .	Alfred Kruppa (Binder), D. 01.

Zur Erholung in Europa: Wilhelm Zeeb, D. 98.

12. Unyamwesi. (1897.)

Die Provinzial-Konferenz: Mads Hansen Löbner, Vorsitzender. Gerhard Stolz Max Brauer.

Kilimani (Urambo) 1898 (20. 1) Jakob Terp (Karstensen), D. 10
Usoke 1907 (25) . . . . . Friedrich Spellig (Digel), D. 09.
Sikonge (Ngulu) 1902 (34. 4) Gerhard Stolz (Arnstadt), Vorsteher der Peter Terp (Lund), D. 06. [Provinz. '01.
Walter Zoberbier (Weber) D., für die höhere Schule. 10.
Samuel Nielsen (Öster), Leiter der Tischlerei.
Ipole (Ugunda) 1903 (14) . . Max Brauer (Padel), D. 00. [12.
Wilhelm Blohm (Bürger), D. 11.
Kitunda (Kiwere) 1901 (76. 41) Nis Gaarde (Andsager), D 08.
Alfred Oberlein (Klitzke), D. 12.
Tabora 1912 (9) Mads Hansen Löbner (Pedersen), P., Präses der Provinz 05.

Zur Erholung in Europa: Karl Büttner (Kohsmund), D. 03.
August Seibt (Scholze), D. 04.
Kurt Noack, D. 06.
Wilhelm Hartmann II (Weigel), D. 03.

III. Asien.

13. West-Himalaya. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang (in Lahoul) 1856 (26) mit **Chot** (13)
Reinhold Schnabel (Adam), P. 95.
Leh (in Kaschmir) 1885 (62)
Friedrich Peter (Redslob), P., Präses der Provinz. 98.
Sebastian Schmitt (Weißmann), D. 06.
Gustav Reichel (Bauer), D. 08.
Maud Birtill, für die Senanamission. 07.
Kalatse (in Kaschmir) 1899 (11)
Samuel Ribbach (Meyer), P., Vorsteher der Provinz. 92.
Poo (in Bashahr) 1865 (37) Hermann Marx (Lincke), D. 03.
Hermann Kunick (Miles), D. 04.

Für literarische Arbeit: Hermann Francke (Weiz), D. 95. (wohnhaft in Niesky).

Zur Erholung in Europa: Selma Nordheim, für die Senanamission. 03.

Dorthin berufen: Dr. Adolph Hieber (Cole), als Missionsarzt. 13.
Henry Burroughs. 13.
Ada Moore, für die Senanamission. 13.

IV. Australien.

14. Nord-Queensland. (1890.)

Mapoon 1891 (105) Nicolaus Hey (Barnes), D. 91.
Matilda Ward geb. Barnes, Hilfsmissionarin. 91.

Weipa 1898 (14) Edwin Brown (Schick), D. 95.
Aurukun 1904 (4) wird von einem Gehilfen bedient.

Zur Erholung in Europa: Arthur Richter (Arnstadt), D. 02.

Neuberufen: 29 Personen (17 Brüder und 12 Schwestern).

Ausgetreten: 19 Personen (9 Brüder und 10 Schwestern).

Entschlafen: 9 Personen (Br. Paul Schmidt in Hebron (Labrador), Br. Carl Günther in Enon (Südafrika), Schw. Zeeb geb. Peyer (Deutsch-Ostafrika) in Königsfeld (Baden), Schw. Haller geb. Glitsch (Suriname) in Niesky O.-L., Schw. Gärtner geb. Christophersen in Paramaribo (Suriname), Schw. Fisher geb. Clarke in Yulu (Nicaragua), Schw. Charles geb. James in Tabago (Westindien), Schw. King geb. Pilgrim in Antigua (Westindien), Schw. Morris geb. Moore in Antigua (Westindien).

In Summa: **470** Missionsgeschwister, 1 Person mehr als voriges Jahr.

C. Statistische

1. Bestand der Gemeinen

Missionsprovinzen	Seelenzahl der getauften Gemein-										
	Bestand Ende vorigen Jahres	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-Abnahme	Gesamt-Zunahme
		Tod	Trennung	Wegzug	Heidentaufen: Erwachsene	Heidentaufen: Kinder	Taufen von Kindern christlicher Eltern	Wiederaufnahme	Zuzug		
1. Labrador	1194	53	—	51	3	1	61	3	58	104	126
2. Alaska	[1] 898	30	—	174	165	137	123	—	173	204	598
3. Kalifornien	170	2	—	4	—	—	6	—	3	6	9
4. Westindien-West (Jamaika)	14104	189	712	333	—	—	603	340	292	1234	1235
5. Westindien-Ost	23887	775	698	315	—	—	874	508	298	1788	1680
St. Thomas und St. Jan	2313	55	3	68	—	—	81	13	16	126	110
St. Croix	2167	81	19	35	—	—	55	23	37	135	115
St. Kitts	3632	121	112	29	—	—	103	49	10	262	162
Antigua	7150	169	363	97	—	—	222	181	55	629	458
Barbados	3099	83	115	38	—	—	72	69	25	236	166
Tabago	3789	216	48	14	—	—	155	169	60	278	384
Trinidad	921	29	10	26	—	—	48	4	13	65	65
St. Domingo	816	21	28	8	—	—	138	—	82	57	220
6. Nicaragua (Moskito)	5942	134	136	11	57	47	269	44	31	281	448
7. Demerara	1395	24	8	32	1	—	74	6	54	64	135
8. Suriname	27949	687	207	1562	34	2	674	437	1770	2456	2917
Alte Mission	25662	644	206	1545	13	1	584	291	1758	2395	2647
Neue Mission	2287	43	1	17	21	1	90	146	12	61	270
9. Südafrika-West	12128	258	159	61	45	25	442	156	104	478	772
10. Südafrika-Ost	8550	214	171	216	148	8	373	27	206	601	762
11. Ostafrika, Nyassa	1296	36	—	141	186	25	69	—	158	177	438
12. „ Unyamwesi	180	2	—	9	36	—	18	—	1	11	55
13. West-Himalaya	139	1	1	8	6	—	5	—	9	10	20
14. Australien, Nord-Queensland	83	3	1	4	28	2	14	—	4	8	48
Summa	97915	2408	2093	2921	709	247	3605	1521	3161	7422	9243
					956						

[1]) Ende 1910. [2]) Ende 1912.

Tabellen.

in unsern Missionsgebieten. (Ende 1912).

Mitglieder			Gemein-Klassen				Außerdem in der Pflege der Missionare			Gesamtsumme der Gemeinglieder u. der i. Pflege Stehenden	Innere Personalveränderungen			
Weniger	Mehr	Bestand Ende dieses Jahres	Abendmahlsberechtigte	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten)	In Kirchenzucht befindlich	Getaufte Kinder	Taufbewerber (Taufkandidaten)	Neue Leute und ungetaufte Kinder	In Summa		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen	Paare getraut	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen	Aus der Kirchenzucht entlassen
—	22	**1216**	470	226	131	389	4	30	34	**1250**	25	16	76	95
—	394	[2])**1292**	733	9	19	531	3	2	5	**1297**	17	68	23	10
—	3	**173**	104	8	—	61	2	9	11	**184**	—	1	—	—
—	1	**14105**	6706	1091	224	6084	—	—	—	**14105**	465	113	195	148
108	—	**23779**	9473	2789	1114	10403	8	1698	1706	**25485**	547	175	369	267
16	—	2297	963	379	123	832	—	—	—	2297	71	17	42	22
20	—	2147	989	336	139	683	—	356	356	2503	47	19	35	24
100	—	3532	1393	474	203	1462	—	313	313	3845	78	26	40	51
171	—	6979	2682	586	159	3552	—	380	380	7359	153	29	123	66
70	—	3029	1374	223	264	1168	—	—	—	3029	56	24	12	27
—	106	3895	1562	408	159	1766	—	557	557	4452	110	32	102	73
—	—	921	397	45	17	462	8	92	100	1021	29	13	15	4
—	163	979	113	338	50	478	—	—	—	979	3	15	—	—
—	167	**6109**	1489	983	256	3381	88	109	197	**6306**	122	65	73	36
—	71	**1466**	517	310	130	509	—	14	14	**1480**	26	35	19	35
—	461	**28410**	7640	8398	1519	10853	73	192	265	**28675**	407	119	141	184
—	252	25914	7362	7276	1435	9841	17	147	164	26078	400	116	105	129
—	209	2496	278	1122	84	1012	56	45	101	2597	7	3	36	55
—	294	**12422**	3685	2894	241	5602	119	695	814	**13236**	157	104	151	133
—	161	**8711**	3149	931	386	4245	602	904	1506	**10217**	151	118	155	86
—	261	**1557**	690	203	116	548	670	982	1652	**3209**	130	8	19	4
—	44	**224**	159	13	10	42	49	265	314	**538**	—	—	13	6
—	10	**149**	75	12	6	56	—	9	9	**158**	5	3	3	—
—	40	**123**	49	47	—	27	47	—	47	**170**	1	2	—	—
108	1929	**99736**	34939	17914	4152	42731	1665	4909	6574	**106310**	2053	797	1237	1004
	+ 1821													

2. Bestand der Schulen

Missionsprovinzen	Tagesschulen										
	Anzahl		Schülerzahl					Lehr-			
			Christen		Heiden						
	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne
1. Labrador	8	—	77	105	4	1	**187**	7	2	—	3
2. Alaska	2	—	34	35	1	2	**72**	1	—	1	—
3. Kalifornien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West (Jamaika)	28	30	3903	4095	—	—	**7998**	—	39	—	70
5. Westindien-Ost	30	25	4546	4745	—	—	**9291**	—	50	—	89
St. Thomas und St. Jan	3	5	265	300	—	—	565	—	1	—	7
St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Kitts	4	3	813	854	—	—	1667	—	3	—	18
Antigua	6	5	1423	1440	—	—	2863	—	9	—	21
Barbados	8	8	1136	1222	—	—	2358	—	10	—	19
Tabago	5	4	673	680	—	—	1353	—	19	—	17
Trinidad	3	—	223	231	—	—	454	—	8	—	6
St. Domingo	1	—	13	18	—	—	31	—	—	—	1
6. Nicaragua (Moskito)	6	3	306	230	15	6	**557**	5	6	2	1
7. Demerara	4	—	218	247	108	35	**608**	—	7	—	12
8. Suriname	34	1	1545	1351	92	23	**3011**	3	57	3	45
Alte Mission	22	1	1414	1238	35	5	2692	3	44	3	44
Neue Mission	12	—	131	113	57	18	319	—	13	—	1
9. Südafrika-West	13	7	958	936	29	39	**1962**	—	22	1	23
10. Südafrika-Ost	12	34	773	979	757	580	**3089**	—	54	—	35
11. Ostafrika, Nyassa	12	91	226	149	2739	2683	**5797**	—	48	—	—
12. „ Unyamwesi	15	9	53	11	580	345	**989**	—	—	—	—
13. West-Himalaya	5	—	21	11	64	34	**130**	—	4	1	—
14. Australien, N.-Queensland	3	—	12	31	113	72	**228**	—	—	2	1
	172	200	12672	12925	4502	3820	**33919**	16	289	10	279

in unsern Missionsgebieten. (Ende 1912).

Personal		Sonntagsschulen											Gehilfenschulen (Bildungsinstitute)						
		Anzahl		Schülerzahl				Lehrpersonal											
Monitoren	Summa	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Erwachsene	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Summa	Anzahl	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Schüler	Schülerinnen
—	12	2	—	23	25	30	78	1	4	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
—	2	2	—	36	32	94	162	5	1	5	—	11	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	3	38	33	97	168	3	—	3	—	6	—	—	—	—	—	—	—
72	181	29	3	2046	2564	1848	6458	3	226	6	203	438	1	—	—	1	2	—	21
91	230	34	24	2543	3763	4735	11041	5	268	4	397	674	2	2	1	—	3	7	18
10	18	4	2	231	399	487	1117	2	25	2	56	85	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5	—	248	295	490	1033	1	16	1	41	59	—	—	—	—	—	—	—
15	36	4	5	449	698	1243	2390	—	53	—	78	131	—	—	—	—	—	—	—
39	69	6	5	658	807	813	2278	2	45	—	83	130	2	2	1	—	3	7	18
11	40	5	4	352	725	381	1458	—	49	—	76	125	—	—	—	—	—	—	—
16	52	5	4	382	499	905	1786	—	51	1	33	85	—	—	—	—	—	—	—
—	14	4	4	196	290	238	724	—	24	—	25	49	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	—	27	50	178	255	—	5	—	5	10	—	—	—	—	—	—	—
—	14	12	6	649	745	595	1989	13	36	5	38	92	—	—	—	—	—	—	—
6	25	3	1	132	143	241	516	—	16	—	14	30	-	—	—	—	—	—	—
5	113	17	9	977	1011	105	2093	8	72	1	28	109	3	2	1	—	1	62	10
2	96	15	9	963	1007	65	2035	8	69	1	28	106	3	2	1	—	1	62	10
3	17	2	—	14	4	40	58	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
3	49	8	1	185	236	9	430	1	2	2	6	11	1	1	2	1	—	18	—
—	89	10	3	119	264	145	528	3	11	5	22	41	1	3	—	—	—	67	—
83	131	6	—	404	310	—	714	4	19	—	—	23	1	1	—	—	—	34	—
36	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10	3	—	27	33	—	60	—	2	3	—	5	—	—	—	—	—	—	—
6	9	3	—	89	97	52	238	5	1	6	—	12	—	—	—	—	—	—	—
307	901	132	50	7268	9256	7951	24475	51	658	40	708	1457	9	9	4	2	6	188	49

5. Bestand der Arbeiter in unsern Missionsgebieten. (Juni 1913).

Missionsprovinzen	Stationen	Außenstationen	Predigtplätze	Ausländische Missionare: ordinierte	nicht ordinierte	Missionsfrauen	unverh. Schwestern	berufene Bräute	Summa	Eingeb. Arbeiter: ordin. Geistliche	deren Frauen	nicht ordin. Gehilfen	Summa	Gesamtsumme	Eingeb. Hilfsarbeiter: Versammlungshalter (Evangelisten)	Nationalhelfer	Nationalhelferinnen	Summa	Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter
1. Labrador	6	1	—	8	5	13	—	—	26	—	—	—	—	26	—	21	25	46	72
2. Alaska	2	—	29	5	2	5	—	—	12	—	—	7	7	19	1	4	—	5	24
3. Kalifornien	3	2	—	3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	6	—	1	1	2	8
4. Westindien-West (Jamaika)	20	21	4	10	—	10	—	—	20	6	5	3	14	34	4	175	106	285	319
5. Westindien-Ost	31	13	10	14	—	11	—	—	25	12	8	6	26	51	68	159	176	403	454
St. Thomas und St. Jan	3	2	2	3	—	2	—	—	5	—	—	2	2	7	7	11	23	41	48
St. Croix	3	—	—	2	—	2	—	—	4	1	—	—	1	5	2	21	22	45	50
St. Kitts	4	—	4	2	—	1	—	—	3	1	1	1	3	6	16	31	32	79	85
Antigua	9	3	—	3	—	3	—	—	6	5	4	—	9	15	11	42	38	91	106
Barbados	4	2	3	1	—	1	—	—	2	2	2	1	5	7	15	25	26	66	78
Tabago	3	4	1	2	—	2	—	—	4	1	—	—	1	5	5	22	22	49	54
Trinidad	4	2	1	1	—	—	—	—	1	1	—	2	3	4	12	5	13	30	34
St. Domingo	1	—	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	2	—	2	—	2	4
6. Nicaragua (Moskito)	15	5	68	10	1	10	—	—	21	5	4	—	9	30	20	68	34	122	152
7. Demerara	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	6	6	12	12	14	38	44
8. Suriname	31	21	30	27	16	38	7	—	88	8	8	11	27	115	47	161	174	382	497
Alte Mission	23	14	24	24	15	35	7	—	81	7	7	7	21	102	30	123	143	296	398
Neue Mission	8	7	6	3	1	3	—	—	7	1	1	4	6	13	17	38	31	86	99
9. Südafrika-West	11	6	15	13	4	17	1	—	35	4	4	2	10	45	30	114	124	268	313
10. Südafrika-Ost	12	34	123	14	3	16	—	1	34	5	5	—	10	44	92	46	135	273	317
11. Ostafrika, Nyassa	9	58	1049	14	4	17	1	—	36	—	—	—	—	36	77	77	9	163	199
12. = Unyamwesi	6	5	120	13	2	14	—	—	29	—	—	—	—	29	20	—	—	20	49
13. West-Himalaya	4	1	1	8	2	9	3	—	22	—	—	—	—	22	6	—	3	9	31
14. Australien, N.-Queensland	3	1	—	3	—	3	1	—	7	—	—	—	—	7	—	—	2	2	9
	156	168	1449	142	39	166	13	1	361*)	43	37	29	109	470	377	838	803	2018	2488

*) Darunter 38 Theologen, 15 im Lehrerseminar ausgebildete Brüder, 2 Ärzte, 11 im Livingstone College in London und 5 im Institut für ärztliche Mission in Tübingen ausgebildete Brüder, 24 Kaufleute, 6 Handwerker, 1 Landwirt, 6 Diakonissen, 3 Schwestern für die Senanamission und 1 Missionsschwester.

III. Jahresrechnung.

Vorwort.

Wir können die Rechnung unsres Missionswerkes vom Jahre 1912 unsern lieben Freunden nicht vorlegen, ohne noch einmal auch an dieser Stelle unsren Dank auszusprechen für die am 4. März d. J. erfolgte Tilgung der alten Schuld. Unser Dank gilt in erster Linie dem treuen Gott, der uns erlaubte, wenigstens einige Monate lang ohne den schweren Druck einer ungetilgten Schuld arbeiten zu dürfen, er gilt aber auch nicht am wenigsten all den lieben Freunden, welche unsre Sorge auch zu der ihrigen gemacht und mit unermüdlichem Eifer dazu beigetragen haben, diesen nun schon 6 Jahre lang drückenden Sorgenstein einmal wieder fortzuwälzen.

Daß diese Freude, ohne Missionsschuld zu sein, nicht lange währen würde, war uns allerdings von vornherein klar, hatte uns doch der mit großer Sorgfalt aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1912 (s. Februarheft des Missionsblattes von 1912) gezeigt, daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach bei der Jahresrechnung 1912 ein Fehlbetrag von ca. M. 135,000.— einstellen würde. Auch mußten wir uns sagen, daß die verhältnismäßig geringeren Mehrausgaben der beiden vorhergehenden Jahre (1910 M. 82,104.62 und 1911 M. 46,332.98) besonders günstigen Umständen zuzuschreiben waren, die wir dankbar als eine freundliche Fügung unsers Gottes zu unsrer Aufmunterung und Glaubensstärkung hinnahmen, auf deren Beständigkeit wir aber bei nüchterner Überlegung nicht rechnen konnten.

Wenn darum nun die Rechnung 1912 mit einem Fehlbetrag von M. 124,961.72 abschließt, so bedeutet das für uns noch nicht ohne weiteres eine Verschlechterung unsrer allgemeinen finanziellen Lage, sondern wir haben alle Ursache, dem Herrn für dieses Ergebnis dankbar zu sein, hat er es uns doch damit geschenkt, ungefähr in dem Rahmen des Voranschlages zu bleiben. Das Gefühl freudiger Dankbarkeit wird dadurch noch erhöht, daß von dieser Schuld, noch ehe sie uns bekannt werden konnte, schon M. 30,634.96 abgezahlt waren. Diese Zahl stellt die Gaben dar, die für die vorjährige Missionsschuld noch eingegangen sind, nachdem diese tatsächlich bereits getilgt worden war. Die neue Missionsschuld beträgt also bei Fertigstellung der Jahresrechnung in Wirklichkeit nur noch M. 94,326.76.

Wenn wir aber nun auch in dem eben Gesagten zunächst unsrer Freude und Dankbarkeit über das Ergebnis der vorliegenden Rechnung

Ausdruck gegeben haben, und wenn wir auch feststellten, daß trotz des gegen die beiden vorhergehenden Jahre höheren Fehlbetrages sich unsre allgemeine finanzielle Lage wenigstens nicht verschlechtert habe, so dürfen und wollen wir uns doch andererseits der Wahrheit nicht verschließen, daß die Lage immer noch ernst genug ist. Schon die bloße Tatsache, daß wir einen Jahresabschluß, der mit einem Fehlbetrag von M. 125,000.— endet, eigentlich noch als günstig, mindestens aber als normal bezeichnen müssen, zeigt, wie weit wir noch von dem Ziel entfernt sind, unsre Ausgaben mit den Einnahmen in Übereinstimmung bringen zu können. Die nächstjährige Generalsynode wird sich darum wieder, wie auch schon die letzte, mit der Frage beschäftigen müssen, was zu tun sei, um dieses Ziel besser zu erreichen, muß doch die durch den fortwährenden Mangel an Mitteln uns auferlegte äußerste Einschränkung, dieses strikte Zurückhalten jeder gesunden Weiterentwicklung gerade für unsre neuen hoffnungsvollen Missionsfelder schließlich verhängsvoll werden.

Im Einzelnen ist zu der vorliegenden Rechnung noch folgendes zu sagen:

Die Einnahmen sind in diesem Jahr im ganzen leider noch weiter zurückgegangen, und zwar sind es diesmal nicht nur die immer schwankenden Legate, die wieder einmal um M. 7,000. — gegen die entsprechende Einnahme von 1911 zurückgeblieben sind, sondern auch die Gaben von Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine sind in ihrer Gesamtheit weniger geworden. Besonders auffallend ist der Rückgang der Gaben von Mitgliedern der Brüdergemeine im deutschen Unitätsgebiet um M. 12,000.—. Allerdings ist ein Vergleich dieses Postens mit dem des vorhergehenden Jahres insofern besonders ungünstig, als gerade 1911 diese Einnahmen besonders hoch waren. Aber auch wenn man frühere Jahre zum Vergleich mit heranzieht, so muß leider festgestellt werden, daß ein Rückschlag von nicht weniger als M. 5,000.— eingetreten ist. Ähnlich steht es mit den Gaben von Freunden unsrer Mission vom europäischen Festland, die ebenfalls um M. 7,000.— geringer sind als in den beiden vorhergehenden Jahren. Wir sind weit davon entfernt, unsren lieben Geschwistern und Freunden irgend einen Vorwurf daraus machen zu wollen, im Gegenteil ist es uns fast peinlich, uns immer wieder bittend an sie wenden zu müssen, wissen wir doch, wie die Anforderungen, die auch von anderer Seite und für andere gute Zwecke an die Gebefreudigkeit der Einzelnen gestellt werden, immer wachsen, und wie es immer dieselben lieben Geber sind, die in der verschiedensten Weise um ihre Unterstützung angegangen werden. Aber im Bewußtsein dessen, daß nicht wir das Missionswerk treiben, sondern die Gemeine selbst mit ihren Freunden, so glauben wir als gewissenhafte Haushalter verpflichtet zu sein, auf diesen Rückschritt aufmerksam machen zu müssen. Auch die Gaben von Mitgliedern der Brüdergemeine in Großbritanien und aus den

Missionsgebieten selbst sind um je M. 1,000.— zurückgegangen. Dagegen sind die Gaben von Freunden aus Großbritannien in dankenswerter Weise um M. 3,000.— gestiegen.

Leider sind aber im verflossenen Jahre nicht nur die Einnahmen im ganzen zurückgegangen, sondern die Ausgaben sind auch gestiegen. In den einzelnen Missionsprovinzen ist, wie schon in den vorhergehenden Jahren, mit der größten Sparsamkeit und unter mancher peinlicher Einschränkung gearbeitet worden. Auf einigen Missionsgebieten konnten infolgedessen weitere Ersparnisse gemacht werden, so besonders in Südafrika-Ost (M. 3,600.—) und Südafrika-West (M. 4,900.—), wo namentlich auch die dortigen Einnahmen in erfreulicher Weise gestiegen sind. Dagegen ergaben sich bei der Unterhaltung des gegenwärtigen Betriebes in anderen Gebieten größere Ausgaben. Verschiedene Erholungsreisen konnten nicht mehr länger aufgeschoben werden und verursachten Mehrkosten, besonders für Westindien-Ost, Nicaragua und Suriname. Für Suriname und Nyassa mußten außerdem einige Neuberufungen erfolgen, teils um alte ergraute Streiter zu ersetzen, teils um den allzu schwachen europäischen Arbeiterstab wenigstens auf das allernotwendigste zu ergänzen. Der auf die allgemeine Kasse fallende Betrag für Nicaragua war außerdem im Jahre 1911 noch dadurch bedeutend vermindert, daß die „London Association“ diesem Gebiet ihre Unterstützung im besonderen zuwandte. Auch 1912 wurde diese besondere Beihilfe fortgesetzt, sie bleibt aber um M. 5,000.— hinter dem vergangenen Jahr zurück. Die in der deutschen Provinz von der Synode bewilligte Erhöhung der Gehälter einerseits, und das Eintreten einzelner Beamten in eine höhere Altersstufe anderseits, machten ihren Einfluß auch auf die Verwaltungskosten vorliegender Rechnung geltend, ebenso ist der Erziehungsaufwand um M. 10,000.— höher als im vorhergehenden Jahre, und wenn auch die Ruhegehälter durch Heimgänge um M. 6,000.— niedriger geworden sind, so steht dieser Ersparnis gegenüber eine um M. 3,400.— höhere Ausgbe für Extra-Unterstützungen.

So müssen wir also mit einer neuen Schuld von M. 94,326.76 vor die Missionsgemeine treten, in der Hoffnung, daß diese Schuld nicht entmutigen, sondern zu glaubensvollem, opferfreudigem Wirken anspornen wird. Unser Herr will nun einmal, daß sein Reich durch seine Jünger gebaut werde. Wir dürfen darum nicht ermüden. Es kann nicht Ruhe werden, bis Jesu Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu seinen Füßen liegt! Im Vertrauen auf das Wort des Herrn, der seinen Jüngern diesen endlichen Sieg verheißt, wollen wir das neue Rechnungsjahr beginnen, und empfehlen auch diesen äußerlichen Teil des uns anvertrauten Werkes aufs Neue der fürbittenden und helfenden Teilnahme unsrer Geschwister und Freunde.

Die Missionsdirektion.

I. Beiträge für die Allgem. Missionskasse. (Ausgenommen Beiträge für Schuldtilgung. Diese s. S. 93.)								
a) Von Mitgliedern der Brüdergemeine.								
1. Deutsches Unitätsgebiet (einschl. Schweiz 270.51)						20,544	93	
2. Britisches „						55,017	92	
3. Amerikanisches „	a) Nord			36,019	20			
„ „	b) Süd			6588	96	42,608	16	
4. Missionsgebiete:								
Labrador 857.08	Suriname 3271.35							
Westindien-West 526.92	Südafrika-Ost 91.58							
Westindien-Ost 2241.35	Nyassa 50.—							
Nicaragua 1621.24	Nord-Queensland 388.—					9,047	53	127,218	54
b) Von Freunden unsrer Mission.								
1. Europäisches Festland.								
a) Sozietäten und Diaspora:								
Deutschland 53,019.81	Nordische Reiche 2538.78			76,009	44			
Schweiz 16,743.20	Rußland 3707.65							
b) Missionsvereine und einzelne Freunde:								
Deutschland 52,897.25	Dänemark 21.28							
Schweiz 36,109.16	Frankreich 14.25							
Österreich 74.07	Italien 59.51							
Rußland 759.71				89,935	23	165,944	67		
2. Großbritannien durch „London Association" (s. Anm. am Schluß)				160,776	67			
Sonstiges				10	20	160,786	87	
3. Amerika						105	—	
4. Asien						52	82	
5. Afrika						13	45	
6. Australien						355	85	327,258	66
c) Von Fünfpfennig-Vereinen.								
1. Europäisches Festland.								
Deutschland 20,917.96	Schweiz 4067.17							
Holland 319.01	Nordische Reiche 339.93							
Rußland 360.41						26,001	48	
2. Großbritannien: Moravian Mite Association						580	83	
3. Missionsgebiete: Südafrika-West						615	—	27,197	31
d) Vom „Seelen-Verein"								966	75
								482,641	26
II. Vermächtnisse für die Allg. Missionskasse.								
1. Legate:								
a) Europäisches Festland:								
Deutschland 11,119.69	Schweiz 3792.08			14 911	77			
b) Großbritannien:								
durch „London Association" (s. Anmerkung am Schluß)	75,971.24							
Sonstiges	2,620.34			78,591	58	93,503	35	
2. Zinsen von Stiftungen:								
a) Europäisches Festland:								
Depositen-Fonds	23,424	91						
Crakau-Stiftung	28,472	81						
Herrmann'sche Stiftung	1,717	61						
Hollmann'sche „	900	—						
Kleinere Fonds	8,894	26		63,409	59			
b) Großbritannien:								
Bates-Stiftung	66,933	88						
Horiman-Stiftung	7,504	07						
Griffith-Purser-Geschenk	5,600	—						
Kleinere Fonds	291	64		80,329	59			
c) Nordamerika:								
Haga-Stiftung (S. P. G.)	12,600	—						
Arkansas-Fonds	840	—		13,440	—	157,179	18	250,682	53
Übertrag								733,323	79

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds u. besondere Einzelgaben	Beitrag der Allgemeinen Missionskasse	Gesamt-Ausgabe
I. Ausgaben für Missionsgebiete.				
Labrador	819 —	9,764 72	40,271 01	50,854 73
Alaska	96,268 58	49,716 44	2,677 50	148,662 52
Kalifornien	114 58	14,018 42	— —	14,133 —
Westindien-West	169,105 95	— —	20,827 23	189,933 18
„ -Ost	177,647 84	— —	22,871 70	200,519 54
Westindische Bildungsanstalten	23,892 40	4,200 —	— —	28,092 40
Nicaragua	20,888 07	28,381 08	55,199 67	104,468 82
Demerara	19,094 66	3,800 —	1,136 50	24,031 16
Suriname: Alte Mission	268,432 98	8,448 22	41,730 39	318,661 59
„ Neue „	11,689 21	9,582 22	30,320 29	51,591 72
Südafrika-West	109,662 17	14,219 34	33,062 22	156,943 73
„ -Ost	100,464 27	5,625 —	47,861 43	153,950 70
Ostafrika: Nyassa	4,056 01	9,075 31	84,816 15	97,947 47
„ Unyamwesi	4,475 37	33,582 83	94,308 07	132,366 27
West-Himalaya	3,060 53	11,463 78	19,633 49	34,157 80
Australien [1]	— —	— —	— —	— —
	1,009,721 62	201,877 36	494,715 65	1,706,314 63

II. Ausbildung von Missionaren.								
Missionsschule in Niesky	15,440 —							
Missionsschule in Bristol	[2] 4,651 25							
Weiterbildung im In- u. Ausland	120 —							
Ausbildung von Theologen	4,400 —	—	—	4,158	50	20,452	75	24,611 25
	24,611 25							
III. Ruhegehälter.								
Für 82 Ehepaare u. Witwer	105,547 81							
„ 99 Witwen	61,292 —							
„ Eingeborne Geistliche	3,704 60	—	—	80,946	20	89,598	21	170,544 41
	170,544 41							
IV. Kindererziehung.								
Für 372 Kinder in Anstalten und Familien	158,008 51							
„ 52 größere Knaben	19,270 95							
„ 44 größere Mädchen	10,327 50	—	—	[3] 27,441	47	160,165	49	187,606 96
	187,606 96							
V. Verwaltung.								
Missionsdirektion und Sekretäre	32,961 25							
Finanzverwaltung	31,573 37							
Literarische Vertretung	3,375 —							
Missionsvertretung	33,496 58							
Hauskosten u. Pilgerwohnungen	465 17							
Druckkosten und Kontorausgaben	10,577 30							
Porti und Telegramme	2,826 05							
Bücher, Zeitschrift., Jahresbericht	7,084 29							
Mehrausgabe dtsch. Missionsblätt.	3,710 06							
„ englischer „	4,501 17	—	—	12,363	03	118,207	21	130,570 24
	130,570 24							
Übertrag		1,009,721	62	326,786	56	883,139	31	2,219,647 49

1) Die Kosten dieser Mission werden von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.
2) Hiervon gehen ab Mk. 2135.— Zinsen des Britischen Missionsschul-Fonds.
3) Hierin Mk. 14,750.42 aus der Bates-Stiftung.

		M.	₰	M.	₰
	Übertrag			733,323	79
III. Einnahmen in den Missionsgebieten.					
Labrador	vergl. Ausgabe I	819	—		
Alaska		96,268	58		
Kalifornien		114	58		
Westindien-West		169,105	95		
„ -Ost		177,647	84		
Westindische Bildungsanstalten		23,892	40		
Nicaragua		20,888	07		
Demerara		19,094	66		
Suriname: Alte Mission		268,482	98		
„ Neue „		11,689	21		
Südafrika-West		109,662	17		
„ -Ost		100,464	27		
Ostafrika: Nyassa		4,056	01		
„ Unyamwesi		4,475	37		
West-Himalaya		3,060	53	1,009,721	62
IV. Zinsen v. Spez.-Fonds u. besondere Einzelgaben.					
für einzelne Missionsgebiete	vergl. Ausgabe I	201,877	36		
„ Ausbildung von Missionaren	„ „ II	4,158	50		
„ Ruhegehälter	„ „ III	80,946	20		
„ Kinder-Erziehung	„ „ IV	27,441	47		
„ Verwaltung	„ „ V	12,363	03		
„ Außerordentliche Ausgaben	„ „ VII	743	34	327,529	90
V. Außerordentliche Einnahmen.					
Zinsen aus dem Morton-Legat				38,860	50
	Einnahme			2,109,435	81
	Mehrausgabe			124,961	72
				2,234,397	53

Anmerkung: Außer den unter I. und II. genannten Beiträgen von Mk. **160,776.67** und Mk. **75,971.24** sind durch „London Association" eingegangen: Mk. **65,291.64** für besondere Missionszwecke, darunter Mk. **8152.80** für das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem. Dies ergibt einen Gesamtbeitrag der Gesellschaft von Mk. **302,039.55** (£ **15,101.19.7**).

Morton-

		M.	₰
1912.	Auszahlungen seitens der Trustees abzüglich sämtlicher Rückzahlungen	109,201	—

		Gedeckt durch:			Gesamt-Ausgabe
		Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds u. besondere Einzelgaben	Beitrag der Allgemeinen Missionskasse	
	Übertrag	1,009,721 62	326,786 56	883,139 31	2,219,647 49
VI. Verschiedene Ausgaben.					
Feste Unterstützungen . .	2,030 —				
Unterstützungen in besonderen Fällen	6,156 —				
Reisen in Missionsangelegenheiten	1,496 08	— —	— —	9,682 08	9,682 08
	9,682 08				
VII. Außerordentliche Ausgaben.					
Restkosten von Br. Kluges Visitation in Südafrika . .	819 —				
Br. Hamiltons Visitation in Suriname	4,248 96	— —	743 54	4,324 62	5,067 96
	5,067 96				
		1,009,721 62	327,529 90	897,146 01	
					2,234,397 53

G. O. Schammer
Vorsteher der Expedition der Miss.-Verwltg.

J. Hettasch
Missionsdirektor.

Obige Rechnung mit den Büchern verglichen und richtig befunden zu haben, bescheinigen:

Herrnhut, 16. Juli 1913.

für den **Finanzausschuß**:

E Roy
Mitglied der Finanzabteilung der Deutschen Unitäts-Direktion.

Hermann Marx
Kaufmann.

Legat.

		M.	₰
1912.	Zum Unterhalt der bereits gegründeten Stationen*) . . .	109,201	—

*) Diese Summe ist zum Teil unter Spez.-Gaben (s. Einn. IV.) verrechnet, zum Teil für Ausrüstung, Reisen, Kindererziehung, Pension 2c. ausgegeben oder zurückgelegt worden.

Zusammenstellung der Einnahmen und

Einnahmen	Gemeinbeiträge	Kirchenkollekten	Stolgebühren	Regier.-Unterstützungen	Feld- und Viehwirtschaft
Labrador	— —	— —	— —	— —	— —
Alaska	— —	— —	— —	— —	— —
Kalifornien	— —	114 58	— —	— —	— —
Westindien-West	36,103 64	31,859 03	368 —	— —	— —
„ -Ost	43,599 67	13,759 17	2,266 42	— —	— —
Westindische Bildungsanstalten	— —	— —	— —	— —	— —
Nicaragua	6,206 84	11,818 34	— —	— —	200 93
Demerara	1,464 —	2,399 88	393 80	1,382 88	— —
Suriname: Alte Mission	19,614 60	11,327 52	— —	27,200 —	1,185 54
„ Neue Mission	638 78	490 47	— —	— —	13 65
Südafrika-West	16,672 92	7,607 56	2,379 62	— —	7,691 80
„ -Ost	12,364 58	4,273 —	— —	— —	8,297 96
Ostafrika: Nyassa	920 64	1,130 36	— —	— —	— —
„ Unyamwesi	142 80	— —	— —	— —	— —
West-Himalaya	86 40	— —	— —	— —	— —
	137,814 87	84,779 91	5,407 84	28,582 88	17,389 88

Ausgaben	Ausrüst. u. Ausreise der Missionare	Gehälter	Ärztliche Unkosten	Amtliche Reisekosten	Erholungsreisen u. Heimkehr
Labrador	— —	21,627 67	— —	1,236 02	4,911 32
Alaska	1,459 50	13,839 63	— —	— —	5,802 50
Kalifornien	— —	7,927 50	— —	— —	— —
Westindien-West	— —	49,327 64	700 —	24 —	9,166 98
„ -Ost	1,060 50	70,788 67	— —	— —	11,652 03
Westindische Bildungsanstalten	— —	8,677 66	256 74	— —	— —
Nicaragua	4,512 75	48,258 04	4,178 37	2,593 54	19,034 37
Demerara	8,340 —	— —	— —	— —	— —
Suriname: Alte Mission	4,348 37	90,781 21	2,333 01	5,821 03	20,192 26
„ Neue Mission	— —	15,769 09	370 65	2,263 66	1,635 71
Südafrika-West	— —	40,236 17	1,376 —	[4]13,740 16	14,390 90
„ -Ost	— —	48,955 92	211 —	5,946 83	4,806 67
Ostafrika: Nyassa	12,578 39	25,707 40	1,397 37	3,541 76	9,833 20
„ Unyamwesi	11,390 83	32,640 26	952 75	8,740 72	19,931 36
West-Himalaya	625 58	17,137 41	223 09	868 64	7,799 84
	44,315 92	491,674 27	11,998 98	44,776 36	129,157 14

1) Darunter Conto-Corrent-Zinsen der Missionsgebiete. — 2) Darunter Mk. 8000.— Anteil an den
— 4) Darunter Mk. 4753.50 für Halten von Fuhrwerk. — 5) Darunter Mehrausgaben in Feld- und Viehwirtschaft

Ausgaben in den Missionsgebieten

Handel und Gewerbe	Mieten und Zinsen	Schulen: Regierungs-Unterstützung	Schulen: Schul-Einnahmen	Verschiedene Einnahmen	Außerordentliche Einnahmen	Summe
465 30	— —	— —	— —	353 70	— —	819 —
89,485 58	— —	6,783 —	— —	— —	— —	96,268 58
— —	— —	— —	— —	— —	— —	114 58
— —	555 24	97,519 64	— —	2,700 40	— —	169,105 95
— —	17,304 —	84,394 20	10,194 17	6,130 21	— —	177,647 84
— —	— —	22,431 64	1,460 76	— —	— —	23,892 40
— —	1,750 22	— —	— —	600 30	311 44	20,888 07
— —	141 72	10,205 16	970 08	2,137 14	— —	19,094 66
68,000 —	448 10	122,735 —	14,044 50	3,927 72	— —	268,482 98
— —	150 35	7,123 —	11 70	3,261 26	— —	11,689 21
24,105 90	6,288 72	26,995 48	14,831 88	1,701 88	1,386 41	109,662 17
1,123 58	689 50	46,791 72	5,465 68	21,458 25	— —	100,464 27
23 25	1,199 27	— —	— —	68 56	713 93	4,056 01
3,715 91	— —	— —	— —	— —	616 66	4,475 37
849 32	— —	— —	— —	2,100 34	24 47	3,060 53
187,768 84	28,527 12	424,978 84	46,978 77	44,439 76	3,052 91	1,009,721 62

Bauten und Reparaturen	Kirchliche Bedürfnisse	Schulen	Evangelisation	Verschiedene Ausgaben [1]	Außerordentliche Ausgaben	Summe
499 38	— —	— —	— —	[2] 22,580 34	— —	50,854 73
— —	— —	8,500 —	— —	[3] 119,060 89	— —	148,662 52
5,460 —	260 40	— —	— —	485 10	— —	14,133 —
18,323 16	11,049 32	99,795 08	— —	1,547 —	— —	189,933 18
6,876 12	16,299 89	93,842 33	— —	— —	— —	200,519 54
2,055 90	— —	— —	— —	17,102 10	— —	28,092 40
4,171 10	11,818 34	1,260 —	1,455 72	5,323 04	1,863 55	104,468 82
1,527 34	921 42	11,071 74	— —	2,170 66	— —	24,031 16
7,811 86	11,327 52	136,779 50	20,856 71	17,715 74	694 38	318,661 59
1,762 68	490 47	9,705 04	15,345 16	3,328 19	921 07	51,591 72
4,476 33	7,607 56	56,757 03	— —	14,343 58	4,016 —	156,943 73
7,411 08	4,273 —	52,257 40	9,764 79	12,554 34	7,769 67	153,950 70
17,430 49	1,130 36	3,794 95	9,740 69	9,714 09	3,078 77	97,947 47
38,133 05	— —	— —	5,275 91	9 437 34	5,864 05	132,366 27
268 56	— —	— —	4,307 85	2,788 20	138 63	34,157 80
116,207 05	65,178 28	473,763 07	66,746 83	[5] 238,150 61	24,346 12	1,706,314 63

Kosten des Missionsschiffes „Harmony". — 3) Vorräte für die Stationen, einschl. Handel, Frachten, Versicherung usw. und Gärten: Nyassa Mk. 26.67, Unyamwesi Mk. 1099.30, West-Himalaya Mk. 270.—.

Zusammenstellung der Zinsen von speziellen Fonds und besonderen Einzelgaben für die Missionsgebiete.

1.	**Labrador.**						
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Killinek			2,800	—		
	Zinsen von Uldall's Legat			39	33		
	Gaben aus Deutschland, Schweiz, Holland			551	72		
	„ „ der Schweiz für Frachtkosten und Armenunterstützung			620	—		
	Aus England (davon dch. „London Association" 4,500.—)			5,753	67	9,764	72
2.	**Alaska.**						
	Beiträge der amerikanischen Gemeinen			8,855	93		
	Von der S. P. G. in Bethlehem, Pa.			24,656	48		
	Beiträge aus Deutschland			79	80		
	Verschied. Sammlungen für ein Motorboot für Quinhagak			16,124	63	49,716	44
3.	**Kalifornien.**						
	Beiträge der amerikanischen Gemeinen			4,704	—		
	Von der S. P. G. in Bethlehem, Pa.			9,314	42	14,018	42
4.	**Westindische Bildungsanstalten.**						
	Zinsen vom Westindia-Anstalten-Fonds					4,200	—
5.	**Nicaragua.**						
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Cabo Gracias	Mk. 2,800.—					
	„ Old Bank	„ 2,800.—		5,600	—		
	Zinsen vom „Moskito-Reise-Konto"			672	—		
	„ der „Stiftung für Moskito"			1,204	—		
	„ der „Stiftung zur Erziehung eingeborner christlicher Mädchen"			2,100	—		
	Gaben aus Deutschland			68	34		
	„ „ England, dch. London Association			16,370	—		
	„ „ „ für „Eigene Missionare"			2,210	—		
	Für Br. Newton Wilson, vom Frauenverein in Drontheim			156	74	28,381	08
6.	**Demerara.**						
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Queenstown			2,800	—		
	Gabe aus Stuttgart für Evangelisation			1,000	—	3,800	—
7.	**Suriname.**						
	a) Alte Mission.						
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Saron	Mk. 2,800.—					
	„ Overtoom	„ 640.—					
	„ Theologisches Seminar	„ 2,800.—		6,240	—		
	Gaben aus Deutschland			938	86		
	„ „ Dänemark für Br. Blijd			300	—		
	Für Bethesda von der Zeister Missionssozietät			969	36		
	b) Neue Mission.			8,448	22		
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für die Kult-Mission	Mk. 2,800.—					
	„ „ Javanen-Mission	„ 2,800.—					
		Mk. 5,600.—					
	Übertrag Mk.			8,448	22	109,880	66

	Übertrag		8,448	22	109,880	66
	Übertrag Mk. 5,600.—					
	Gaben von der Zeister Missionssozietät „	2,904.72				
	Für Gehalt von Khargie aus England „	257.50				
	„ „ „ Balgobind durch London Association „	820.—	9,582	22	18,030	44
8.	**Südafrika-West.**					
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Port Elizabeth		2,800	—		
	Hälfte der Zinsen vom Südafrika-Kapital-Konto		2,625	—		
	Zinsen der „Gehilfenschule-Stiftung“		8,794	34	14,219	34
9.	**Südafrika-Ost.**					
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Evangelisation		2,800	—		
	Hälfte der Zinsen vom Südafrika-Kapital-Konto		2,625	—		
	Zinsen der Bühler-Stiftung		200	—	5,625	—
10.	**Ostafrika-Nyassa.**					
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Mbozi Mk.	2,800.—				
	„ Isoko „	2,800.—	5,600	—		
	Gaben aus Deutschland, Schweiz, England, Schweden		2,804	31		
	Für Rungwe durch London Association		21	—		
	Beitrag der Gemeine Bethlehem (Jam.)		100	—		
	Für Gehälter der Evangelisten Gwalugano, Nsajigwa und Anzegile von Jamaica Morav. Miss. Association		450	—		
	Für Gehalt des Evangelisten Undule aus Dresden		100	—	9,075	31
11.	**Ostafrika-Unyamwesi.**					
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Kitunda Mk.	2,800.—				
	„ Sikonge „	2,800.—	5,600	—		
	Gaben aus Deutschland, Schweiz und Dänemark		7,542	61		
	„ für Anlage der Station Tabora		19,310	22		
	„ „ Sikonge durch London Association		1,130	—	33,582	83
12.	**West-Himalaya.**					
	Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Kalatse		2,800	—		
	Zinsen der „Stiftung für China“		35	—		
	Beiträge aus Deutschland		280	28		
	Von der Ostindischen Missionsanstalt der Francke'schen Stiftungen		600	—		
	Gaben aus England durch London Association		3,148	50		
	Durch London Association:					
	Für den Eigenen Missionar in Tibet		3,400	—		
	„ „ „ „ „ Leh		1,000	—		
	„ „ Eingeb. Evangelisten in Leh		200	—	11,463	78
	Sa. Mk.				201,877	36

Anmerkung: Aus dem nördlichen amerikanischen Unitätsgebiet sind Gaben für „eigene Missionare“ in Höhe von Mk. 10,752.— eingegangen, ebenso aus dem südlichen amerikanischen Unitätsgebiet Gaben in Höhe von Mk. 2,921.—, welche aber auf ausdrücklichen Wunsch unter „Beiträge von Mitgliedern“ in der Jahresrechnung mit eingeschlossen sind.

Übersicht der Gesamtausgaben für Schulen 1912.

Labrador	M.	279.45
Alaska	„	8,500.—
Westindien-West	„	99,795.08
„ -Ost	„	93,842.33
Westindische Bildungsanstalten	„	28,092.40
Demerara	„	11,071.74
Suriname	„	146,584.54
Südafrika-West	„	56,757.03
„ -Ost	„	73,932.20
Ostafrika: Nyassa	„	8,288.52
„ Unyamwesi	„	2,864.77
West-Himalaya	„	1,143.25
	M.	531,149.31

Anmerkung: Diese Zahlen stimmen zum Teil nicht mit denen der Aufstellung auf S. 89 überein, weil an dieser Stelle die Gehälter sämtlicher am Schulwesen beteiligten Personen hinzugezählt worden sind.

Abschluß der gesamten Missionsrechnung
vom Jahre 1912 auf Grund des Hauptbuchs.

	M.	₰	M.	₰
Die Rechnung vom Jahre 1912 ergibt eine Mehrausgabe von			124,961	72
Im Jahre 1912 gingen an Beiträgen zur Schuldtilgung ein (siehe Aufstellung Seite 93) . .	135,193	75		
Hiervon ab: Die Gesamtschuld vom 31. Dez. 1911	124,159	59	11,034	16
Bleibt eine Schuld am 31. Dezember 1912 von . . . gleichlautend mit dem Hauptbuch.			113,927	56

Im Jahre 1913 sind weitere Mk. 19,609.89 zur Tilgung der Mehrausgabe von 1911 eingegangen, so daß am 16. Juli 1913 noch Mk. 94,326.76 zu tilgen bleiben.

Schuldtilgung.

(Siehe Seite 92.)

Zur Deckung der Mehrausgabe gingen im Jahre 1912 ein:

1. Aus dem **Deutschen Unitätsgebiet**, bezw. dem **europ. Festland**:

Deutschland	34,206.84	Österreich	11.80	Mk.	59,050.27
Schweiz	20,395.26	Rußland	1,198.31		
Holland	3,238.06				

2. Aus dem **Britischen Unitätsgebiet** . . . . . „ 39,058.—

3. Aus dem **Amerikanischen Unitätsgebiet**

Nördliche Provinz	29,306.60		
Südliche „	1,000.61	„	30,307.21

4. Aus **Australien** . . . . . „ 4,207.06

5. Aus den **Missionsgebieten:**

Labrador	148.58	Südafrika West	1,225.33	„	2,571.21
Westindien-West	527.67	Nyassa	105.—		
„ -Ost	290.—	West-Himalaya	129.35		
Nicaragua	145.28				

Summa Mk. 135,193.75

Für alle im Lauf des Jahres, sowohl für die laufende Rechnung, als auch für die Schuld gespendeten Gaben sagt innigen, herzlichen Dank

Die Missions-Direktion.

Anhang.

1. Unsre Missionsschule in Deutschland.

I. Lehrplan.

Die Missionsschule der Brüdergemeine zu Niesky O.-L. (Schlesien) gewährt christlichen jungen Männern, die gern ihre Kräfte in den Dienst der Brüdermission stellen wollen, die erforderliche Ausbildung und Vorbereitung.

Sie besteht aus 6 Klassen. In den unteren Klassen wird hauptsächlich allgemeine Bildung vermittelt, in den oberen wird missionarische Fachbildung getrieben. Um alle Klassen zu durchlaufen, sind 6 Jahre erforderlich. Schüler, die eine genügende, z. B. gymnasiale Vorbildung haben, können gleich in die oberen Klassen eintreten.

Der Eintritt erfolgt gewöhnlich nicht vor dem 18. Jahr. Die ersten 9 Monate gelten im besonderen Sinn als Probezeit; doch behält sich die Direktion auch weiterhin das Recht vor, wenn sich Ungeeignetheit für den Missionsberuf herausstellt, von der weiteren Ausbildung abzusehen. Beginn des Schuljahres Ostern.

a) Lehrfächer der allgemeinen Bildung.

Biblische Geschichte und Bibelkunde, Deutsch (Aufsätze und Redeübungen), Latein, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Weltgeschichte, Geographie, Naturkunde, Gesang.

b) Lehrfächer der missionarischen Fachbildung.

Exegese des Alten und Neuen Testaments, Glaubenslehre, Kirchengeschichte, Geschichte der Brüder-Unität, allgemeine Missionsgeschichte, Geschichte der Brüdermission, Religionsgeschichte, Missionslehre, Missionsgeographie, medizinischer Unterricht, Predigtübungen, Einführung in den praktischen Schulunterricht, Englisch, Phonetik, Harmonium resp. Orgelspiel.

Zu bestimmten Zeiten sind die Zöglinge im Garten, im Haus und in den Handwerksstätten tätig.

II. Bedingungen für den Eintritt.

a) Äußerliche.

Gute körperliche Gesundheit, welche zum Dienst in außereuropäischen Klimaten befähigt. Genügende geistige und praktische Begabung, da der Missionsdienst hohe Anforderungen stellt. Wer im bisherigen Leben nichts zu leisten im stande war, wird für den Missionsdienst auch untüchtig sein.

b) Innerliche.

Der aufrichtige Wunsch, dem Herrn in dem von ihm der Christenheit befohlenen Werk der Mission zu dienen. Die für den Einzelnen durch innere

oder äußere Erfahrungen gewonnene Überzeugung, daß er nach des Herrn Willen sich zur Vorbereitung auf den Missionsdienst melden solle.

Eine persönliche Erfahrung von der Kraft des Evangeliums, das ein Missionar verkündigen soll, d. h. von der Sünden vergebenden Gnade auf Grund von Erkenntnis der Sünde.

III. Meldungen für den Eintritt.

Der Eintrittstermin ist Ostern jedes Jahres.

Adresse der Anmeldungen: der Direktor der Missionsschule zu Niesky O.-L., Schlesien.

Zeitpunkt der Anmeldung bis spätestens Ende Oktober jedes Jahres. Nach diesem Termin wird von der Missionsdirektion eine Auswahl unter den Aspiranten getroffen und endgiltiger Bescheid über Annahme gegeben.

Einzusendende Papiere:

1. Ein selbständig verfaßter, eigenhändig geschriebener Lebenslauf. Derselbe muß enthalten: den bisherigen inneren und äußeren Lebensgang, die Beweggründe der Meldung überhaupt und derjenigen zur Brüdermission insbesondere. Ferner eine Angabe, ob Aspirant verlobt oder irgendwie an ein Mädchen gebunden ist. Verschweigen dieser Tatsache zieht bei Bekanntwerden Entlassung nach sich.
2. Schriftliche Einwilligung der Eltern.
3. Ärztliches Zeugnis über die körperliche Gesundheit und Befähigung zum Dienst in außereuropäischem Klima. Die dafür zu verwendenden Formulare sind vom Direktor zu beziehen.
4. Empfehlung seitens eines im geistlichen Amte stehenden Mannes (für Mitglieder der Brüdergemeine Empfehlung des Brüderpflegers oder Predigers). Womöglich sind auch Adressen für anderweitige Empfehlungen anzugeben.
5. Etwa vorhandene Schulzeugnisse sowie Zeugnisse aus den bisher innegehabten Stellungen. Sind solche nicht vorhanden oder nicht zu erlangen, so ist das ausdrücklich mit Angabe des Grundes zu erwähnen.

IV. Schulgeld.

Für jedes Jahr wird für Schulgeld und Pension eine Entschädigung von Mk. 100 erhoben. Wenn es möglich ist, sind die ersten 50 Mk. im voraus — beim Eintritt — zu zahlen. Kann das Schulgeld nicht während des Besuches der Schule gezahlt werden, so wird die Summe später nach Anstellung allmählich vom Gehalt abgezogen.

Zur Bestreitung von Nebenausgaben (Kleidung, Schuhwerk, Wäsche ꝛc.) können bedürftigen Schülern Stipendien gewährt werden.

V. Zugehörigkeit zur Brüdergemeine

ist zur Zeit der Meldung nicht erforderlich, wohl aber Zutritt zu derselben vor der endgiltigen Aussendung, nach Bekanntwerden mit ihrer Geschichte, ihren Einrichtungen, ihren Gaben und Grundsätzen.

2. Unsre Missionsliteratur.

Durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut zu beziehen.

Kleine Traktate aus der Brüdermission.

Herausgegeben von † H. Kluge.

In buntem Umschlag mit Bild jede Nummer **5** Pf., 100 Hefte Mk. **4.—**.

Nr.

1. **Nach dem fernen Norden.** (Reise der ersten Brüdermissionare nach Alaska.)
2. **Zwei Winter in Bethel.** (Erste Missionsstation der Brüdergemeine in Alaska.)
3. **Saat auf Hoffnung.** (Etwas aus der Schultätigkeit zu Carmel und Bethel in Alaska.)
4. **Christfest in Hebron.** (Labrador.)
6. **Aus der Geschichte von Ebenezer.** (Südaustralien.)
7. **Jens Haven, der Freund der Eskimo.** (Ein Streiterleben aus alter Zeit.)
8. **Unter den Wilden in Cullen Point.** (Gründung der Station Mapoon, Nord-Australien.)
11. **David Zeisberger.** (Ein Apostel der Indianer.)
12. **Ein Besuch im Buschland.** (Suriname.)
13. **Ein Gottesstreiter im Urwald.** (L. Ch. Dähne, Suriname)
14. **Unter den Elendesten der Elenden.** (50 Jahre Arbeit an den Aussätzigen in Südafrika.)
15. **Das Aussätzigenasyl zu Jerusalem.**
16. **Hülfe in der Not.** (Selbsterlebtes aus 11 jährigem Missionsdienst auf der Moskitoküste.)
17. **Am Fuße des Rungueberges.** (Anfänge der Brüdermission in Deutsch-Ostafrika.)
19. **Ein Winterbesuch in Grönland.**
20. **In Sturm und Wellen.** (Untergang des Missionsschiffes „Meta", Moskitoküste.)
21. **Das Evangelium in Moskitoland** oder wie aus Heiden Christen werden.

Nr.

22. **Friedrich Martin, der treue Zeuge.** (Westindien.)
24. **Tibetische Pilgerfahrten.** (Himalaya.)
25. **Georg Schmidt unter den Hottentotten.** (Südafrika.)
26. **Einer säet, der andere erntet.** (Aus den Anfängen der Himalaya-Mission)
27. **Nikolaus Faden,** der Kuli-Evangelist in Suriname.
29. **Apensa,** der Buschnegerhäuptling.
30. **Gottlieb Israel,** ein lahmer Schneidergesell und ein gesegneter Missionar.
32. **Besuch auf Groot Chatillon.** (Aussätzigen-Station in Suriname.)
33. **Reifende Saaten.** (Missionsarbeit in Nord-Queensland.)
34. **Zu den Sumu-Indianern.** (Moskitoküste.)
35. **Ein Sonntag in Friedensfeld.** (Westindien.)
36. **St. Jan und sein Missionar.**
37. **Gangama, ein Heidenleben.** (Himalaya.)
38. **In aller Fährlichkeit beschirmet.** (Moskito.)
39. **Der Kirchenbau in Sandy-Bay.** (Moskito.)
40. **Harry Maasdamme.** Ein schwarzer Lehrer von Gottes Gnaden. (Suriname.)
41. **Heidnischer Aberglaube.** (Suriname)
42. **Befreit und doch gebunden.** (Deutsch-Ostafrika.)
43. **Erstlingstaufen im Kondeland.** (Deutsch-Ostafrika.)
44. **Missionsärztliche Arbeit.** (Deutsch-Ostafrika)

Die fehlenden Nummern sind vergriffen.

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

Reime und Bilder aus der evangelischen Brüdermission.

Jedes Heft in farbigem Umschlag und mit Bildern in vier Farben.

Nr. 1. **Reise des Missionsschiffes „Harmony" nach Labrador.** . 5 Pf.
" 2. **Eisbärjagd in Labrador.** . . . . . 5 "

Illustrierte Jugendschriften von Th. Bechler.

Nr. 1. **Graf Zinzendorf,** d. Stifter d. Brüdermission. 3. Aufl.
" 2. **Eine Karawanenreise** ins Innere Afrikas. 2. Aufl.
" 3. **Im Kampf mit der Tierwelt.** 3. Aufl.
" 4. **Gefahrvolle Begegnungen** zwischen Mensch und Tier. 3. Aufl.
" 7. **Bischof Spangenberg** im Dienst der Mission.
" 8. **Simoni,** der Nikaknabe in Deutsch-Ostafrika.
" 9. **Erste Weihnachtsfeste in Deutsch-Ostafrika.**
" 10. **Aus der Heimat in die Heimat.** Von der Reise zweier Missionskinder.
" 11. **Jubelfest in Rama** auf der Moskitoküste.
" 12. **Missionar und Eingeborener im Angesicht wilder Tiere.**

à 10 Pfg. 100 Stück Mk. 8.50.

Neu:

" 13. **Surinamer Kinder und Kinderheim.**

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

In fernen Heidenlanden.

Missionserzählungen für die Jugend von H. G. Schneider.

Nr. 1. **Jonas Walden.** (Suriname.) 4. Aufl. . . . 10 Pf.
" 2. **Gaba Makolwas Traum.** (Südafrika.) 3. Aufl. . . 10 "
" 3. **Heidenmission auch Christenmission.** (Alaska.) 4. Aufl. . 10 "
" 4. **Prinz Pamiok und sein Vater.** (Labrador.) 3. Aufl. . 15 "
" 6. **Zweimal gehenkt.** (Suriname.) 3. Aufl. . . . 20 "
" 7. **Auf der Flucht.** (Südafrika.) 2. Aufl. . . . 40 "
" 8. **An Bord des Missionsschiffes.** (Reise nach Labrador.) . 20 "
" 9. **Eine Küstenfahrt zu den Eskimo.** (Labrador.) . . 30 "

(Nr. 8 und 9 auch in einem Heft „**Nach und in Labrador**" zu 50 Pf. zu haben.)

Die gute Botschaft.

Missionstraktate aus der Brüdergemeine von H. G. Schneider.

Nr. 1. **Kaisa.** (Moskitoküste) 2. Aufl. 78. S. . . . 40 Pf.
" 2. **Ein Junger, ein Alter.** Zwei Sittenbilder von der Mission in Suriname. 2. Aufl. 72 S. . . . . 30 "
" 3. **Ein Besuch in Paramaribo.** 260 S. mit Bild und Karte 1.— Mk.
" 4. **Eine Weihnachtsfeier in Labrador.** 3. Aufl. 72. S. mit Bild. . . . . 30 Pf., hübsch kart. 40 Pf.
" 5. **Gnadenthal.** Erste evang. Missionsstation in Südafrika. 189 S. 75 "
" 6. **Sopal,** ein indischer Kuli in Suriname. 2. Aufl. 38 S. mit Bild 20 "
" 7. **Ein Missionar als Feldprediger.** Aufzeichnungen aus den ersten Zeiten südafrikanischer Missionsarbeit. 77 S. . 40 "
" 8. **Oom Fani,** eine Gestalt aus dem heidenchristlichen Gemeinleben Südafrikas. 2. Aufl. 55 S. mit Bild . . 30 "

Nr. 9. **Eine Magd des Herrn.** Lebensbild H. Hinz-Fogdals. 2. Aufl. 151 S. mit Porträt u. Bild von Lichtenau. 60 Pf., kartoniert 1.20 Mk.
" 10. **Am Xentu.** Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit Porträt, Bild und Karte 60 Pf., kartoniert 80 Pf.
" 11. **Ihrer Vier.** Leben und Ende einiger junger Missionskaufleute. (Suriname.) 2. Aufl. 203 S. Mit 6 Bildern 1.50 Mk.
gebunden 2.30 "
" 12. **Leh in Kaschmir.** Eine Missionsstation der Brüdergemeine. (Himalaya.) 104 S. mit 13 Bildern u. Karte 60 Pf., kart. 75 Pf.
" 13. **Sie opfern den Teufeln.** Aus der Arbeit unter den Buschnegern Surinames. 36 S. mit Bildern . . 20 "

Einzelne Missionserzählungen.

Zantigron oder die Schwärzesten unter den Schwarzen Surinames. Von H. G. Schneider . . . . . 10 Pf.
Du sollst den Feiertag heiligen. Mit 2 Bildern . . . 20 "
Die Erstlinge der Brüdermission unter den Wanjamwesi. Von F. Büttner, Pastor in Belgrad. Mit Bildern . . 20 "
Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine
Heft 1. Das Leben des Grönländers. 2. Aufl. . 20 "
Heft 2. Das Leben des Labrador-Eskimo. 2. Aufl. 20 "
An der Küste Labradors oder innere Mission im Gebiet der Heidenmission von † A. v. Dewitz. 3. Aufl. . . . 25 "
Die beiden Urwaldkinder. Ein Blatt aus der neusten Indianer-Missions-Geschichte Surinames. Erzählung für die Jugend von Th. Bechler. 2. Aufl. Mit 3 Bildern . . 25 "
Licht und Finsternis. Hefte zur Brüdermission. Nr. 1. Frauenleben u. Frauenmission in Klein-Tibet von Th. Bechler mit Bildern 25 "
Mapoon oder wie man den Grund zu einer Mission legt. Von H. G. Schneider. Mit vielen Bildern und Karte . 30 "
An den Grenzen Tibets. Blätter a. d. Himalaya-Mission der Brüdergemeine von S. Ribbach. Mit 5 Bildern u. Karte . 30 "
Tibetische Sprachforschung und was man dabei erleben kann. Von A. H. Francke. Mit Bildern . . . . 30 "
Zur Schau gestellt. Ausgestellte Eskimo in 3 Weltteilen . 30 "
Johann Leonhard Dober, der erste Missionar der Brüdergemeine. Von Louis Schneider. Mit 4 Bildern . . . 30 "
Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands im August 1881 von † Missionar J. Brodbeck. 2. Aufl. . 35 "
Dienende Liebe. Missions- u. Diakonissenarbeit auf einer Aussätzigen-Station (Suriname). Von Th. Bechler. Mit 4 Bildern 40 "
Im Lande der Mitternachtssonne. Die beiden jüngsten grönländischen Missionsstationen Angmagssalik und Nordstern. Von W. Wendebourg Mit 9 Bildern und Karte . 40 Pf.
Außer dem Lager. Bilder aus dem Leben der Aussätzigen in Suriname. Von H. Weiß. 70 Seiten mit 2 Bildern 50 "
Erlebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit der Brüdermission. Bandausgabe der kleinen Traktate Nr. 9—16 mit Bildern 50 "
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Herausgeber Th. Bechler. Jahrgang 1903, 1904, 1905 und 1906. Mit Bildern, schön gebunden . . 50 "
Marianne Mazwi und ihre Landsleute (Südafrika). Mit einem Bild und einer Kartenskizze. Von H. G. Schneider . 1.— Mk.

Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger. Von H. Römer. 2. Aufl. Mit 6 Bildern, Karte und Register . . 1.30 Mk.
gebunden 2.— "

Neu erschienen:

David Livingstone. Zu seinem 100. Geburtstag. Ein Vortrag von F. Staehelin . . . . . 25 Pf.

Bilder von Mapoon und seinen Schwesterstationen in Nord Queensland. Von Frank H. L. Paton, übersetzt von G. Hettasch. Mit 20 Bildern und 1 Karte . . . . . 50 "

Weihnachten in aller Welt. Erzählungen und Schilderungen aus zehn Missionsfeldern der Brüdergemeine. Herausgegeben von Th. Bechler . . . . . 60 "

Zur Erinnerung an die Befreiung der Sklaven in Suriname vor 50 Jahren. Von L. Penning, gekürzte Übersetzung durch Th. Müller . . . . . 20 "

Das Missionsgebet. Ein Wort herzlicher Bitte und Mahnung an alle Missionsfreunde von C. Buchner. 4. Aufl. . . 10 Pf.

Zum Gedächtnis unsers am 2. Januar 1907 entschlafenen Bruders **Charles Buchner.** 2. Aufl. . . . . 20 "

Neu erschienen:

Die Mission in häuslichen Andachten. Von J. Bobertag, Pastor em. in Potsdam. (34 Andachten) . . . . . 1.— Mk.

Missionsgeschichtliches.

Bete und arbeite! Wie evangelische Missionare schon vor 150 Jahren die Neger zur Arbeit erzogen haben. Von K. F. Müller. . . . . 10 Pf.

Bericht über die Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut, Juni 1900 40 "

Vorträge, gehalten bei d. Miss.-Jahrhundertfeier i. Herrnhut, Juni 1900 50 "

Hans Heinrich Schultheß. 1665—1739. Aufnahme und Pflege der Mission der Brüdergemeine in Zürich. Von Fr. Geller 50 "

In alle Welt. Missionsstunden aus der Brüdergemeine, herausgegeben von Th. Bechler.

1. Heft,	63 S.		50 "
2. "	81 "		70 "
3. "	64 "		50 "
4. "	64 "	mit je 4 Missionsstunden	50 "
5. "	74 "		60 "
6. "	56 "		50 "
7. "	60 "		50 "

Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine. 2. Aufl. (Gnadau 1881) 50 "

Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien von H. G. Schneider (Gnadau) . . . —.80 Mk., gebunden 1.20 Mk.

Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine von G. Th. Reichelt mit 19 Bildern (Gütersloh) . . . . . 1.— "

Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Herausgegeben von † G. Burkhardt.

I. Heft	Grönland und Alaska		zum I. Heft Ergänzung: Warum die Brüdergemeine Grönland aufgegeben. 10 Pf.
II. "	Suriname		
III. "	Deutsch-Ostafrika (Nyassa-Gebiet)	à 1.— Mk.	
IV. "	Südafrika		
V. "	Moskitoküste von Ad. Schulze		

Die Gehilfenschule der Brüdergemeine in Gnadenthal, Südafrika. Kurze, nach Photographien illustrierte Skizze, gebunden 1.— Mk.

In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St Thomas, St. Croix und St. Jan von 1732—60. Von A. v. Dewitz. 2. Aufl. m. 5 Bildern u. Karte. 372 S. Billige Ausgabe 1.— „
Auch in 12 Lieferungen à 10 Pf. zu haben.

Moskito. 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika von H. G. Schneider. 25 Bogen, groß 8° mit Karte. Billige Ausgabe . 1.20 Mk., gebunden 1.80 „

Hin und her in Südafrika. Reiseberichte von H. Kluge. 272 Seiten mit 10 Bildern und Register . . . . 1.50 „

Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission. Von Adolf Schulze. 336 S. . 2.50 „

Neu erschienen:

Die Mission der Brüdergemeine in Suriname und Berbice im 18. Jahrhundert. Herausgegeben von F. Staehelin. I. Teil. Erste Missions- und Kolonisationsversuche in Suriname 1735—1745 . . . . . 1.20 Mk.

Bilder aus der Mission der Brüdergemeine. Von S. Baudert. Groß 8° mit Bildern . . . . . 60 Pf.

Die Brüdermission in Wort und Bild. Mit einer Übersichtskarte und 148 Bildern. 2. Aufl. Text von Adolf Schulze, kartoniert 2.50 Mk.
eleg. gebunden 3.50 „

Missionsatlas der Brüdergemeine. 18 Karten mit erklärendem Text, gebunden . . . . . 3.50 „

Die Elendesten der Elenden im heiligen Land. Das Aussätzigen-Asyl „Jesus-Hilfe" in Jerusalem von Th. Marx. Mit 10 Bildern 35 Pf.

Missionstheoretisches.

Die Negerseele und ihr Gott. Von A. W. Schreiber . . 10 Pf.

Deutschlands Anteil an der Erziehung Afrikas. Von P. D. Hennig 20 „

Glauben und Rechnen in der Mission. Vortrag von † D. Ch. Buchner. 20 „

Die ersten Streiter der Brüdermission. Vortrag v. H. G. Schneider 25 „

Die Zukunft unsers Missionswerkes. Von P. D. Hennig . 50 „

Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy 50 „

Jahrbuch der Missionskonferenz der Brüdergemeine. 1906. Herausgegeben vom Vorstand . . . . 50 „

Gesundheitsregeln für das tropische Klima . . . 50 „

Bericht der Missions-Direktion an die Generalsynode 1909. . 80 „

Deutsch-Ostafrika. Handleitung zur Missionskunde. Von P. D. Hennig. 25 „

Hefte zur Missionskunde.

Herausgegeben von der Missionskonferenz der Brüdergemeine.

Nr. 1. **Die Sippe der Hallbecks** und einer aus ihr. Von H. G. Schneider . . . . . 20 Pf.

„ 2. **Gedanken zur Verselbständigung** unsrer Missionsgebiete. Von P. D. Hennig . . . . . 20 „

Nr. 3. **Die „allgemein missionarische" Ausbildung** der Missionare. Von H. Kluge . . . . . 20 Pf.
" 4. **Die Mitarbeit der Brüdermission** bei der Erforschung Zentral-Asiens. Von A. H. Francke . . . 25 "
" 5. **Die Grantstationen in Südafrika** vom sozialen und missionarischen Standpunkt aus betrachtet. Von E. van Calker 25 "
" 6. **Die Mitarbeit der Laien am Missionswerk.** Von Carl Meinhof. 2. Aufl. . . . . 25 "
" 7. **Der phonetische Unterricht in der Missionsschule.** Von S. Baudert . . . . . 25 "
" 8. **Die Mission der Brüdergemeine.** Ihre Entstehung, ihr Bestand, ihre Eigenart. 2. Aufl . . . . 30 "
" 9. **Praktische Lösung missionarischer Probleme auf einem jungen Arbeitsfeld.** (Nyassa, Deutsch-Ostafrika.) Von Traugott Bachmann . . . . . 30 "
" 10. **Jenseitsvorstellungen der primitiven Völker.** Ein Wort zum Verständnis der Frage. Vortrag von D. Th. Steinmann 30 "

Neu erschienen:

Nr. 11. **Die Ermordung Ehrhardts und seiner Genossen.** Aus der Vorgeschichte der Labradormission. Von H. G. Schneider 50 Pf.
" 12. **Die wichtigsten Missionsinstruktionen Zinzendorfs.** Herausgegeben und eingeleitet von O. Uttendörfer . . 50 "

Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.
einfarbig Stück 5 Pf. Dutzend 50 "
bunt 2 Stück 15 Pf. Dutzend 80 "
Photographien aus sämtlichen Missionsgebieten. Kabinetgröße. . 50 "
Missions-Quartettspiel. 60 Karten mit Zeichnungen und Namen aus den Gebieten der Brüdermission . . . 90 "

Zeitschriften:

Missionsblatt der Brüdergemeine. Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs 1.40 Mk. im Inland, 1.60 Mk. im Ausland.

Kampf und Sieg. Illustrierte Monatsschrift aus der Mission der Brüdergemeine. Preis des Jahrgangs 1.20 Mk., ins Ausland 1.80 Mk.

Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Erscheint monatlich stets mit Bildern und kostet im Jahr 25 Pf. Porto extra. In Partien billiger.

Moravian Missions. An illustrated Record of Missionary Work. Monthly a copy. p. a. 2.— Mk.

— Probenummern stehen gern zu Diensten. —

* * *

Die vorstehenden Schriften und Karten sind hauptsächlich im Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut, erschienen. Sie sind auch durch den Buchhandel zu beziehen und ebenso durch die auf Seite 104 genannten Missionsagenten der Brüdergemeine.

3. Missions-Adressen und -Agenturen.

a) Missionsadressen.

Labrador: über England & Newfoundland — Briefe können von April bis Ende September geschickt werden.

Alaska: Rev. . . . . Moravian Mission: Bethel und Quinhagak, Kuskokwim-Distr., Alaska.

Kalifornien: Potrero, Banning. P. O. Riverside Co. — Martinez. Thermal R. F. D. Riverside Co. — Rincon. Valley Centre P. O., California.

Jamaika: über New-York. Rev. . . . . Beaufort, Darliston P. O. — Bethabara, Newport P. O. — Bethany, Mile Gully P. O. — Bethlehem, Malvern P. O. — Broadleaf, Porus P. O. — Carisbrook, Lacovia P. O. — Carmel, New-Market P. O. — Dober, Black River P. O. — Eden, Balaclava P. O. — Fairfield, Spur Tree P. O. — Fulneck, Middle Quarters P. O. — Kingston, 23 Hanover Street. — Lititz, Watson's Hill P. O. — Mizpah, Walderston P. O. — Moravia, Christiania P. O. — Nazareth, Mile Gully P. O. — Salem (New-Hope), Bluefields P. O. — Springfield P. O.

Westindien: über Southampton — St. Thomas, St. Jan und Ste. Croix auch über Hamburg oder Antwerpen.

Bei den westindischen Inseln — außer Jamaika — genügt Angabe der Station und der betr. Insel mit dem Zusatz „Westindien".

Nicaragua: über New-York & New-Orleans.

Cabo Gracias, Sandy Bay, Dakura, Twappi, Wasla und Sangsangta:

Rev. N. N., Moravian Mission at N., care of Messrs. R. Lehmann & Co., Cabo Gracias, Nicaragua.

Alle andern Stationen:

Rev. N. N., care of Casa Alemana, Bluefields, Nicaragua. (Ohne Nennung des Stationsnamens!)

Demerara: über Southampton. Auch über St. Nazaire oder über Amsterdam. Stationsname, Demerara, South-America.

Suriname: über Amsterdam — über Southampton — über St. Nazaire. Missionar . . . . per Adr. C. Kersten & Co., Paramaribo, Suriname.

Süd-Afrika: über Southampton.

a) Westliche Provinz: Clarkson, via Assegaibush, Cape Province. — Elim, Bredasdorp, Cape Province. — Enon, Coerney, Port Elizabeth, Cape Province. — Genadendal, Distr. Caledon, Cape Province. — Goedverwacht, Great Berg Siding, Cape Province. — Mamre, via Belleville, Cape Province. — Moravian Hill, Ashley Street, Capetown. — Moravian Hope, Mount Street, Port Elizabeth, Cape Province. — Seaview, p. Adr. Moravian Hope, Mount Street, Port Elizabeth, Cape Province. — Wittewater, Piquetberg, Cape Province.

b) Östliche Provinz: Baziya via Umtata, Tembuland, Cape Province. — Bethesda, Kenegha-Drift P. O., via Mt. Fletsher, Cape Province. — Elukolweni wie Bethesda. — Engotini, Whittlesea P. O., via Queenstown, Cape Province. — Ezincuka, P. O. Far View, via Maclear, East Griqualand, Cape Province. — Goshen, Cathcart P. O., Cape Province. — Mvenyane, Cedarville P. O., near Matatiele, East Griqualand, Cape Province. — Ntlola, near Cedarville, East Griqualand, Cape Province. — Silo (Shiloh) wie Engotini. — Tabase wie Baziya. — Tinana wie Ezincuka.

Deutsch-Ost-Afrika: (mit deutscher Post, Porto 10 Pf.) über Neapel.

Außerdem: über Brindisi, über Marseille. (20 Pf.)

a) Nyassa: Herrn . . , Missionar der Brüdergemeine. Stationsname. Bezirk Neu-Langenburg, Deutsch-Ost-Afrika.

b) Unyamwesi: Herrn . . . ., Missionar der Brüdergemeine. Kilimani-Urambo, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Usoke, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Sikonge-Ngulu, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Ipole-Ugunda, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Kitunda-Kiwere, Bez. Kilimatinde, D.-O.-A.

West-Himalaya: über Brindisi—Bombay.

Rev. . . . . Moravian Missionary, Leh und Kalatse, Ladak, via Kashmir, North-India. — Kyelang, Kangra-District, via Kullu, North-India. — Poo, Bashahr State, via Simla. North-India.

Australien: über Brindisi.

Mapoon via Thursday-Island, North-Queensland, Australia, — Weipa per Mein, E. T. O. via Cooktown, North-Queensland, Australia. — Aurukun 1. Januar bis 15. Oktober wie Mapoon; 15. Oktober bis 31. Dezember wie Weipa.

b) Missionsagenturen.

Die Hauptagentur für **alle** Missionsgebiete befindet sich in Herrnhut. Post- und Telegrammadresse:

Missionsagentur — Herrnhut. (W. Richard.)

Weitere Missionsagenten sind:

in **Deutschland:**

Herrnhut, Missionsprediger R. Stern.
Stuttgart, Missionar H. Jannasch, Calwerstr. 16 II.
Tübingen, Missionar W. Peper, Christophstr. 4.
Heilbronn, Missionar E. Pagels, Silcherplatz 6.
Schorndorf (Württbg.), Missionar Fr. Nestle.
Heidelberg-Handschuchsheim, Reisepred. K. Hauser, Kapellenweg 1.
Neudietendorf (Thüringen), Reisepred. Chr. Wiemer.
Neuwied a Rhein, Missionar P. Wehle, Engerserstr. 88.
„ W. Merten, „ 57.
Reisepred. G. Pfenninger, „ 68.
Stettin, Missionar F. Weinstein, Alleestr. 57 III.
Königsberg, Preußen, Prediger H. Römer, Drummstr 36a.
Bremen, Prediger B. Baudert, Georgstr. 19.
Hamburg, Missionar P. M. Hansen, Barmbeckerstr. 152 II.

in **Österreich:**

Reichenberg i. Böhmen, Missionsprediger E. Dahl, Schillerstr. 18.

in der **Schweiz:**

Genf, Pasteur Aug. Brindeau, 19, Boulevard Georges Favon.
Neuchâtel, Pasteur W. Senft, 38, Champ Bougin.
Bern, Pfarrer Th. Schmidt, Spitalackerstr. 28.
Basel, Prediger W. Breutel, Steinengraben 67.
Zürich, Prediger E. Renkewitz, Hirschengraben 7.

in **Holland:**

Zeist, Missionssekretär H. Weiss.

in **Dänemark:**

Kopenhagen, Prediger S. Gröndahl, Hlp. Frederikkevij 4A.
Fredericia, Reiseprediger A. Johansson.

in **Schweden:**

Stockholm, Prediger R. Röchling, Kungsträdgardsgatan 12.
Gothenburg, Prediger G. Carlsson, Kungsgatan 45.

in **Norwegen:**

Drontheim, Reiseprediger N. Jensen, Erl. Skakkesgade 2a.

in **England:**

Moravian Church and Mission Agency, 32 Fetter Lane, London E.C.

Telegrammadresse: Moravian Missions London.

Rev. C. J. Klesel, Secretary, 32 Fetter Lane.

H. Osborne Essex, Business Manager, 32 Fetter Lane.

Vereinshaus in London: 28 Finsbury Square, London E.C.

in **Nord-Amerika:**

Für Sendungen: C. A. Zoebisch, P. O. Box 2161, New York.

Nördliche Provinz: Rev. Paul de Schweinitz, Bethlehem, Northampton County (Pa.)

Südliche Provinz: J. A. Lineback in Salem, Forsyth County, North-Carolina.

für **Labrador:** H Osborne Essex, 32 Fetter Lane, London E.C.

„ **Suriname:** A. Cramer in Amsterdam, Damrak 95/96.

in **Südafrika-West:** E. H. Dose, 49 Strandstreet.

Briefadresse: P. O. Box 122, Capetown, C. o. G. H.

Adolph Mosenthal & Co., Port Elizabeth, C. o. G. H., für Enon und Clarkson.

„ **Südafrika-Ost:** H. Knorr & Co., East London.

Clark & Thiselton, Durban.

„ **West-Himalaya:** Bombay: Cox's Shipping Agency, Ltd. Hornby Road, Bombay.

Karachi: Cox's Shipping Agency, Ltd. Karachi.

Srinagar: Cockburn's Agency.

„ **Australien:** Messrs. R. G. Wilson & Co., Swanston St., Melbourne, Victoria, Australia.

Beiträge für die Brüdermission können gezahlt werden in ganz Deutschland auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 7669; in Süddeutschland auch an Missionar H. Jannasch, Stuttgart, Calwerstr. 16 II. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 4766.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung . . . . . Seite 3

I. Jahresbericht 10

A. Amerika 10

1. Nord-Amerika (Labrador, Alaska, Kalifornien) . . 10
2. Westindien (Westliche Provinz, Östliche Provinz) . . 15
3. Mittel-Amerika (Nicaragua) 20
4. Süd-Amerika (Demerara, Suriname) . . . 22

B. Afrika 36

1. Südafrika (Westliche Provinz, Östliche Provinz) . . 36
2. Deutsch-Ostafrika (Nyassa, Unyamwesi) . . . 45

C. Asien (West-Himalaya) 54

D. Australien (Nord-Queensland) 56

II. Jahresübersicht 60

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat 60

B. Arbeit und Arbeiter auf den Missionsgebieten . . 65

C. Statistische Tabellen 76

1. Bestand der Gemeinen 76/77
2. Bestand der Schulen 78/79
3. Bestand der Arbeiter 80

III. Jahresrechnung 81

1. Vorwort 81
2. Jahresrechnung 84–87
3. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in den Missionsgebieten 88/89
4. Zusammenstellung der Zinsen von speziellen Fonds und besonderen Einzelgaben für die Missionsgebiete 90/91
5. Übersicht der Gesamtausgaben für Schulen 1912 . . 92
6. Abschluß der Rechnung 92
7. Schuldtilgung 93

Anhang 94

1. Unsre Missionsschule in Deutschland . . . 94
2. Unsre Missionsliteratur . . . . 96—101
3. Missions-Adressen und -Agenturen . . . 102—105

Für Missionsstudienkreise!

Um das nachstehend genannte treffliche Werk von Schulze auch in Missionsstudienkreise, für die wir es besonders geeignet halten, einzuführen, haben wir den Preis wie folgt ermäßigt:

Mk. 1.50 broschiert, **Mk. 2.—** gebunden
statt wie bisher Mk. 2.50 und 3.20.

Abriß einer Geschichte der Brüdermission

Von **Adolf Schulze.** 336 Seiten.

Einige Urteile über dies Buch:

Endlich eine zusammenhängende Übersicht über die Arbeit der „Deutschen Missionskirche" der Brüdergemeine! Es ist freilich nur ein Abriß, d. h. nicht ein zu bequemer Lektüre einladendes Buch, sondern ein Werk, das aus umfassenden Studien hervorgegangen ist und darum auch ein fleißiges Studium fordert. Denn es will uns auf 282 Seiten nicht nur durch die ganze $1^3/_4$ Jahrhunderte lange Geschichte der Brüdermission hindurchführen und uns die Entwicklung jedes einzelnen der über die ganze Welt zerstreuten Arbeitsfelder skizzieren, sondern es will uns daneben auch noch in alle Probleme der Arbeit einen Blick tun und an allen Leiden und Freuden der Missionare und der Missionsleitung Anteil nehmen lassen. Überall steht der Gesichtspunkt schneller richtiger Orientierung im Vordergrund.

Evangelische Missionen.

Was Schulze bietet, das ist eine auf dem umfassendsten Studium der Originalquellen beruhende, durch und durch selbständige Arbeit, die wirklich eine Bereicherung der Missionsliteratur ist; eine Arbeit, die sowohl durch die Zuverlässigkeit ihrer Angaben, wie durch die Allseitigkeit, Ebenmäßigkeit und Nüchternheit, mit der sie den übersichtlich gegliederten Stoff behandelt, sich auszeichnet.

Prof. D. Warneck i. d. Allgem. Missionszeitschrift.

Es war gewiß keine leichte Aufgabe, die weit zurückreichende Geschichte der umfangreichen Brüdermission in dem engen Rahmen eines geschichtlichen Abrisses zu geben; aber es ist dies dem Verfasser vortrefflich gelungen, denn

die Darstellung ist sowohl gründlich, als auch übersichtlich und vollständig. Besonders wertvoll sind auch die periodischen Rückblicke . . . . . Das Ganze ist nach seiner geschichtlichen Entwicklung in drei Perioden eingeteilt: 1) in die Zeit Zinzendorfs 1732—1760; 2) in die mittlere Zeit von Zinzendorfs Tode bis zur Abschaffung der Sklaverei 1760—1834; 3) in die neuere Zeit, von 1834 bis zur Generalsynode der Brüderunität 1899.

Miss.-Magazin, Basel.

Bestellzettel

Unterzeichneter bestellt aus dem Verlag der **Missionsbuchhandlung, Herrnhut**

Schulze, Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Brosch. Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.—.

Porto 30 Pfg.,
bei Bestellung von 3 Exemplaren an franko Zusendung!

..... Name u. Wohnort .....
(Postort)

Fortlaufend Bericht über das ausgedehnte Missionswerk der Brüdergemeine geben

1. Missionsblatt der Brüdergemeine.

Es erscheint monatlich, $1^1/_2$ Bogen stark, mit gutem Bild versehen.

Der **Preis des Jahrgangs** ist:

in Deutschland und Österreich . . . M. **1.40**
im Weltpostverein . . . . . „ **1.60**

2. Aus Nord und Süd.

Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend.

Dasselbe erscheint monatlich, regelmäßig mit Bildern versehen und kostet im Jahr **25 Pf.** Porto extra. — In Partieen billiger.

3. Kampf und Sieg.

Illustrierte Monatsschrift aus der Mission der Brüdergemeine.

Preis im Jahr Mk. **1.20**, ins Ausland Mk. **1.80**

Probenummern der **Missionsblätter** sowie Freiexemplare dieses **Jahresberichts** stehen gern zu Diensten.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:

Die Reiseprediger und Missionsvertreter der Brüdergemeine sowie die meisten Buchhandlungen und die

Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Missions-Sammelbüchsen

Neger, welcher auf einem Felsblock kniet, beim Einwurf eines Geldstücks nickend,

27 cm hoch . . Mk. 3.75
18 cm „ . . = 2.75

Billige Ausgabe:

9 cm hoch, nicht nickend Mk. —.60
6 Stück . . . = 3.—

Neu erscheint in zweiter, vermehrter Auflage:

Die Brüdermission in Wort und Bild

von

Adolf Schulze

Mit einer Übersichtskarte und 150 Bildern

Großquart-Format

Preis

kartoniert M. 2.50

gebunden M. 3.50

Verlag der Missionsbuchhandlung zu Herrnhut

Einige Urteile über die erste Auflage mögen hier folgen:

Licht und Leben: Zunächst guckten wir uns einmal die Karte und die Bilder an und mußten sagen: Sehr gut. Kein minderwertiges oder verdrucktes Bild darunter. Der Drucker hat seine Sache gut gemacht, und der, der die Bilder ausgewählt hat, auch. . . . .

Allgem. Miss.-Zeitschrift: Ein ganz prächtiges Bilderbuch. . . . .

Auf der Warte: Ein empfehlenswertes Geschenkwerk. . . . .

Christl. Welt: Das Buch soll kein Missionsfreund sich entgehen lassen.

Basler Miss.-Magazin: Ein hervorragend schönes Werk, das durch seinen Bilderschmuck und flott geschriebenen Text ein treffliches Anschauungsmittel ist, um eine gute Übersicht über die ausgedehnte Mission der Brüdergemeine zu gewinnen.

Der deutsche Kulturpionier: Zu rühmen ist bei den einzelnen Abschnitten die klare und anregende Übersicht über die Verhältnisse von Land und Leuten der verschiedenen Gebiete. Auch dieses Werk sei gleich dem vorigen unter den gleichen Gesichtspunkten auch denjenigen empfohlen, die bisher noch wenig Liebe für, weil wenig Kenntnis von den tüchtigen Seiten der Mission haben. Was den Kolonialarbeiter draußen bei gelegentlicher Berührung mit der Mission und ihren Vertretern unverständlich ist oder zur Kritik verleitet, wird durch eine solche Kenntnis, wie die hier gebotene zum Verständnis führen.

Druck von Fr. Lindenbein, Herrnhut.